

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck- und Verlagsanstalt
Hauptredaktion: Neudorfstr. 10
Telefon: 25011
Schulze & Co. Druckerei
Dresden - K. L. Marienstraße 25/26

Abonnementpreise bei halbjähriger Zustellung monatlich 2.40 RM. (einschließlich 20 Pf. für
Zugabe), durch die Post 2.60 RM. einschließlich 20 Pf. Postgebühr (ohne Verkaufsgebühren).
Einzelnummer 10 Pf., außerhalb Dresdens 15 Pf. Anzeigenpreis: Die Anzeigen werden nach
Schwarz berechnet: die einseitige 20 mm breite Zeile 25 Pf., für auswärts 40 Pf. Familien-
anzeigen um 25 Prozent ohne Rabatt 15 Pf., außerhalb 25 Pf., die 30 mm breite Reklameweile
300 Pf., außerhalb 250 Pf. Offertengebühr 20 Pf. Unbefristete Aufträge gegen Vorauszahlung

Druck u. Verlag: Neudorf & Neudorf,
Dresden, Neudorf-Str. 10/11
Kochbuch nur mit deutsch. Quellenangabe
(Dresden, Kochb.) möglich. Unverlangte
Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Burgfrieden von Westarp bis Koch-Weser

Scholz' Bemühungen erreichen keinen Zusammenschluß der Parteien

Fraktionsgemeinschaft im neuen Reichstag?

Drabtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 30. Juli. Gegen 3 Uhr nachmittags begann im Reichstag die von Dr. Scholz (D. V. P.) angeregte Besprechung über ein ev. Zusammengehen der bürgerlichen Mitte. An der Sitzung nahmen neben Dr. Scholz Minister Treviranus von der Konservativen Volkspartei, Dreuwig und Sachsenberg von der Wirtschaftspartei sowie Dr. Koch-Weser teil. Außerdem waren zwei Vertreter der Reichsvereinigten junger Volksparteiler anwesend, sowie als Vertreter der Gruppe junger Volksparteiler Dr. Eichenburg. Die Besprechung erstreckte sich zunächst auf die Frage eines Zusammenschlusses dieser Parteien für den Wahlkampf. Eine Einigung darüber ist jedoch nicht zustande gekommen. Dagegen verständigte man sich dahin, daß von den an der Besprechung beteiligten Parteigruppen ein gemeinsamer Wahlauftrag herausgegeben werden soll, in dem sich diese Parteien verpflichten, für das Finanzreformprogramm der Reichsregierung einzutreten. Der Auftrag soll am Donnerstag von einem Ausschuss entworfen werden.

Der Grund dafür, daß das Ziel der Fusionierung sich nicht hat erreichen lassen, lag, wie Dr. Scholz in einer nach der Konferenz abgehaltenen Pressebesprechung betonte, nicht auf Seiten der Deutschen Volkspartei, sondern auf Seiten der übrigen Parteien, von denen die ja erst kürzlich gegründete konservative Volkspartei keine Neigung zeigte, schon so kurze Zeit nach ihrer Gründung wieder in einem neuen Parteigebilde aufzugehen. Die Wirtschaftspartei zeigte feinerlei Neigung, Fusionierungsbestrebungen mitzumachen. Man ist offenbar in den Kreisen der Wirtschaftspartei der Meinung, daß diese Partei als eine ziemlich ausgesprochene Interessentenpartei den Wahlkampf gut überleben wird.

Könnte man sich über die Fusionierung nicht einigen, so gelang es doch, eine Einigung in der Richtung zu erzielen, daß die an der Konferenz beteiligten Parteien sich auf ein gemeinsames Sanierungsprogramm einigen werden, das man im Wahlkampf vertreten will. Der Auftrag dazu wird bereits am Donnerstag von einem Redaktionskomitee entworfen werden.

In einer Sonderausgabe befaßt sich die „National-liberale Korrespondenz“, der parteiamtliche Presseorgan der Deutschen Volkspartei, mit dem Ausgang dieser Konferenz und schreibt u. a.: „Getreu ihrer bereits auf dem Wannheimer Parteitag erklärten Bereitschaft, in einer großen Partei aufzugehen, hat die Deutsche Volkspartei durch ihren Vorsitzenden Dr. Scholz den eingeladenen Parteien noch einmal die Frage vorgelegt, ob sie bereit seien, auch ihrerseits mit der Deutschen Volkspartei gemeinsam in einer solchen großen einheitlichen Partei des gesamten aktiven Staatsbürgertums aufzugehen. Dr. Scholz hat diesen Vorschlag, ebenso wie seine bisherigen, nach dieser Richtung zielenden Bemühungen vor allem damit begründet,

daß die wahlmüde Bürgerschaft sich in dem Wirrwarr der Parteien nicht mehr zurechtfindet und darum die Vereinheitlichung und Zusammenfassung verlange.

Die Deutsche Volkspartei hat sich ja auch bisher nur gegen solche Neugründungen von Parteien gewehrt, die diesem Ziel der Vereinfachung entgegenstehen, und also keine Verminderung, sondern eine Vermehrung der Parteien bedeute. Leider waren die befragten Parteien nicht geneigt, dem volksparteilichen Wunsch zu folgen. Die Frage gemeinsamer Wahllisten wurde damit ebenfalls abgelehnt. Die von den ablehrenden Parteien vorgebrachten Gründe entsprangen in erster Linie Zweckmäßigkeits-erwägungen und taktischen Betrachtungen. Nach Ablehnung seines ersten Vorschlages hat Dr. Scholz den vertretenen Parteien darauf die Frage vorgelegt,

ob sie nicht über einen selbstverständlichen Burgfrieden im Wahlkampf hinaus bereit seien, im kommenden Reichstag eine Fraktionsgemeinschaft zu bilden,

die die gesammelten parlamentarischen Kräfte des Bürgertums gerade in entscheidenden Augenblicken gemeinsam und einheitlich einzusetzen vermag. Die Frage wurde wenigstens grundsätzlich bejaht. Darüber sind die Verhandlungen noch nicht endgültig abgeschlossen. Sie werden morgen fortgesetzt.

Im übrigen teilen heute der neugegründeten Staatspartei nahestehende Organe mit, daß die Staatspartei den in der heutigen Konferenz besprochenen gemeinsamen Wahlauftrag nur unterzeichnen könne, wenn völlige Klarheit darüber geschaffen sei, daß nach den Wahlen ein Zusammengehen der anderen beteiligten Parteien mit der äußersten Rechte nicht in Frage komme.

Polnische Flieger über Ostpreußen

Marlenwerder, 30. Juli. Ein polnisches Militärflugzeug überflog heute vormittag um 11,55 Uhr, von Memel kommend, die Ostpreussischen Kreise, Reichelsburg, Klein-Rebrau, Stangendorf und Rüssenau im Kreise Marlenwerder. Das Flugzeug schlug dann die Richtung nach Graudenz ein. Die polnischen Hoheitszeichen sind einwandfrei festgestellt worden.

In der letzten Zeit ist die Meldung „Polnische Militärflieger über Ostpreußen“ fast zur täglichen Rubrik in den Zeitungen geworden. Jetzt haben ostpreussische Kreise einen Brief an den Reichskanzler gerichtet mit der Bitte, endlich Maßnahmen zu ergreifen, die diese polnische Luftspionage unmöglich machen. Zur gleichen Zeit liest man in polnischen Blättern, und zwar nicht in irgendwelchen bedeutungslosen Hefzungen, sondern selbst in Regierungsorganen, unverhüllte kriegerische Drohungen gegen Deutschland. In Warschau träumt man seit der Errichtung des polnischen Staates von einem Großpolen bis zur Oder; die Professoren der polnischen Universitäten arbeiten seitdem an dem Nachweis, Pommern, West- und Ostpreußen seien urpolnische Gebiete, Polen habe ein geschichtliches Recht auf all' dies kerndeutsche Land. Man möchte diese Bestrebungen ins Lächerliche ziehen, würde nicht hinter ihnen ein zielbewusstes System, das eines Tages von schwerster politischer Bedeutung werden kann nach dem Muster der gefälltesten Karten, mit denen nach dem Kriege die Polen Ostoberschlesien und den Korridor für sich verlangten und auf die Lloyd George und Wilson hereinfielen.

Die Rot Ostpreußens ist die Freude der Polen; eine einträglichere Rechtfertigung der Döhlse ist nicht möglich als der Hinweis, daß man in Warschau mit Sicherheit darauf rechnete, die deutsche Insel von Tilsit bis Marlenwerder werde, wirtschaftlich und dadurch schließlich auch moralisch germärrt, eines Tages von selbst die Beute des polnischen Adlers werden. Darin hat man sich freilich getäuscht. Auch in nicht landwirtschaftlichen Gegenden Deutschlands, selbst in großstädtischen Volkskreisen, beginnt man allmählich einzusehen, daß ein Versinkenlassen des Ostens zum Niedergang unseres gesamten Wirtschaftslebens führen muß. Bei der Beratung der Döhlse herrschte im Reichstag im Grundrhythmus eine seltene Einmütigkeit aller Parteien, und der Döhlse-Abschnitt der Brüningschen Notverordnung ist der am wenigsten umstrittene Punkt der Erlasse.

Man muß der Reichsregierung wohl zugestehen, daß sie mit ihrer Notverordnung über die Döhlse bis an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen ist. Durch sie ist der von der Landwirtschaft geforderte Volkserlöschschutz für durch Zwangsversteigerung bedrohte Betriebe in Kraft gesetzt. Damit ist eine der dringlichsten Forderungen der ostdeutschen Landwirtschaft erfüllt worden. Gleichzeitig hat sich die Reichsregierung bereit erklärt, eine Reichsbürgschaft von hundert Millionen zwecks energischer Einleitung der Umschuldung zu übernehmen und so die erste Jahresrate für die auf fünf Jahre verteilte Umschuldungsaktion sicherzustellen. Durch dieses Ineinandergreifen von Volkserlöschschutz und Umschuldungsaktion wird die nächstliegende Aufgabe erfüllt, die notwendige Atempause für die bedrohte ostdeutsche Landwirtschaft zur Einleitung einer gründlichen Sanierung zu schaffen. Die Reichsregierung hat außerdem durch Notverordnung eine weitere Garantie über fünfzig Millionen übernommen, die im Döhlsegesetz für Siedlungszwecke vorgesehen sind. Ferner hat sie die Mittel, insgesamt 120 Millionen Reichsmark, mobil gemacht, die der Haushaltsplan 1930 als Beihilfen für den bedrängten Osten vorsieht. Diese sollen in erster Linie zur Zinsverbilligung und Betriebsförderung dienen, sowie zu einer Senkung der kommunalen Lasten, der Schiffsabgaben und der Frachten.

Doch die Rot des Ostens ist nicht die der Landwirtschaft allein. Unter ihr leiden in nicht geringerem Maße die Handwerker und die Gewerbetreibenden, die Städte des Ostens mit ihrer ganzen Bevölkerung. Gerade die kleinen Landstädte, die für den Osten charakteristisch sind, haben ihre Bedeutung darin, daß sie der Markt- und Umschlagplatz ihrer agrarischen Umgebung, der händlerische Mittelpunkt ihres Wirtschaftsgebietes sind. Hier gilt uneingeschränkt der Spruch: „Hat der Bauer Geld, so hat's die ganze Welt.“ Zweifelhaft ist die Last dieser Städte. Einmal werden sie in härteste Mitleidenschaft gezogen durch die Absatzkrise der Landwirtschaft. Dann aber ist die Zahl der Gewerbetreibenden in ihnen in unerträglichem Maße in die Höhe geschossen, und zwar ist diese im Reich viel zu wenig gewürdigte Tatsache eine unmittelbare Folge des Friedens von Versailles. Man vergißt zu leicht, daß sich der Zustrom der Vertriebenen aus den germanischen Gebieten in der Hauptsache über den Osten ergoß und die meisten der Vertriebenen nahe der neuen Grenze eine Heimat suchten, dadurch wider Willen die

Die Landtagsfraktion hinter Eugenberg

Der Landesausschuss der DNVP Sachsens tagte in Chemnitz

Chemnitz, 30. Juli. In Chemnitz tagte am Mittwoch unter dem Vorsitz von Justizrat Deutler der Landesausschuss der deutschnationalen Volkspartei Sachsens, in dem die drei sächsischen Landesverbände zusammengeschlossen sind. Man beschäftigte sich mit der Aufstellung der Kandidatenliste und kam zu einem vorläufigen Ergebnis.

Der Landesausschuss stellte mit Befriedigung fest, daß innerhalb der drei Landesverbände der Partei nennenswerte Abspaltungen nicht erfolgt sind und daß sie geschlossen hinter dem Parteiführer Eugenberg stehen.

Der Landtagsabgeordnete Frißsche ist bekanntlich aus der Partei ausgetreten. Die vier übrigen deutschnationalen Landtagsabgeordneten Sachsens erteilten folgende Erklärung: „Die deutschnationalen Abgeordneten Sieger, Dr. Ehardt, Raden und Tögel halten es nicht bloß für ihre selbstverständliche Pflicht, ihrer deutschnationalen Volkspartei die Treue zu halten, sondern stellen sich aus innerer Ueberzeugung hinter die Persönlichkeit des deutschnationalen Parteiführers Eugenberg.“

Sie wissen und erwarten, daß die Parteileitung die gerade Linie aufrechter nationaler Opposition gegen das marxistisch-demokratische System einhält, mit der gleichwohl positive Arbeit des Aufbaues verbunden sein kann und soll. In der Landesspolitik führt die deutschnationale Fraktion ebenfalls den Kampf gegen den Marxismus und dessen unheilvolles System an und wird, wie bisher, sich ehrlich für die Bildung einer sächsischen marxistenfreien Regierung, wie sie dem Wahlergebnis allein entspricht, einsetzen.“

Volkstretungsschub ist vorhanden

Die Antwort an Fortmeier Gieseke

Berlin, 30. Juli. Auf den an den Reichspräsidenten gerichteten Brief des sächsischen Fortmeiers Gieseke, Mitglied des Landtags, worin dieser einen Volkstretungsschub anregte, erwiderte der Reichslandwirtschaftsminister im Auftrage des Reichspräsidenten, daß die Notverordnung des Reichspräsidenten zur Hebung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Notstände Bestimmungen über die Gewährung eines Volkstretungsschubes bei Zwangsversteigerung

gegenüber Eigentümern und Pächtern landwirtschaftlicher, forstwirtschaftlicher und gärtnerischer Betriebe in den Ostgebieten enthält. Damit sei der Anregung des Fortmeiers bereits vor der Abendung seines Briefes in dem erforderlichen Ausmaß und in dem Rahmen entsprochen worden, der auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung für den Erlass von Notverordnungen gezogen sei. Die Reichsverfassung biete dem Reichspräsidenten keine Handhabe, in schwebende Strafverfahren einzugreifen, die vor ordentlichen Gerichten anhängig sind. Der Reichspräsident bedauere mit der gesamten Reichsregierung aufs lebhafteste, daß durch die Auflösung des Reichstages verhindert worden sei, die im Entwurf zum Döhlsegesetz vorgesehenen Maßnahmen früher und in dem ursprünglich beabsichtigten größeren Umfange in Kraft zu setzen.

In die Konservative Volkspartei eingetreten

Berlin, 30. Juli. In die Konservative Volkspartei sind nach Mitteilung ihrer Pressestelle eingetreten der frühere Reichsfinanzminister von Schlieben, Staatssekretär Dageborn, der frühere hannoversche Staatsminister von Brenning und der Vizepräsident des Reichsverbandes der Industrie, Abraham Frowein, Eberfeld.

„R 100“ nähert sich Amerika

London, 30. Juli. Der Kanadaflug des Luftschiffes „R 100“ ist weiter günstig verlaufen. Es befand sich Mittwochnachmittag auf 54,40 Grad nördlicher Breite und 89,20 Grad westlicher Länge und hatte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 126 Stundenkilometer. Auf dem Flugplatz von Montreal haben sich bereits die ersten Zuschauer versammelt. Militär wird für die Aufrechterhaltung der Ordnung bereitgehalten. Die Wetterberichte aus Montreal lauten günstig, doch wird das Luftschiff vor der Ankunft eine Reizezone über Newfoundland zu durchfliegen haben.

Die Associated Press aus Montreal meldet, erwartete man im Luftschiffhafen von St. Guberl das englische Luftschiff „R 100“ morgen nachmittag oder abend.

Arbeitslosigkeit und die Geschäftsnot der Eingeleiteten vermindert. Als Beispiel ein paar Zahlen hierfür aus Ostpreußen, die aber kennzeichnend sind für alle Grenzgebiete und in der Grenzmark Posen-Westpreußen wesentlich übertrifft werden: In Bütow liegt die Zahl der selbständigen Handwerker von 378 auf 588, in Rumelsburg von 517 auf 598, in Lauenburg gar von 590 auf 998. Dazu sind die Pläge an der Grenze vielfach ihres Hinterlandes beraubt.

Die Not des Ostens beschränkt sich auch nicht auf die unmittelbar betroffenen Gebiete. Die Landwirtschaft, die in Ostpreußen besonders stark ist, macht sich auf dem Arbeitsmarkt in ganzen Reichweite bemerkbar. Die Industrie führt auf das schwerste den schleichenden Abwärtstrend, und führende Kreise der Industrie sind es, die immer wieder darauf hinweisen, daß eine Aufrechterhaltung unseres Exportes in dem bisherigen Umfang nur möglich ist, wenn wir unserer Industrie festere Grundlagen auf dem heimischen Markt schaffen, wo sie einen natürlichen Vorprung gegenüber dem andrängenden Auslande hat. Fast ein Drittel des deutschen Volktes ist in der Landwirtschaft tätig und von ihr abhängig. Die mangelnde Konsumfähigkeit dieses Drittels der Bevölkerung bringt wieder ein Drittel der gewerblichen Arbeiterkraft aus dem Arbeitsprozeß und führt sie der Erwerbslosversicherung zu. Das Schwergewicht der deutschen Landwirtschaft aber liegt im Osten; hier sind auch die Weidewirtschaften, die wir brauchen, um eine möglichst große Rohstoffzufuhr zum Auslande zu erringen.

Polnische Missetaten über Ostpreußen — die sich täglich wiederholenden Fälle von Russpionage zeigen, daß zur Zeit

das gesamte tausendjährige deutsche Kolonisationswerk, das aus diesen Ostländern blühende deutsche Landschaften machte, ernstlich in Frage gestellt ist. Damit treten auch die Aufgaben der Ostpolitik deutlich hervor. Diese liegen zunächst auf wirtschaftlichem Gebiet und haben hier das Endziel, in Stadt und Land neue Lebens- und Entwicklungsgrundlagen zu schaffen. Durch Wiederaufbau des landwirtschaftlichen Realvermögens allein ist es nicht getan, es gilt vielmehr, alle Möglichkeiten, die im Boden des Ostens liegen, zur wirtschaftlichen Entfaltung zu bringen. Darüber hinaus müssen bewußt soziale und bevölkerungspolitische Ziele erstrebt werden. Die Siedlung in jeder Form, als Arbeiter- und Bauernsiedlung, muß in größtem Maße gefördert werden, wie es die Reichsregierung versprochen hat, um den Abstrom der Menschen vom Osten und damit das Wachsen der Arbeitslosigkeit im Westen zu verhindern und den aufstrebenden Kräften im Landvolk die eigene Scholle zu sichern.

Wir stehen am Anfang einer Epoche, in der das deutsche Volk sein Gesicht wieder stärker dem Osten zuwenden. Fördern wir den Osten, soweit es irgendwie in unseren Kräften steht, geben wir der dortigen Bevölkerung Mut und Schaffensfreude zurück: Dann singen Senken und Siedeln ein Lied von der Macht an der Weichsel, das das Surren feindlicher Propeller überdröhnt, und aus gesundem, bodenständigem Volk ist ein Wall errichtet, den die polnische Flut wohl zu bestürmen vermag, an dem sie sich aber tollkühn, wie das Meer an einem festgefügten Deich.

Auslieferungsvertrag mit Amerika

Berlin, 30. Juli. Die Verhandlungen über einen Auslieferungsvertrag zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika und dem Deutschen Reich haben jetzt vor dem Abschluß. Der Entwurf wird im Reichsjustizministerium und im amerikanischen Justizministerium nochmals geprüft. Der Auslieferungsvertrag sieht grundsätzlich eine gegenseitige Vorziehung vor. Jedes Land liefert die in seinem Territorium befindlichen fremden Staatsangehörigen aus, wenn das andere Land diese wegen schwerer Verbrechen und Vergehen verlangt. Ausgeliefert wird wegen Mordes, Totschlags, schwerer Körperverletzung, Meuterei in Gefängnissen, Meuterei auf Schiffen, Meineids, fittlicher Verbrechen und Eigentumsvergehen.

Wegen politischer Verbrechen und Vergehen erfolgt keine Auslieferung.

Ausdrücklich ist aber bestimmt, daß Verbrechen und Vergehen gegen das Leben niemals als politische Taten anerkannt werden dürfen.

In zahlreichen anderen Auslieferungsverträgen ist der Begriff des politischen Verbrechens viel weiter gefaßt, vor allem wird bei politischen Vergehen gegen das Leben, bei schwerer Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, ausgeliefert. Durch den Abschluß des Vertrages, der auf zehn Jahre erfolgen soll, wird ein langjähriger rechtloser Zustand beendet. Früher hatten nur einzelne deutsche Staaten Auslieferungsverträge mit den Vereinigten Staaten, die aber seit dem Beginn des Krieges mit Amerika außer Kraft sind. Während nach deutschem Recht auch ohne Vertrag ausgeliefert werden darf, ist dies nach amerikanischem Recht ausgeschlossen. Hierdurch ergaben sich große Schwierigkeiten für die Bekämpfung des Verbrechertums.

Das Ende der demokratischen Partei

Aufgehen in der Staatspartei beschlossen

Berlin, 30. Juli. Der Parteiausschuss der Deutschen Demokratischen Partei, der am Mittwoch im Reichstag laute, nahm nach lebhafter Aussprache gegen vier Stimmen folgende Entschließung an:

„Der Parteiausschuss der Deutschen Demokratischen Partei stimmt der Gründung der Deutschen Staatspartei zu und stellt die Parteiorganisation für den Wahlkampf zur Verfügung. Der Parteiausschuss wünscht und erwartet, daß die Deutsche Staatspartei mit größtem Ernst bemüht sein wird, alle gesinnungsverwandten Kräfte zu vereinigen und zu einheitlicher politischer Arbeit zusammenzufassen.“

Der zweite Satz dieser Entschließung fand Annahme gegen nur eine Stimme.

In der Aussprache

wurde bedauert, daß nicht versucht worden sei, durch Hinzuziehung von Mitgliedern des linken Flügels der Deutschen Volkspartei eine neue Parteiorganisation zu bilden. Man sei nun aber vor vollendete Tatsachen gestellt und müsse die neue Partei unterliegen. Bemängelt wurde weiter die vor der Gründung der neuen Partei betriebene Geheimlichkeit. Vollkommene Klarheit wurde verlangt, welche Persönlichkeiten die neue Sache führen sollen. Von einem Diskussionsredner wurde erklärt, daß Minister Dietrich an die Spitze der neuen Bewegung gehöre. Es wurde weiter anerkannt, daß das Wahlprogramm der Staatspartei durchaus demokratische Grundzüge enthalte. Es achte jetzt die Erhaltung der deutschen Republik. Von anderer Seite wurde darauf hingewiesen, daß das Wahlprogramm der neuen Staatspartei keinen neuen Geist enthalte, sondern nur die alten Forderungen aufzähle.

Besondere Bedenken machte Professor Hellpach (Heidelberg) geltend, der vor allem eine Erneuerung in der Führerschaft forderte. Erst dann könnten er und seine Freunde in der Deutschen Staatspartei mitarbeiten. Der preussische Finanzminister Goepfer-Wischhoff erklärte, die Grundlagen demokratischer Außenpolitik hätten mit der Anerkennung des Versailler Vertrages nichts zu tun. Die demokratische Politik habe auf dem Protekt gegen den Versailler Vertrag beruht. Es herrsche im Volke eine große und gewaltige Sehnsucht nach Neugruppierungen. Der Redner äußerte den Wunsch, daß die Einigung auf noch breiterer Grundlage erfolge. Der Erfolg der Deutschen Staatspartei hänge davon ab, ob es gelinge, die politischen Heimatlosen zu begeistern und an die Herzen der jungen Menschen heranzukommen. Professor Dübbe äußerte Bedenken gegen die Neugründung, erklärte aber, daß er den Schritt von Erfolgen nicht mitmachen werde.

Nach Annahme der Entschließung beschäftigte sich der demokratische Parteiausschuss noch mit organisatorischen Fragen. Von mehreren Mitgliedern wurden Bedenken hinsichtlich einiger Stellen in dem Aufruf geäußert, den der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Wahren, am Mittwoch an seine Anhänger gerichtet hat und in dem es u. a. heißt, daß es in erster Linie am Jungdeutschen Orden liegen werde, die Front nach rechts zu erweitern, und daß die Schlüsselstellung der Jungdeutschen Volksnationalen Bewegung in der neuen Partei die Gewähr für die Ausschaltung der internationalen pazifistischen Schwärmer biete. Diese Bedenken wurden insbesondere von dem Parteiführer Koch-Weser zerstreut. Zu weiteren Bedenken über die Stellung der neuen Partei zum Reichsbanner gab Lemmer bekannt, daß gerade in der Frage des Reichsbanners mit der Volksnationalen Reichsvereinigung eine rasche und vollständige Verständigung möglich gewesen sei. Eine Veröffentlichung, die die Staatspartei in den nächsten Tagen über das Verhalten zum Reichsbanner herausgeben wird, werde jeden demokratischen Reichsbannerkameraden befriedigen.

Die Staatspartei an 6. Stelle auf der Wahlliste

Berlin, 30. Juli. Zwischen der Leitung der Deutschen Staatspartei und dem Reichsinnenministerium sind Verhandlungen geführt worden über den Platz der neugegründeten Partei auf der Wahlliste. Man ist übereingekommen, daß die Deutsche Staatspartei an 6. Stelle auf der Wahlliste stehen wird, an Stelle der bisherigen Demokratischen Partei.

Beitritte zur Staatspartei

Berlin, 30. Juli. Nach Mitteilung des „Jungdeutschen“ haben ihren Beitritt zur Deutschen Staatspartei unter anderem erklärt der preussische Handelsminister Dr. Schreiber und der Chefredakteur der „Täglichen Rundschau“, Dr. Schütze-Pfälzer.

Ein Aufruf Wahrens

Berlin, 30. Juli. Der „Jungdeutsche“ veröffentlicht einen Aufruf Wahrens „An seine jungdeutschen und volksnationalen Freunde“, in dem er sein Eintreten für die neugegründete „Deutsche Staatspartei“ begründet. Es heißt in dem Aufruf unter anderem: „In der jungen Deutschen Staatspartei müssen sich deutsche Menschen aus dem schwarzweißen wie aus dem schwarzrotgoldenen Heerlager die Hände zum gemeinsamen Kampf geben. Die junge Deutsche Staatspartei muß der jungen Generation die volle Gleichberechtigung in jeder Beziehung einräumen. Das junge Geschlecht ist nicht mehr gewillt, sich von den alten Politikern zurückdrängen zu lassen. Nach der Befreiung des Rheinlandes beginnt innenpolitisch wie außenpolitisch eine neue Zeit. Die junge Deutsche Staatspartei muß und die Gewähr bieten, daß die skrupellose Selbstsucht von Klassen-, Interessenten- und Finanzgruppen einem hohen staatspolitischen Verantwortungsgesühl Platz macht. Das Gebot der Klugheit und

Gerechtigkeit erfordert die Kampfgemeinschaft mit einer Anzahl von Altparlamentariern und politisch führenden Persönlichkeiten der alten Parteien.

An uns wird es in erster Linie liegen, die Front nach rechts zu erweitern.

Die einmütige Geschlossenheit der jungdeutschen und volksnationalen Bewegung bietet weiten Volkskreisen die Gewähr für die Ausschaltung der internationalen pazifistischen Schwärmer, die dem Deutschen Reich so unermesslichen Schaden zugefügt haben.“ — Der Aufruf enthält weiter die Mitteilung, daß Wahren sich entschlossen habe, die außerparlamentarische Führung der jungen Deutschen Staatspartei zu übernehmen.

Staatspartei gegen Staatspartei

Eine einstweilige Verfügung gegen Wahren beantragt

Berlin, 30. Juli. Der Vorsitzende eines Vereins, der am 2. Mai 1929 als „Deutsche Staatspartei C. B.“ in das Vereinsregister des Amtsgerichts Berlin-Mitte eingetragen worden ist, namens Hall-Gallen, hat, wie er in einem Schreiben bekanntgibt, den Erlaß einer einstweiligen Verfügung gegen die unter Führung von Arthur Wahren stehende neue Partei dahingehend beantragt, daß dieser Partei die Führung des Namens „Deutsche Staatspartei“ nur in Übereinstimmung mit dem eingetragenen Verzeichnis „Deutsche Staatspartei“ gestattet werden soll. Gemäß Verfügung des Landgerichts II Berlin soll über den Erlaß einer einstweiligen Verfügung mündliche Verhandlung anberaumt werden.

Das Reich macht Bilanz

70 Millionen monatlich für Beamtengehälter, aber 155 Millionen für Pensionen und Renten
Die Arbeitslosenversicherung erfordert 161 Millionen in zwei Monaten

Zum erstenmal haben sich die amtlichen Stellen entschlossen, ihre statistischen Mitteilungen über den Haushalt des Reiches im April und Mai 1930 in der Art einer kaufmännischen Bilanz aufzumachen. Dieser Bitten, Ermahnungen und Anregungen hat es bedurft, um dieses Ziel zu erreichen, nämlich eine übersichtliche, nicht nur für den Eingeweihten lesbare Aufstellung zu erhalten. Um so interessanter ist es, aus dem soeben erschienenen Heft der „Wirtschaft und Statistik“ ein genaues Bild der Reichseinnahmen und -ausgaben zu finden. Mehr als 1,2 Milliarden betragen die Einnahmen des Deutschen Reiches im April und Mai 1930.

Aus welchen Posten setzt sich nun diese stattliche Summe zusammen? Da stößt man zunächst auf den Posten „Steuern“, worin der Reichsanteil an Steuererträgen, Zöllen und Abgaben enthalten ist. Es mag einem zunächst die dort genannte Summe von einer Milliarde und 19 Millionen ziemlich gering erscheinen. Man muß aber bedenken, daß diese Summe nur den Anteil darstellt, den das Reich wirklich bezieht. Unter dieser Rubrik hat nicht die 593 Millionen aufgeführt, die das Reich bereits für die betreffenden Monate an die Länder überwiesen hat. Aber noch etwas anderes interessiert an dem Posten Steuern, nämlich die erhebliche Differenz, die zwischen den Einnahmen aus April und Mai besteht. Während nämlich das Reich im April 676 Millionen vereinnahmte, waren es im Mai nur 343 Millionen, also ungefähr die Hälfte. Das ist darauf zurückzuführen, daß der

April ein wichtiger Steuertermin

ist, denn zu diesem Zeitpunkt müssen vierteljährliche Vorauszahlungen für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer gezahlt werden, während im Mai nur Vorauszahlungen für die Vermögenseinkommensteuer zu entrichten sind. Aus der Reparationssteuer der Reichsbahn hat der Staat in den beiden Monaten 110 Millionen, aus dem Ueberseus der Post und Reichsbank 10, aus der Münzprägung 4, und aus Verwaltungsabgaben etwa 27 Millionen erhalten. Damit sind die Reichseinnahmen aus dem ordentlichen Haushalt erschöpft.

Besentlich länger ist schon die Ausgabenliste.

Da sieht man für zwei Monate die Ausgaben für Beamten- und Angestelltengehälter mit 140 Millionen angesetzt. Ueber 812 Millionen Mark betragen im April und Mai die Ausgaben für Kriegsschadikantenrenten und Ruhegehälter. Daneben wurden 37 Millionen, die das Reich an die Länder für die Schutzpolizei gezahlt hat, noch gering. Die sozialen Ausgaben bleiben mit etwa über 75 Millionen Mark ziemlich stabil, ebenso ist es mit den 36 Millionen Mark Krisenunterstützung. Nicht weniger als 161 Millionen hat in zwei Monaten die Reichsregierung für Arbeitslosenversicherung erhalten. Für Heer und Marine mußten in dem genannten Zeitraum über 80 Millionen verausgabt werden, während die übrige Reichsverwaltung zusammen 88 Millionen erforderte. Nun folgen zwei gewichtige Posten, nämlich

die Reparationszahlungen mit mehr als 273 Millionen,

zu denen noch sonstige äußere Kriegslasten mit 90 Millionen kommen. Für innere Kriegslasten mußten nochmals 66,8 Millionen aufgewandt werden. In den Monaten April und Mai 1930 nahm das Reich insgesamt 1 Milliarde und 220 Millionen ein, während die Ausgaben fast 1 Milliarde 279 Millionen betragen, so daß eine Mehrausgabe von 59 Millionen, also ein Defizit, übrig bleibt.

Die Einigung in der Nordwestgruppe gescheitert

Essen, 30. Juli. Die am Dienstag in den Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband der nordwestlichen Gruppe und den Gewerkschaften formulierte Vereinbarung, die das Ziel hatte, eine Kündigung des Lohn- und Arbeitszeitabkommens zu vermeiden, wurde am Mittwochabend von der Vertretertagung des Christlichen Metallarbeiterverbandes einstimmig angenommen. Es wurde beschlossen, das Lohn- und Arbeitszeitabkommen nicht zu kündigen. Auch der Gewerkschaften Hirsch-Dunker hat der Vereinbarung zugestimmt. Dagegen haben die Funktionäre des Deutschen Metallarbeiterverbandes sich gegen die Annahme der Vereinbarung ausgesprochen und die Kündigung des Lohnabkommens beschlossen.

Dittmann-Hamburg deutscher Bundesmeister im Schießen

Bln, 30. Juli. Am Mittwoch, dem fünften Schießtag des 19. Deutschen Bundeschießens, wurde die Deutsche Bundesmeisterschaft von dem Schützen Walter Dittmann aus Hamburg mit 908 Punkten errungen. Ferner wurden im Laufe des Tages 58 goldene, 107 silberne und 88 grüne Kränze errungen.

Ein Koblenzer Opfer an Land gepflückt

Neuwied, 30. Juli. In Oberwinter wurde am Dienstag die Leiche eines 20jährigen Dentisten aus Neuwied an Land gepflückt. Der Dentist wird seit dem Brückensturz in Koblenz vermisst.

Besentlich kleiner ist selbstverständlich der außerordentliche Haushalt,

bei dem die Gesamteinnahmen etwa 207 Millionen Mark ausmachen. Auch die Ausgaben halten sich mit etwa 190 Millionen Mark in bescheidenen Grenzen, und auch diese Zahl wäre wesentlich kleiner, wenn nicht unter Ausgaben die 100 Millionen erscheinen würden, die das Deutsche Reich als Sondereinnahme bei der neuen Wank für internationalen Zahlungsausgleich eingezahlt hat. Nun scheint zwar der außerordentliche Haushalt mit einem erfreulichen Einnahmehüberschuß von 167 Millionen ein freundlicheres Bild zu geben. Es wäre aber zu früh, bei dem Anblick dieser Bilanz optimistisch zu werden, denn es handelt sich ja nur um eine Aufstellung für die Monate April und Mai. Ingesamt hat der ordentliche Haushalt im laufenden Rechnungsjahr ein Defizit von 522 Millionen zu verzeichnen, während der außerordentliche Haushalt einen Selbstbeitrag von mehr als 600 Millionen aufweist, so daß

als Gesamtbestand ein Minus von 1 Milliarde 127 Millionen

übrig bleibt. Dabei muß man aber noch berücksichtigen, daß unter den Einnahmen des außerordentlichen Haushaltes etwa 195 Millionen Mark aus Anleihen enthalten sind, und daß ein weiterer Einnahmeposten von 100 Millionen aus der Auflösung eines Reservefonds stammt.

Obwohl die Summe des Defizits erschreckend hoch erscheint, hat sie sich doch in zwei Monaten um mehr als 100 Millionen Mark vermindert, denn der Gesamtselbstbeitrag belief sich zu Beginn des laufenden Rechnungsjahres auf fast 1 227 Millionen.

Auch über die Höhe der Reichsschuld machen die neuesten statistischen Zusammenstellungen interessante Angaben. Ende Mai 1930 betrug sie etwa 9,4 Milliarden, und dazu kommt noch eine Summe von etwa 745 Millionen Abschlagschulden für Neubehuf. In dieser Position wenigstens sieht man

einen Rückblick;

denn während die Reichsschuld seit Ende August 1929 dauernd gewachsen ist, zeigt sie Ende Mai erstmalig eine fast rückläufige Bewegung. Sie hat in einem Monat um nicht weniger als 468 Millionen abgenommen, und zwar durch Abdeckung kurzfristiger Inlandschulden. So sind vor allem die unverzinslichen Schapanweisungen, die das Deutsche Reich herausgegeben hat, um 411 Millionen zurückgegangen. Diese Entwicklung wurde dadurch ermöglicht, daß Deutschland dem Youngplan zufolge etwa 861 Millionen weniger zu zahlen hatte. Auch brachte der Betriebskredit bei der Reichsbank, dem im vorigen Monat noch etwa 10 Millionen Mark entnommen wurden, im Mai nicht benutzt zu werden.



KRÄFTLICH EMPFOHLEN BRIESNITZER MINERALBRUNNEN

Willfür des Kultusministers Grimme

Der 400jährige Name der Universität Königsberg gestrichen

Berlin, 30. Juli. (Eig. Draht.) Der sozialdemokratische preussische Kultusminister Grimme hat den 400jährigen Namen der Königsberger Albertina-Universität durch einen Fieberstich beseitigt. In diesen Tagen wurden nämlich die durch eine Verfügung des preussischen Kultusministers festgesetzten neuen Statuten der Königsberger Universität der Universitätsleitung überreicht. Dabei hat man mit nicht geringem Erstaunen feststellen müssen, daß der Minister den 400jährigen Namen der Hochschule verändert hat. Der Name des Gründers der Hochschule, des letzten Hofmeisters und ersten Herzogs in Preußen, Albrecht von Brandenburg, ist aus dem offiziellen Namen der Universität gestrichen worden.

Diese Maßnahme hat in Königsberg nicht nur beim Lehrkörper und der Studentenschaft, sondern bei allen mit der Alma mater Albertina Verbundenen eine große Empörung hervorgerufen. Aufsehenerregend wird der preussische Kultusminister durch sein Vorgehen, das einen völligen Bruch mit dem geschichtlichen Empfinden verrät, „monarchistischer Heberlei“ ausfallen. Der Name des ersten Preußenherzogs, nach dem die Königsberger Universität 400 Jahre bezeichnet wurde, ist für Ostpreußen ein Sinnbild deutscher Kulturarbeit, die in einer Zeit furchtbaren deutscher Not im Osten begonnen wurde.

Der Hochschulring Deutscher Art und die Freie Studentenschaft der Universität Königsberg haben bereits beschlossen, an Ferialitäten der Universität nicht teilzunehmen und nicht zu haggieren, solange das neue Universitätsstatut in Kraft ist.

An der Verfassungsfest der Universität haben die Studenten geschlossen nicht teilgenommen. Im Preussischen Landtag ist dieses reichlich skandalöse Vorgehen des preussischen Kultusministers bereits zum Gegenstand einer Anfrage gemacht worden, in der darauf hingewiesen wird, daß die Entziehung des über 400 Jahre durch die Universität getragenen Namens als eine unverständliche Verletzung des in Ostpreußen besonders starken Sinnes für Heimat und Ueberlieferung erscheinen muß.

Die Lenin-Feiern am 1. August

Ungarische Anregung zu gemeinsamer Abwehr

Berlin, 30. Juli. In Budapest wurde der ungarische Schriftsteller Tamas, als kommunistischer Umtriebe verdächtig, verhaftet. Die Budapest Polizei ist nach Durchsicht der bei ihm beschlagnahmten Schriftstücke zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Fäden der Finanzierung von Tamas nach Berlin zur „Roten Fabrik“ führen. Sie hat sich deshalb auch mit den Berliner Polizeibehörden in Verbindung gesetzt, um nach dieser Richtung Klarheit zu gewinnen. Die Budapest Polizei will außerdem mit allen europäischen Polizeibehörden Fühlung nehmen, um einheitlich die Aktion zur Lenin-Jubiläumfeier am 1. August zu verhindern. In Rumänien, auch in den ehemals zu Ungarn gehörenden rumänischen Landesanteilen, sind zahlreiche Präventiv-Verhaftungen im Zusammenhang mit der Feier am 1. August vorgenommen worden.

Verhaftungen auch in Paris

Paris, 30. Juli. Die Polizei hat heute zwölf Italiener, sechs Polen, zwei Rumänen und je einen Ungarn, Türken, Dänen und Russen verhaftet, die beschuldigt werden, kommunistische Propaganda getrieben und sich an den Demonstrationen für die Kundgebung am 1. August beteiligt zu haben.

Der Sprengstoffanschlag in Solingen

Solingen, 30. Juli. In der Nacht zum Mittwoch hat (wie in einem Teil der Auflage der „Dresdner Nachrichten“ bereits mitgeteilt) ein freilebender Arbeiter der Firma Kopp in Solingen-Wald einen Anschlag auf das Fabrikgebäude der Firma verübt, wobei er selbst den Tod fand. Im amtlichen Bericht hierüber heißt es:

Als am Morgen des 30. Juli der Werkmeister der Firma Kopp die Fabrik betrat, die von einer zwei Meter hohen Mauer umgeben ist, fand er an der Fabrikmauer eine entsetzlich verströmte, noch brennende Leiche vor. Neben der Leiche lag ein geladener Revolver.

Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß auf die Mordtat eine Verhaftung der Sprengstoffabrik ein Attentat verübt werden sollte.

Der Täter, der bei dem Versuch selbst ins Leben kam, hatte mit einer Leiter das Fabrikgebäude erstiegen und das eine

Ende eines elektrischen Drahtes an einer über das Dach gespannten Hochspannungsleitung befestigt. Den Draht hatte er über das Dach bis zum Fuß der Fabrikmauer gelegt. Wahrscheinlich ist, als er mit einem Messer, dessen Griff isoliert war, vom freien Drahtende die Isolierung entfernen wollte, die vor ihm liegende Sprengladung zur Entzündung gelangt und hat ihn getötet. Bei der Leiche wurde außer dem Revolver und dem Isoliermesser noch eine Isolierzange gefunden. Der Täter muß das Verbrechen sorgfältig vorbereitet haben. Sein Name ist noch nicht bekannt. Der Materialschaden ist gering. Die Ermittlungen werden fortgesetzt. Bei der Firma Kopp sind bereits mehrere Zusammenkünfte zwischen Streikenden, Arbeitswilligen und Polizei vorgenommen.

80 000 Streikende in Nordfrankreich

Die Auswirkungen der französischen Sozialversicherung. Paris, 30. Juli. Nach einer Erklärung des Arbeitsministers haben sich in Nordfrankreich der Streikbewegung wegen der Belastung durch die Sozialversicherung im ganzen 80 000 Arbeiter angeschlossen.

Während die Lohnabgabe für die Sozialversicherung auf der einen Seite in Nordfrankreich zu einer Streikbewegung geführt haben, sieht sich auf der anderen Seite der Handelsminister gezwungen, an die Vorständen der großen Arbeitgeberverbände ein Rundschreiben zu richten, um gegen die ungerechtfertigte Heraushebung der Preise unter Berufung auf die Sozialversicherungsbeiträge Einspruch zu erheben. Der Handelsminister erklärt in diesem Rundschreiben, daß gewisse Industriefreie den Sozialversicherungsbeitrag, der 5 Prozent der Umsatzerlöse beträgt, zum Anlaß zu einer Preissteigerung bis zu 40 Prozent nahmen. Diese Preissteigerungen seien gänzlich ungerechtfertigt und liefen auch den Wünschen der meisten Handelskammern zuwider. Sie könnten nur zu einer fiktionalen allgemeinen Steigerung der Lebenshaltungskosten führen. Die Regierung könne nicht zulassen, daß ein Volk, das den arbeitenden Klassen eine Sicherheitsgarantie geben solle, indirekt durch Mandat wieder vertriebt werde, zu einer allgemeinen Erhöhung der Lebenshaltungskosten und zu einer Schädigung der allgemeinen Interessen der Nation führen würde. Das Rundschreiben weist darauf hin, daß verabredete Mandate zur Preissteigerung strafrechtlich verfolgt werden können.

Die chinesische Stadt Tschangtscha in Flammen

8000 rote Soldaten plündern und morden

London, 30. Juli. Berichte aus China besagen, daß die von Kommunisten eroberte Stadt Tschangtscha in Flammen steht. Die Kommunisten, die zuerst eine Summe von 2,5 Millionen Mark für die Schonung der Stadt verlangt hatten, haben nun sämtliche Regierungsgebäude und ausländisches Eigentum zerstört und in Brand gesteckt. Die Plünderungen dauern an. Verschiedene chinesische Geschäfte und Büroräume, u. a. auch das Gebäude der Standard Oil und der Texas Oil Company, wurden niedergebrannt. Nach japanischen Meldungen sollen das japanische Konsulat und Krankenhaus sowie 12 Gebäude der Provinzialregierung und fast alle Missionshäuser und Kirchen dem Erdboden gleichgemacht sein.

An den Plünderungen, die systematisch durchgeführt werden, nehmen 8000 rote Soldaten teil. Die Beute wird unter der Menge als das unrechtmäßige Eigentum der Kapitalisten verteilt.

10 000 Einwohner haben bereits die Stadt verlassen. Die Anzahl der Toten ist noch nicht bekannt. Der Bruder des Gouverneurs und andere Beamte wurden entführt. Die ausländische Kolonie, bestehend aus 91 Personen, ist von englischen und amerikanischen Kanonenbooten gerettet worden. Das amerikanische Kanonenboot „Palau“ wurde von Kommunisten beschossen und mußte die europäischen Flüchtlinge auf ein englisches Kanonenboot übertragen.

Ueber das Schicksal des britischen Konsulatsgebäudes, das einen Wert von 5 Millionen Pfund darstellt, ist noch nichts bekannt. Die Stadt Tschangtscha ist die Hauptstadt der Provinz Hunan und zählt fast 500 000 Einwohner. Hier bis fünf Millionen haben sich angesichts der drohenden Lage gewelgert, die Stadt zu verlassen.

Im indischen Dschungel abgestürzt

Australienflieger Hoof als Leiche aufgefunden

London, 30. Juli. Die Rettungsexpedition, die am 22. Juli nach dem vermissten Australienflieger Hoof ausgesandt worden war, soll nunmehr die Leiche des Verunglückten im Dschungel aufgefunden haben. Der Körper, von dem nur noch das Skelett übrig war, zeigt Spuren von einem Ueberfall durch einen Leoparden oder Tiger. Hoof war am 20. Juni mit einem Kameraden von England nach Australien gestartet und am 3. Juli im Dschungel, 300 Meilen von Rangoon entfernt, abgestürzt.

70 Kinder in einer Sandgrube verschüttet

London, 30. Juli. In St. Helena in der Grafschaft Caucashire wurde Mittwoch eine Schaar Kinder in einer Sandgrube verschüttet, wobei drei von ihnen den Tod fanden. Acht Kinder wurden verletzt. Insgesamt waren 60 bis 70 Kinder in der Grube mit Spielen beschäftigt, als plötzlich die ganze Sandbank einbrach und die Kinder unter hundert Tausend Sand begrub. Einige Jungen konnten sich selbst befreien und andere verschüttete Kinder ausgraben, ehe Hilfe kam.

Eine Irrenanstalt niedergebrannt

Brüssel, 30. Juli. In Tirlemont wurde eine Irrenanstalt, die von Nonnen geleitet wurde, durch Feuer zerstört. Soldaten der Garnison retteten während des Brandes 300 Bahnskizzen, die stark erregt waren. Das Gebäude der Irrenanstalt wurde von den Flammen vollkommen dem Erdboden gleichgemacht.

Wortanklage gegen Lampel

Breslau, 30. Juli. In der Femelsche Lampel und Genossen hat nunmehr die Staatsanwaltschaft Reife gegen die drei Angeklagten Lampel, Schwenninger und von Beulwitz Anklage wegen Mordes erhoben.

Ueberfall auf einen Wohlfahrtsbeamten

Niedergeschossen und um 10 000 Mark beraubt

Frankfurt a. M., 30. Juli. Gestern Abend wurde hier der Bezirksvorsteher Surek in seiner Wohnung in der Hafentstraße überfallen und durch einen Schuß in die Herzgegend lebensgefährlich verletzt. Er hatte etwa 8000 bis 10 000 Mark Wohlfahrtselder abgeholt, die er am Mittwoch an die Armenpfleger seines Bezirks auszahlen sollte. Das Geld wurde geraubt. Von den Tätern sieht jede Spur.

Rembrandt als Kunst- und Raritätenfahmler

Von Dr. Johannes Zahn.

Privatdozent für Kunstgeschichte an der Universität Leipzig. In früheren Jahrhunderten, die den Begriff des Museums als öffentlicher Einrichtung noch nicht kannten, hat das Sammeln von Kunstwerken und Raritäten anscheinend eine bedeutendere Rolle gespielt, als heutzutage. Zunächst von den Fürsten und der Kirche geliebt, drang es seit dem 16. Jahrhundert, erst in Italien, später auch in den nordischen Ländern in immer weitere Kreise des Bürgertums. Die meisten dieser Sammlungen zertrümmerten sich nach dem Tode ihrer Besitzer oder infolge finanzieller Krisen in alle Winde oder gingen in die auf der Grundlage fürstlichen Besitzes später entstandenen öffentlichen Sammlungen über. In vielen Fällen sind wir aber durch Inventare, Testamente und dergleichen über ihre Art und Zusammenfügung ziemlich genau unterrichtet.

Rembrandts Sammlung war eine der bedeutendsten der Niederlande des 17. Jahrhunderts. Wir kennen sie gut; denn als bei dem hauptsächlich durch den Sammler verschuldeten Bankrott Rembrandts im Jahre 1656 Haus und Sammlung verkauft werden sollten, wurde ein noch heute erhaltenes Inventar aufgestellt, das nicht nur jedes Stück getreu aufzählt, sondern das auch, weil es immerwährend angelegt ist, Einblicke in die Einrichtung des Rembrandtschen Hauses gewährt.

Was gab es dort an Kunstgegenständen und Raritäten alles zu sehen? Ordnen wir, um einen besseren Ueberblick zu gewinnen, das Vorhandene nach Gruppen, so sind da zunächst einmal Naturalien: Korallen, Muscheln, Fischgeweihe, Wivernschale, etwa 70 ausgestopfte Tiere, darunter ein besonders kostbares, ein Paradiesvogel. Dann, sehr reich ausgestattet, kunstgewerbliche und völkerverkundliche Gegenstände: spanische Stühle, mit Samt bezogene, indische und chinesische Schalen, Porzellanfiguren, eiserne Helme, darunter ein japanischer, etwa 150 verschiedene Waffen, Gewehre, Vogen, Speiche, Hellebarde, Schilde, Dornische, Ferner Hücher und Kostüme, darunter zwei indische. Schließlich die Kunstwerke: antike Originale in Marmor und Bronze, Büsten von Kaisern, Philosophen, Dichtern (neben der Sammlung des Bürgermeisters Gerrit Rijnst die reichste Antikensammlung des damaligen Amsterdam), auch Bildwerke späterer Zeiten; als Hauptstück ein „Rindchen“ von Michelangelo, vorwiegend sein Jugendwerk, der schlafende Amor.

Den größten Umfang nahm natürlich die Sammlung von Bildern und graphischen Blättern ein, und hier vor allem wird deutlich, daß Rembrandt nicht bestimmte Richtungen bevorzugte, sondern systematisch alles sammelte. Wir finden da Raffael, Giorgione, Palma Vecchio, v. Eyck, Lucas van Leyden, Pieters, Brouwer, Seegers (beide mit je acht Bildern vertreten) und viele andere. Dann die Kupferstiche, Holzschnitte und Zeichnungen: Mantegna, die Caracci, Reni, Ribera, Bruegel, Floris, Volghuis, Schongauer, Israël v. Meckenem, Holbein, Cranach, Ganze Wappen von Etzgen nach Raffael, Michelangelo, Tizian (dieses fast vollständig), Rubens und Jordans. Wappen mit gegenständlich geordneten Stichen und Zeichnungen: Porträts, Landschaften, Architekturen, Kostüme. Aus der Bibliothek Rembrandts haben wir nur ein Werk hervor, die Proportionslehre Albrecht Dürers, der sonst in der Sammlung nicht vertreten ist, obwohl Rembrandt ihn gut kannte.

Rembrandt hat nicht alles behalten, was er erwarb, sondern in regelrechtem Kunsthandel vieles weiterverkauft. Aber auch nach einer anderen Seite hin war er nicht der Typ des reinen Sammlers. Denn die zahllosen Gegenstände, mit denen er sich umgab, hatten für ihn auch einen hohen praktischen Wert als Requisite, die er immer wieder als Modelle benutzte. Er liebte es ja so sehr, seine Figuren mit kostbaren Gewändern und blinkendem Schmucke, seine Szenen mit allen möglichen interessanten Gegenständen auszustatten.

Wäre seine Sammlung geschlossen auf uns gekommen, sie würde heute einen riesigen Wert darstellen. In ihrer Zeit war das jedoch nicht der Fall. Zwei Taxatoren, die sie in ihrem Bestande von 1640 bis 1650 abschätzten, gaben als Gesamtsumme nur 17 400 Gulden an, worin die Gemälde mit 6400 Gulden eingestuft waren. Wie wenig diese Summe bedeutete, mag aus der Tatsache erhellen, daß Rembrandt für sein 1638 gekauftes Haus, ein ganz normales Wohnhaus, immerhin 13 000 Gulden zu bezahlen hatte.

Dieses Haus war also ein Musterbeispiel jener „Kunst- und Wunderkammern“, aus denen dann unsere Museen hervorgegangen sind. Es vereinigte all die Gruppen, denen heute eigene Museen gewidmet sind, naturkundliche und völkerverkundliche, für Kunstgewerbe, für Skulpturen, Bildergalerien, Kupferstichkabinette. Vollgepackt war dieses Haus von oben bis unten mit den taubenberkel Dingen, und man mag sich an das enge Durcheinander von Fausts Studierstube erinnern fühlen. Alle Bereiche von laubterer und klarer Aufgeräumtheit, die wir etwa von den Innenraummodellen eines Vermeer oder Pieter de Hooch mitbringen, müssen wir weit hinter uns lassen, wenn wir uns das Milieu vorstellen wollen, in dem die Werke

des größten nordischen Malers entstanden sind. Wie anders sah es dagegen bei Rubens aus! Der hatte sich eine Rotunde mit Oberlicht bauen lassen, in der seine Sammlung wohlgeordnet und repräsentativ aufgestellt war, ein Symbol der Persönlichkeit ihres Besitzers.

Rembrandt ist hier von einer Seite gezeigt worden, die man seltener ins Auge faßt. Wozu leicht denkt man ihn sich ja als das ganz auf sich gestellte, einsam schaffende Genie, das weltabgewandt die aus der Tiefe seiner Seele steigenden Gestalten gestaltet. Aus seiner Tätigkeit als Sammler aber wird seine Verbundenheit mit der äußeren Welt offenbar, allerdings nicht mit der des Alltags (auch diese hat er mit höchster Schärfe beobachtet), sondern mit der Welt fremder künstlerischer Gestaltungen und jener fremden Dinge, die mit ihrem Ton des Fernen und Seltsamen seiner Anschauung und seiner Phantasie ständig neue Nahrung zuführten.

Kunst und Wissenschaft

† Dresdner Theaterplan für heute. Opernhaus, Schauspielhaus und Alberttheater: Geschlossen. Residenztheater: „Der müde Theodor“ (8). Die Komödie: „Mein Vetter Eduard“ (10). Centraltheater: „Das Land des Lächelns“ (8).

† Gastspielreise eines englischen Klubs durch Deutschland. Der Argonautenklub von Harrow will im September eine Gastspielreise durch Deutschland unternehmen, um dort an Schulen und Universitäten Shaws „Heiliges Johanna“ aufzuführen. Der Klub der „Argonauten“ wurde gegründet, um die Ferien seiner Mitglieder genussreicher und fruchtbarer zu gestalten und ihnen besonders Gelegenheit zu geben, Kenntnis des Auslandes und der Ausländer zu geben. Auf der bevorstehenden Reise durch Deutschland wird der Klub Köln, Bonn, Frankfurt a. M., Stuttgart, Heidelberg und München besuchen. Der Klub besteht aus Lehrern und Schülern der berühmten Harrow Schule, in der unter anderen Byron, Peel, Palmerston und Sheridan ihre Erziehung erhielten.

† Das Tilsiter Stadttheater erhält 65 000 Mark Subvention. Nach langen Bemühungen und schweren Kämpfen ist es nunmehr gelungen, das preussische Ministerium zu bewegen, 65 000 Mark für das Tilsiter Stadttheater als Subvention bereitzustellen. Damit ist der Betrieb für das Spieljahr 1930/1931 gesichert.

† Ein günstiger Stadttheaterabschluss. Das Freiburger Stadttheater konnte für die vergangene Spiel-

Vorbereitungen zur Reichstagswahl

Das sächsische Gesamtministerium veröffentlicht die Verordnung zur Durchführung der Reichstagswahl...

Neuaufstellung der Stimmzettel

und Stimmarten zu bezeichnen, und dafür zu sorgen, daß diese Arbeiten rechtzeitig vor Beginn der Auslegung...

Jegliche politische Propaganda im Abstimmungsraum untersagt

Der Abstimmungsleiter soll die Besitzer unter Berücksichtigung der verschiedenen Parteien berufen...

getrennte Stimmabgabe

ohne Gefährdung des Wahlgeheimnisses angeordnet werden kann. Eine Trennung der Wahlberechtigten...

In Kreiswahlleitern

wurden ernannt: im 28. Wahlkreis Dresden-Bauhen Oberregierungsrat Dr. Kunze...

Aus Dresdens Lichtspielhäusern

„Die Opiumschmuggler“ und „Die Texasreiter“

Allerhand Blut fließt in den beiden Filmen dieser Woche: „Die Texasreiter“ und „Die Opiumschmuggler“...

„Heute Nacht - eventuell!“

Zentrum-Vielspiele

Das Zentrum hat wieder einen neuen Tonfilm: „Heute Nacht - eventuell!“...

Mitreisende

Von Martin Costa

Der Herr Erklärer

Zeit Fahrtbeginn rückt er schon unruhig auf seinem Sitz herum, wartet wie ein gespannter Bohn auf den Abbruch...

Der Witzige

Er ist auch da. Pfund und Pfundling, legt er als echter Kölscher Jung die sprichwörtliche Tradition des Rhein...

Der Tierpark des Zirkus Hagenbeck

Es ist immer ein eigen Ding um einen Gang durch die Ställe eines ganz großen Zirkus. Zwar... auch hier weiter nichts als Ställe...

Und doch... es ist ein anderes. Es weht doch aus dem grohen Biermalerzelt, das sich über das Rangenrund...

Noch herrscht hier aller Stallbrauch. Da liegen auf dem wohlgeputzten Mittelgange die Karbättchenkrüge von der Morgenstille der Pferde...

Eine Augenweide sind für den, der sich auch an den Rasseunterschieden der Pferde erfreut, die neun prachtvollen Ulyssaner Hengste mit ihrer köstlichen Gedrungtheit...

Zwei Herzen im Dreiviertelakt

Gloria-Palast

Es war kein Wagnis, dem Schlußakt des Jahres auch im Gloria-Palast eine große Zukunft zu prophezeien...

Neuer Amtsgerichtsrat in Neustadt i. Sa. Anstelle des nach Baugen verlegten Amtsgerichtsrats Dr. Deibel...

Ein neues Sternbild im Städtischen Planetarium. Die alten Sternkundigen, die vor Jahrtausenden lebten, haben uns an dem Sternhimmel viele Bilder errätelt...

Städtisches Kupferlichtkabinett. Freitag findet nachmittags von 1/2 bis 1/2 Uhr die nächste amtliche und unentgeltliche Führung...

Reisen zu einem Unfall gefahr. Auf der Reichen Landstraße in Dresden-Brickberg führte am 20. Juli gegen 1.30 n. eine Frau vom Fahrrad...

beim Handwechsel im kürzesten Galopp lebhaft tänzelnd und mit unachahmlicher Belebtheit die Gruppe schwingend...

Sunt wirkt die Bogenreihe der 5 Scheitern, die am Abend nicht nur durch die Pracht ihrer Bemalung, sondern auch durch ein in Freiheit ausgeführtes Rückwärtsrichten...

Durch ihre Schlankheit erfreuen die brasilianischen Maultiere (Water Esel), von denen eine Gruppe gerade in der Manege unter Feserich eine neue Nummer studiert...

Die Elefanten, darunter zwei riesige Arbeitstiere, werden eben auf ihrer borstigen Haut mit Peise und Bürste bearbeitet, und ihr brauner Körper ruft ihnen zu: „Burru da har“...

Die Walrosse sind auch gern einmal außer Wasser, so daß man ihren Riesenkörper bewundern kann. Ihr Wärtter versichert, sie seien so schlau wie die Hunde.

Und endlich die Raubtiere; da sind noch Tiger, die einst die berühmten Wandler, der letzte Direktor Sawade und sein Freund Peters vorgeführt haben...

zu liegen. Der Kraftwagenführer nahm die Verunglückte und deren Fahrrad in seinem Wagen mit. Zur Klärung des Unfalls werden die noch unbekannte Frau bzw. der Kraftwagenführer...

Eine Radfahrerin verunglückt. Am Mittwochvormittag kam auf der abfälligen Bergstraße ein 25 Jahre altes Fräulein mit seinem Fahrrad zum Sturz...

Suchtshaus für schwere und einfache Kuppel

In geheimer Sitzung verhandelte am Mittwoch das Gemeinamte Schöffengericht gegen die in Rittenfels (Franken) am 6. Februar 1879 geborene Rasseuse Anna Elisabeth geb. Krumpel...

Dauernde Reiseindrücke mit Kamera und Fernglas, preiswert gekauft bei PHOTO-BOHR Ringstr. 14 und Weissenhausstr. 15 neben Kaffee König

Der Vertreffene

Er verdient noch ein zweites Prädicat: der Pedant. Der vertreffene Pedant also. Bevor er auf die Bank steigt, um sein Proviantköfferchen herunterzuholen...

Reisebücher

X Befagen & Alafing Bildführer durch die Alpen - das ist ein völlig neuer und ungewöhnlich praktischer App. der sich im Sturm die Zuneigung aller Bergsteiger und Wanderer erobert wird...

wagt. „Kann' Ste den? Das is eine echte Kölsche Wit. Da kommt de Dannes zu de Dannes und...“

Die Vertrauliche

In der Ecke sitzt sie, dick und gemütlich. Sie kopft belegte Brote in den Mund; so schöne dicke, die durch die Hitze die im überheizten Abteil herrscht, auf beiden Seiten aufgebogen sind.

„Wissen Sie, ich war im Herbst in Marktenbad. Soll's ja garnicht sein. Aber was so'ne lange Bahnfahrt is, nöh? Da kann man doch keine Dikt halt'n, nöh? Wo'lln Sie'n Däppchen? Ich fahre noch dännich weit, bänn aus Gomborch. Wo fahre Sie denn hin? Nach Oldenborch? Ich gitt, da hab ich doch ne verbeiratete Schwester, in Oldenborch. Kenn Sie die vielleicht? Minna Schmeritfecher geborene Klümkes. Röh? 's wär doch möchlich gewesen. Was meine Schwester is, die hatte doch voriges Jahr so ne furchbar schwere Geburt mit dem Gannchen durchzumachen gehabt, es is doch so furchtbar dumm gelegen. Schetzt gehst ihr ja wieder munter, aber ich gitt, war das ne schwere Sache. Drei Kerzte waren zugezogen worden, eins davon ein Professor, und denken Sie mal...“ (folgt ausführliche Beschreibung der schweren Geburt.)

Der Grimmige

Der Mann, dem der Kölsche Jung seine Witze erzählt, will sie gar nicht hören. Er schickt böse Blicke, wenn einer aufsteht, zieht mit Knurren die Beine ein, wenn man vorüber will, hat vor der Nase eine Zeitung, die er immer wieder sinken läßt, um stehende Blicke auszuweichen, und von Station zu Station wird er immer grolliger: er wartet auf den Fensterplatz. Der Kölsche Jung existiert nicht für ihn (obwohl dieser sich nur an ihn wendet), er nimmt ihn mit in Kauf, so wie er das ihn störende Geräusch - dagegen könnte auch schon was erfunden werden! - den ihn zum Husten reizenden Rauch und die ihn nervös machenden Gespräche überhaupt, gallebitter, in Kauf nehmen muß.

Der Unbeliebte

Das bin ich, der letzte im Abteil. Ich kenne die Gegend nicht, kann also nichts erklären. Witze vergehen mir auf einer vielkündigen Bahnfahrt, also erzähle ich keine, und essen tue ich prinzipiell im Speisewagen. Schwere oder leichte Geburten in meiner Familie vertraue ich keinem Fremden an, und wenn mich etwas nervös macht, schlucke ich's stumm hinunter. Da ich die ganze Zeit über schweige, bin ich arrogant und werde deshalb von allen Mitreisenden gehaßt. Am meisten aber von dem Grimmigen, der gerade auf meinen Fensterplatz wartet. Da kann er lange warten!

Geheimrat D. Rendtorff 70 Jahre alt

Im Mai dieses Jahres wurde in Leipzig ein theologisches Studentenheim geweiht, das den Namen „Franz-Rendtorff-Haus“ erhielt.

Franz Rendtorff ist am 1. August 1860 in Güttersloh bei Potsdam geboren, gehört aber seiner Herkunft nach Schleswig-Vollstein an.



Leipzig, war Mitglied des Domkandidatenstiftes in Berlin und stand seit 1884 im Kirchendienst, erst als Pfarrer in Westerland auf Zeltz, dann als Zentralsprediger in Gienow.

In den weitesten Kreisen der evangelischen Kirche bekannt ist er als Vetter des Gustav-Adolf-Vereins.

Reformationstagfeier im Historischen Museum Johannum. Die nächste Abreise findet Freitag, den 1. August, nachmittags 1/2 Uhr, nach Berlin.

Bereinsveranstaltungen

- Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband. Bund der Kaufmannsjugend. Generalappell für Meissen. Parolenausgabe für den Wandtagstag heute 8 Uhr, Weiße Schleiße, Windelmannstr. 4.

Kleine kirchliche Nachrichten

- Martin-Luther-Kirche. Sonntag bei alljährlicher Witterung im Feldpark bei Vereins-Schiffbau (Zentralbahnhofsallee Saloppe) Balagotteliedern. Die Predigt hält Pfarrer Fr. Wulz.

Rundfunkprogramme

- 12,00: Schallplattenkonzert. Arten aus französischen Opern - Charakterstücke.

Nachrichten aus dem Lande

Furchbarer Kindesmord

Chemnitz. Am Montagmorgen wurde von einem Vilgauer im Zeislawalde in der Nähe des alten Steinbruchs eine Kindesleiche gefunden.

Der Pelzhausbesitzer Hiemann unschuldig verurteilt?

Chemnitz. Der auffallende Einbruch in das bekannte Chemnitzer Pelzhaus Hiemann, der zu einer Verurteilung des Inhabers führte, da das Gericht der Überzeugung war, daß Hiemann den Einbruch nur vorgetauscht und die entwendeten wertvollen Pelze selbst beiseite gebracht habe.

Notlandung eines tschechischen Militärliegers

Stollberg. Am Mittwochmorgen gegen 1 Uhr mußte ein tschechischer Militärlieger auf Pfaffenbald-Jahndorfer Flur unweit der Bahnstrecke Chemnitz-Stollberg infolge Benzinmangels notlanden.

275jähriges Knappschützjubiläum

Jöhstadt. Mitte August begeht die Jöhstädter Knapp- und Bergbauerschaft die Feier ihres 275jährigen Bestehens, an der voraussichtlich alle Knappschaften des Erzgebirges teilnehmen werden.

Leichenfund

Ramenz. In einem Wasserloche des ehemaligen Sparmannschen Steinbruchs hier wurde ein verfaultes Kind mit einer Kindesleiche weiblichen Geschlechtes aufgefunden.

Umtl. Bekanntmachungen

Arbeitsnehmerzählung

Nach der Verordnung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums vom 30. Juni 1930 findet in diesem Jahre die Zählung der gewerblichen Arbeitnehmer am 1. August 1930 statt.

Die Zählung erstreckt sich auf folgende Gewerbebezeichnungen: 1. Gewerbetätige Handwerker und Ziergärtner; 2. Tischlerhandwerk; 3. Bergbau, Zerkleinerung und Zerkleinerung (ausgeschlossen der Bergbauunternehmen); 4. Industrie der Steine und Erden; 5. Eisen- und Metallgewinnung; 6. Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren; 7. Maschinen-, Apparate- und Apparaturbau; 8. Elektrotechnische Industrie, Feinmechanik und Optik; 9. Chemische Industrie; 10. Textilindustrie; 11. Papierindustrie und Verlags- und Druckgewerbe; 12. Leder- und Holzwarenindustrie; 13. Kunst-, Kunst- und Kunstgewerbe; 14. Holz- und Holzgewerbe; 15. Maschinen- und Werkzeugmaschinenindustrie; 16. Nahrungs- und Genussmittelgewerbe; 17. Bekleidungsindustrie; 18. Baugewerbe (einschließlich der Baugewerke); 19. Wasser-, Gas- und Elektrizitätsgewinnung und -verteilung; 20. Handelsgewerbe; 21. Versicherungsgewerbe; 22. Verkehrswesen; 23. Wasser- und Schifffahrtsgewerbe; 24. Theater, Musik-, Sport- und Schaustellungsgewerbe einschließlich Nimmensnahmen; 25. gewerblicher Unterricht; 26. Gesundheitswesen und häusliche Gewerbe (Krankenanstalten, Heil- und Pflegeanstalten, Badeanstalten und Massage, Barbieren, Veterinärwesen, Kneipereien, Desinfektionsanstalten und Schädlingsbekämpfung, Krankenreinigung, Kanalisation, Müllabfuhr und Bedienungsanstalten, Leiden- und Bekleidungsarbeiten); Sonstige (hierunter gehören die in den Büros der Reichsanstalt, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände und dergleichen beschäftigten Arbeitnehmer).

Bei der Zählung sind zu berücksichtigen:

- 1. Betriebe, in denen fünf und mehr Arbeitnehmer (Arbeiter und Angestellte) beschäftigt sind.

Werden mehrere Gewerbebetriebe von demselben Unternehmer auf nicht im räumlichen Zusammenhang liegenden Orten und in unterschiedlicher Weise, so ist für jeden Betrieb ein besonderer Zählbogen auszufüllen.

Die Fragebogen sind vom Arbeitnehmer nach dem Stande vom 1. August 1930 sorgfältig auszufüllen und vom 2. August ab zur Wiederabholung bereit zu halten.

Vorschläge für den Mittagstisch

Rindfleisch mit Kartoffelkuchen und saurer Gurke.



Zum Autounfall bei Geerhausen, über das wir bereits im Abendblatt berichtet haben. Der durch Anfahren an einen Baum zerstückelte Kraftwagen.

Die Preise in den Markthallen

Bewegten sich nach dem amtlichen Bericht vom gestrigen Mittwoch in folgenden Grenzen:

(Preise in Pfennigen und für 1/2 Kilogramm, soweit nicht eine andere Mengeneinheit angegeben ist.)

Fleisch und Fleischwaren: Rindfleisch, Brust und Bauch 100 bis 120, Schrippe 100 bis 150, Querrippe 100 bis 120, Bratenfleisch 110 bis 150, Keule 110 bis 150, Gackelfleisch 100 bis 140, Schaf 110 bis 100, Lende, unanschnitt 120 bis 160, anschnitt 100 bis 120; Geflügel: Gans, Junge (Stadt) 400 bis 700, Ente (Stadt) 300 bis 500, Gans, alte (Stadt) 300 bis 500, Junge (Stadt) 100 bis 300; Tauben (Stadt) 100 bis 200, Weichhäutiges Geflügel: Gans, Junge 140 bis 150; Enten 150 bis 160; Kapuziner 150 bis 170; Hühner, alte 100 bis 140, Junge 140 bis 190; Tauben, Junge (Stadt) 80 bis 120, Rebhühner 15 bis 18; Tafelbraten, ausländ. 10 bis 20; Wildbraten 200 bis 250; Rindfleisch 180 bis 240, Keule 150 bis 170; Kalbfleisch, Schmalzfleisch 200 bis 240, Keule 150 bis 170, Schweinefleisch, Schmalz 100 bis 120; Schweinefleisch, Keule 120 bis 140, Ramm und Karree 150 bis 160, Bauch 90 bis 120, Kopf 50 bis 80, Rindfleisch 80 bis 100, Ferkel 110 bis 140; Schmalzfleisch, Keule 110 bis 150, Schaf 130 bis 150, Rindfleisch 150 bis 160, Rindfleisch 110 bis 130; Geflügel 100 bis 120; Wildbraten: Rehwild, Rind 180 bis 200, Platt 140 bis 150, Keule 150 bis 180; Rebhühner: Gans, Junge (Stadt) 400 bis 700; Enten (Stadt) 300 bis 500; Gans, alte (Stadt) 300 bis 500, Junge (Stadt) 100 bis 300; Tauben (Stadt) 100 bis 200, Weichhäutiges Geflügel: Gans, Junge 140 bis 150; Enten 150 bis 160; Kapuziner 150 bis 170; Hühner, alte 100 bis 140, Junge 140 bis 190; Tauben, Junge (Stadt) 80 bis 120, Rebhühner 15 bis 18; Tafelbraten, ausländ. 10 bis 20; Wildbraten 200 bis 250; Rindfleisch 180 bis 240, Keule 150 bis 170; Kalbfleisch, Schmalzfleisch 200 bis 240, Keule 150 bis 170, Schweinefleisch, Schmalz 100 bis 120; Schweinefleisch, Keule 120 bis 140, Ramm und Karree 150 bis 160, Bauch 90 bis 120, Kopf 50 bis 80, Rindfleisch 80 bis 100, Ferkel 110 bis 140; Schmalzfleisch, Keule 110 bis 150, Schaf 130 bis 150, Rindfleisch 150 bis 160, Rindfleisch 110 bis 130; Geflügel 100 bis 120; Wildbraten: Rehwild, Rind 180 bis 200, Platt 140 bis 150, Keule 150 bis 180; Rebhühner: Gans, Junge (Stadt) 400 bis 700; Enten (Stadt) 300 bis 500; Gans, alte (Stadt) 300 bis 500, Junge (Stadt) 100 bis 300; Tauben (Stadt) 100 bis 200, Weichhäutiges Geflügel: Gans, Junge 140 bis 150; Enten 150 bis 160; Kapuziner 150 bis 170; Hühner, alte 100 bis 140, Junge 140 bis 190; Tauben, Junge (Stadt) 80 bis 120, Rebhühner 15 bis 18; Tafelbraten, ausländ. 10 bis 20; Wildbraten 200 bis 250; Rindfleisch 180 bis 240, Keule 150 bis 170; Kalbfleisch, Schmalzfleisch 200 bis 240, Keule 150 bis 170, Schweinefleisch, Schmalz 100 bis 120; Schweinefleisch, Keule 120 bis 140, Ramm und Karree 150 bis 160, Bauch 90 bis 120, Kopf 50 bis 80, Rindfleisch 80 bis 100, Ferkel 110 bis 140; Schmalzfleisch, Keule 110 bis 150, Schaf 130 bis 150, Rindfleisch 150 bis 160, Rindfleisch 110 bis 130; Geflügel 100 bis 120; Wildbraten: Rehwild, Rind 180 bis 200, Platt 140 bis 150, Keule 150 bis 180; Rebhühner: Gans, Junge (Stadt) 400 bis 700; Enten (Stadt) 300 bis 500; Gans, alte (Stadt) 300 bis 500, Junge (Stadt) 100 bis 300; Tauben (Stadt) 100 bis 200, Weichhäutiges Geflügel: Gans, Junge 140 bis 150; Enten 150 bis 160; Kapuziner 150 bis 170; Hühner, alte 100 bis 140, Junge 140 bis 190; Tauben, Junge (Stadt) 80 bis 120, Rebhühner 15 bis 18; Tafelbraten, ausländ. 10 bis 20; Wildbraten 200 bis 250; Rindfleisch 180 bis 240, Keule 150 bis 170; Kalbfleisch, Schmalzfleisch 200 bis 240, Keule 150 bis 170, Schweinefleisch, Schmalz 100 bis 120; Schweinefleisch, Keule 120 bis 140, Ramm und Karree 150 bis 160, Bauch 90 bis 120, Kopf 50 bis 80, Rindfleisch 80 bis 100, Ferkel 110 bis 140; Schmalzfleisch, Keule 110 bis 150, Schaf 130 bis 150, Rindfleisch 150 bis 160, Rindfleisch 110 bis 130; Geflügel 100 bis 120; Wildbraten: Rehwild, Rind 180 bis 200, Platt 140 bis 150, Keule 150 bis 180; Rebhühner: Gans, Junge (Stadt) 400 bis 700; Enten (Stadt) 300 bis 500; Gans, alte (Stadt) 300 bis 500, Junge (Stadt) 100 bis 300; Tauben (Stadt) 100 bis 200, Weichhäutiges Geflügel: Gans, Junge 140 bis 150; Enten 150 bis 160; Kapuziner 150 bis 170; Hühner, alte 100 bis 140, Junge 140 bis 190; Tauben, Junge (Stadt) 80 bis 120, Rebhühner 15 bis 18; Tafelbraten, ausländ. 10 bis 20; Wildbraten 200 bis 250; Rindfleisch 180 bis 240, Keule 150 bis 170; Kalbfleisch, Schmalzfleisch 200 bis 240, Keule 150 bis 170, Schweinefleisch, Schmalz 100 bis 120; Schweinefleisch, Keule 120 bis 140, Ramm und Karree 150 bis 160, Bauch 90 bis 120, Kopf 50 bis 80, Rindfleisch 80 bis 100, Ferkel 110 bis 140; Schmalzfleisch, Keule 110 bis 150, Schaf 130 bis 150, Rindfleisch 150 bis 160, Rindfleisch 110 bis 130; Geflügel 100 bis 120; Wildbraten: Rehwild, Rind 180 bis 200, Platt 140 bis 150, Keule 150 bis 180; Rebhühner: Gans, Junge (Stadt) 400 bis 700; Enten (Stadt) 300 bis 500; Gans, alte (Stadt) 300 bis 500, Junge (Stadt) 100 bis 300; Tauben (Stadt) 100 bis 200, Weichhäutiges Geflügel: Gans, Junge 140 bis 150; Enten 150 bis 160; Kapuziner 150 bis 170; Hühner, alte 100 bis 140, Junge 140 bis 190; Tauben, Junge (Stadt) 80 bis 120, Rebhühner 15 bis 18; Tafelbraten, ausländ. 10 bis 20; Wildbraten 200 bis 250; Rindfleisch 180 bis 240, Keule 150 bis 170; Kalbfleisch, Schmalzfleisch 200 bis 240, Keule 150 bis 170, Schweinefleisch, Schmalz 100 bis 120; Schweinefleisch, Keule 120 bis 140, Ramm und Karree 150 bis 160, Bauch 90 bis 120, Kopf 50 bis 80, Rindfleisch 80 bis 100, Ferkel 110 bis 140; Schmalzfleisch, Keule 110 bis 150, Schaf 130 bis 150, Rindfleisch 150 bis 160, Rindfleisch 110 bis 130; Geflügel 100 bis 120; Wildbraten: Rehwild, Rind 180 bis 200, Platt 140 bis 150, Keule 150 bis 180; Rebhühner: Gans, Junge (Stadt) 400 bis 700; Enten (Stadt) 300 bis 500; Gans, alte (Stadt) 300 bis 500, Junge (Stadt) 100 bis 300; Tauben (Stadt) 100 bis 200, Weichhäutiges Geflügel: Gans, Junge 140 bis 150; Enten 150 bis 160; Kapuziner 150 bis 170; Hühner, alte 100 bis 140, Junge 140 bis 190; Tauben, Junge (Stadt) 80 bis 120, Rebhühner 15 bis 18; Tafelbraten, ausländ. 10 bis 20; Wildbraten 200 bis 250; Rindfleisch 180 bis 240, Keule 150 bis 170; Kalbfleisch, Schmalzfleisch 200 bis 240, Keule 150 bis 170, Schweinefleisch, Schmalz 100 bis 120; Schweinefleisch, Keule 120 bis 140, Ramm und Karree 150 bis 160, Bauch 90 bis 120, Kopf 50 bis 80, Rindfleisch 80 bis 100, Ferkel 110 bis 140; Schmalzfleisch, Keule 110 bis 150, Schaf 130 bis 150, Rindfleisch 150 bis 160, Rindfleisch 110 bis 130; Geflügel 100 bis 120; Wildbraten: Rehwild, Rind 180 bis 200, Platt 140 bis 150, Keule 150 bis 180; Rebhühner: Gans, Junge (Stadt) 400 bis 700; Enten (Stadt) 300 bis 500; Gans, alte (Stadt) 300 bis 500, Junge (Stadt) 100 bis 300; Tauben (Stadt) 100 bis 200, Weichhäutiges Geflügel: Gans, Junge 140 bis 150; Enten 150 bis 160; Kapuziner 150 bis 170; Hühner, alte 100 bis 140, Junge 140 bis 190; Tauben, Junge (Stadt) 80 bis 120, Rebhühner 15 bis 18; Tafelbraten, ausländ. 10 bis 20; Wildbraten 200 bis 250; Rindfleisch 180 bis 240, Keule 150 bis 170; Kalbfleisch, Schmalzfleisch 200 bis 240, Keule 150 bis 170, Schweinefleisch, Schmalz 100 bis 120; Schweinefleisch, Keule 120 bis 140, Ramm und Karree 150 bis 160, Bauch 90 bis 120, Kopf 50 bis 80, Rindfleisch 80 bis 100, Ferkel 110 bis 140; Schmalzfleisch, Keule 110 bis 150, Schaf 130 bis 150, Rindfleisch 150 bis 160, Rindfleisch 110 bis 130; Geflügel 100 bis 120; Wildbraten: Rehwild, Rind 180 bis 200, Platt 140 bis 150, Keule 150 bis 180; Rebhühner: Gans, Junge (Stadt) 400 bis 700; Enten (Stadt) 300 bis 500; Gans, alte (Stadt) 300 bis 500, Junge (Stadt) 100 bis 300; Tauben (Stadt) 100 bis 200, Weichhäutiges Geflügel: Gans, Junge 140 bis 150; Enten 150 bis 160; Kapuziner 150 bis 170; Hühner, alte 100 bis 140, Junge 140 bis 190; Tauben, Junge (Stadt) 80 bis 120, Rebhühner 15 bis 18; Tafelbraten, ausländ. 10 bis 20; Wildbraten 200 bis 250; Rindfleisch 180 bis 240, Keule 150 bis 170; Kalbfleisch, Schmalzfleisch 200 bis 240, Keule 150 bis 170, Schweinefleisch, Schmalz 100 bis 120; Schweinefleisch, Keule 120 bis 140, Ramm und Karree 150 bis 160, Bauch 90 bis 120, Kopf 50 bis 80, Rindfleisch 80 bis 100, Ferkel 110 bis 140; Schmalzfleisch, Keule 110 bis 150, Schaf 130 bis 150, Rindfleisch 150 bis 160, Rindfleisch 110 bis 130; Geflügel 100 bis 120; Wildbraten: Rehwild, Rind 180 bis 200, Platt 140 bis 150, Keule 150 bis 180; Rebhühner: Gans, Junge (Stadt) 400 bis 700; Enten (Stadt) 300 bis 500; Gans, alte (Stadt) 300 bis 500, Junge (Stadt) 100 bis 300; Tauben (Stadt) 100 bis 200, Weichhäutiges Geflügel: Gans, Junge 140 bis 150; Enten 150 bis 160; Kapuziner 150 bis 170; Hühner, alte 100 bis 140, Junge 140 bis 190; Tauben, Junge (Stadt) 80 bis 120, Rebhühner 15 bis 18; Tafelbraten, ausländ. 10 bis 20; Wildbraten 200 bis 250; Rindfleisch 180 bis 240, Keule 150 bis 170; Kalbfleisch, Schmalzfleisch 200 bis 240, Keule 150 bis 170, Schweinefleisch, Schmalz 100 bis 120; Schweinefleisch, Keule 120 bis 140, Ramm und Karree 150 bis 160, Bauch 90 bis 120, Kopf 50 bis 80, Rindfleisch 80 bis 100, Ferkel 110 bis 140; Schmalzfleisch, Keule 110 bis 150, Schaf 130 bis 150, Rindfleisch 150 bis 160, Rindfleisch 110 bis 130; Geflügel 100 bis 120; Wildbraten: Rehwild, Rind 180 bis 200, Platt 140 bis 150, Keule 150 bis 180; Rebhühner: Gans, Junge (Stadt) 400 bis 700; Enten (Stadt) 300 bis 500; Gans, alte (Stadt) 300 bis 500, Junge (Stadt) 100 bis 300; Tauben (Stadt) 100 bis 200, Weichhäutiges Geflügel: Gans, Junge 140 bis 150; Enten 150 bis 160; Kapuziner 150 bis 170; Hühner, alte 100 bis 140, Junge 140 bis 190; Tauben, Junge (Stadt) 80 bis 120, Rebhühner 15 bis 18; Tafelbraten, ausländ. 10 bis 20; Wildbraten 200 bis 250; Rindfleisch 180 bis 240, Keule 150 bis 170; Kalbfleisch, Schmalzfleisch 200 bis 240, Keule 150 bis 170, Schweinefleisch, Schmalz 100 bis 120; Schweinefleisch, Keule 120 bis 140, Ramm und Karree 150 bis 160, Bauch 90 bis 120, Kopf 50 bis 80, Rindfleisch 80 bis 100, Ferkel 110 bis 140; Schmalzfleisch, Keule 110 bis 150, Schaf 130 bis 150, Rindfleisch 150 bis 160, Rindfleisch 110 bis 130; Geflügel 100 bis 120; Wildbraten: Rehwild, Rind 180 bis 200, Platt 140 bis 150, Keule 150 bis 180; Rebhühner: Gans, Junge (Stadt) 400 bis 700; Enten (Stadt) 300 bis 500; Gans, alte (Stadt) 300 bis 500, Junge (Stadt) 100 bis 300; Tauben (Stadt) 100 bis 200, Weichhäutiges Geflügel: Gans, Junge 140 bis 150; Enten 150 bis 160; Kapuziner 150 bis 170; Hühner, alte 100 bis 140, Junge 140 bis 190; Tauben, Junge (Stadt) 80 bis 120, Rebhühner 15 bis 18; Tafelbraten, ausländ. 10 bis 20; Wildbraten 200 bis 250; Rindfleisch 180 bis 240, Keule 150 bis 170; Kalbfleisch, Schmalzfleisch 200 bis 240, Keule 150 bis 170, Schweinefleisch, Schmalz 100 bis 120; Schweinefleisch, Keule 120 bis 140, Ramm und Karree 150 bis 160, Bauch 90 bis 120, Kopf 50 bis 80, Rindfleisch 80 bis 100, Ferkel 110 bis 140; Schmalzfleisch, Keule 110 bis 150, Schaf 130 bis 150, Rindfleisch 150 bis 160, Rindfleisch 110 bis 130; Geflügel 100 bis 120; Wildbraten: Rehwild, Rind 180 bis 200, Platt 140 bis 150, Keule 150 bis 180; Rebhühner: Gans, Junge (Stadt) 400 bis 700; Enten (Stadt) 300 bis 500; Gans, alte (Stadt) 300 bis 500, Junge (Stadt) 100 bis 300; Tauben (Stadt) 100 bis 200, Weichhäutiges Geflügel: Gans, Junge 140 bis 150; Enten 150 bis 160; Kapuziner 150 bis 170; Hühner, alte 100 bis 140, Junge 140 bis 190; Tauben, Junge (Stadt) 80 bis 120, Rebhühner 15 bis 18; Tafelbraten, ausländ. 10 bis 20; Wildbraten 200 bis 250; Rindfleisch 180 bis 240, Keule 150 bis 170; Kalbfleisch, Schmalzfleisch 200 bis 240, Keule 150 bis 170, Schweinefleisch, Schmalz 100 bis 120; Schweinefleisch, Keule 120 bis 140, Ramm und Karree 150 bis 160, Bauch 90 bis 120, Kopf 50 bis 80, Rindfleisch 80 bis 100, Ferkel 110 bis 140; Schmalzfleisch, Keule 110 bis 150, Schaf 130 bis 150, Rindfleisch 150 bis 160, Rindfleisch 110 bis 130; Geflügel 100 bis 120; Wildbraten: Rehwild, Rind 180 bis 200, Platt 140 bis 150, Keule 150 bis 180; Rebhühner: Gans, Junge (Stadt) 400 bis 700; Enten (Stadt) 300 bis 500; Gans, alte (Stadt) 300 bis 500, Junge (Stadt) 100 bis 300; Tauben (Stadt) 100 bis 200, Weichhäutiges Geflügel: Gans, Junge 140 bis 150; Enten 150 bis 160; Kapuziner 150 bis 170; Hühner, alte 100 bis 140, Junge 140 bis 190; Tauben, Junge (Stadt) 80 bis 120, Rebhühner 15 bis 18; Tafelbraten, ausländ. 10 bis 20; Wildbraten 200 bis 250; Rindfleisch 180 bis 240, Keule 150 bis 170; Kalbfleisch, Schmalzfleisch 200 bis 240, Keule 150 bis 170, Schweinefleisch, Schmalz 100 bis 120; Schweinefleisch, Keule 120 bis 140, Ramm und Karree 150 bis 160, Bauch 90 bis 120, Kopf 50 bis 80, Rindfleisch 80 bis 100, Ferkel 110 bis 140; Schmalzfleisch, Keule 110 bis 150, Schaf 130 bis 150, Rindfleisch 150 bis 160, Rindfleisch 110 bis 130; Geflügel 100 bis 120; Wildbraten: Rehwild, Rind 180 bis 200, Platt 140 bis 150, Keule 150 bis 180; Rebhühner: Gans, Junge (Stadt) 400 bis 700; Enten (Stadt) 300 bis 500; Gans, alte (Stadt) 300 bis 500, Junge (Stadt) 100 bis 300; Tauben (Stadt) 100 bis 200, Weichhäutiges Geflügel: Gans, Junge 140 bis 150; Enten 150 bis 160; Kapuziner 150 bis 170; Hühner, alte 100 bis 140, Junge 140 bis 190; Tauben, Junge (Stadt) 80 bis 120, Rebhühner 15 bis 18; Tafelbraten, ausländ. 10 bis 20; Wildbraten 200 bis 250; Rindfleisch 180 bis 240, Keule 150 bis 170; Kalbfleisch, Schmalzfleisch 200 bis 240, Keule 150 bis 170, Schweinefleisch, Schmalz 100 bis 120; Schweinefleisch, Keule 120 bis 140, Ramm und Karree 150 bis 160, Bauch 90 bis 120, Kopf 50 bis 80, Rindfleisch 80 bis 100, Ferkel 110 bis 140; Schmalzfleisch, Keule 110 bis 150, Schaf 130 bis 150, Rindfleisch 150 bis 160, Rindfleisch 110 bis 130; Geflügel 100 bis 120; Wildbraten: Rehwild, Rind 180 bis 200, Platt 140 bis 150, Keule 150 bis 180; Rebhühner: Gans, Junge (Stadt) 400 bis 700; Enten (Stadt) 300 bis 500; Gans, alte (Stadt) 300 bis 500, Junge (Stadt) 100 bis 300; Tauben (Stadt) 100 bis 200, Weichhäutiges Geflügel: Gans, Junge 140 bis 150; Enten 150 bis 160; Kapuziner 150 bis 170; Hühner, alte 100 bis 140, Junge 140 bis 190; Tauben, Junge (Stadt) 80 bis 120, Rebhühner 15 bis 18; Tafelbraten, ausländ. 10 bis 20; Wildbraten 200 bis 250; Rindfleisch 180 bis 240, Keule 150 bis 170; Kalbfleisch, Schmalzfleisch 200 bis 240, Keule 150 bis 170, Schweinefleisch, Schmalz 100 bis 120; Schweinefleisch, Keule 120 bis 140, Ramm und Karree 150 bis 160, Bauch 90 bis 120, Kopf 50 bis 80, Rindfleisch 80 bis 100, Ferkel 110 bis 140; Schmalzfleisch, Keule 110 bis 150, Schaf 130 bis 150, Rindfleisch 150 bis 160, Rindfleisch 110 bis 130; Geflügel 100 bis 120; Wildbraten: Rehwild, Rind 180 bis 200, Platt 140 bis 150, Keule 150 bis 180; Rebhühner: Gans, Junge (Stadt) 400 bis 700; Enten (Stadt) 300 bis 500; Gans, alte (Stadt) 300 bis 500, Junge (Stadt) 100 bis 300; Tauben (Stadt) 100 bis 200, Weichhäutiges Geflügel: Gans, Junge 140 bis 150; Enten 150 bis 160; Kapuziner 150 bis 170; Hühner, alte 100 bis 140, Junge 140 bis 190; Tauben, Junge (Stadt) 80 bis 120, Rebhühner 15 bis 18; Tafelbraten, ausländ. 10 bis 20; Wildbraten 200 bis 250; Rindfleisch 180 bis 240, Keule 150 bis 170; Kalbfleisch, Schmalzfleisch 200 bis 240, Keule 150 bis 170, Schweinefleisch, Schmalz 100 bis 120; Schweinefleisch, Keule 120 bis 140, Ramm und Karree 150 bis 160, Bauch 90 bis 120, Kopf 50 bis 80, Rindfleisch 80 bis 100, Ferkel 110 bis 140; Schmalzfleisch, Keule 110 bis 150, Schaf 130 bis 150, Rindfleisch 150 bis 160, Rindfleisch 110 bis 130; Geflügel 100 bis 120; Wildbraten: Rehwild, Rind 180 bis 200, Platt 140 bis 150, Keule 150 bis 180; Rebhühner: Gans, Junge (Stadt) 400 bis 700; Enten (Stadt) 300 bis 500; Gans, alte (Stadt) 300 bis 500, Junge (Stadt) 100 bis 300; Tauben (Stadt) 100 bis 200, Weichhäutiges Geflügel: Gans, Junge 140 bis 150; Enten 150 bis 160; Kapuziner 150 bis 170; Hühner, alte 100 bis 140, Junge 140 bis 190; Tauben, Junge (Stadt) 80 bis 120, Rebhühner 15 bis 18; Tafelbraten, ausländ. 10 bis 20; Wildbraten 200 bis 250; Rindfleisch 180 bis 240, Keule 150 bis 170; Kalbfleisch, Schmalzfleisch 200 bis 240, Keule 150 bis 170, Schweinefleisch, Schmalz 100 bis 120; Schweinefleisch, Keule 120 bis 140, Ramm und Karree 150 bis 160, Bauch 90 bis 120, Kopf 50 bis 80, Rindfleisch 80 bis 100, Ferkel 110 bis 140; Schmalzfleisch, Keule 110 bis 150, Schaf 130 bis 150, Rindfleisch 150 bis 160, Rindfleisch 110 bis 130; Geflügel 100 bis 120; Wildbraten: Rehwild, Rind 180 bis 200, Platt 140 bis 150, Keule 150 bis 180; Rebhühner: Gans, Junge (Stadt) 400 bis 700; Enten (Stadt) 300 bis 500; Gans, alte (Stadt) 300 bis 500, Junge (Stadt) 100 bis 300; Tauben (Stadt) 100 bis 200, Weichhäutiges Geflügel: Gans, Junge 140 bis 150; Enten 150 bis 160; Kapuziner 150 bis 170; Hühner, alte 100 bis 140, Junge 140 bis 190; Tauben, Junge (Stadt) 80 bis 120, Rebhühner 15 bis 18; Tafelbraten, ausländ. 10 bis 20; Wildbraten 200 bis 250; Rindfleisch 180 bis 240, Keule 150 bis 170; Kalbfleisch, Schmalzfleisch 200 bis 240, Keule 150 bis 170, Schweinefleisch, Schmalz 100 bis 120; Schweinefleisch, Keule 120 bis 140, Ramm und Karree 150 bis 160, Bauch 90 bis 120, Kopf 50 bis 80, Rindfleisch 80 bis 100, Ferkel 110 bis 140; Schmalzfleisch, Keule 110 bis 150, Schaf 130 bis 150, Rindfleisch 150 bis 160, Rindfleisch 110 bis 130; Geflügel 100 bis 120; Wildbraten: Rehwild, Rind 180 bis 200, Platt 140 bis 150, Keule 150 bis 180; Rebhühner: Gans, Junge (Stadt) 400 bis 700; Enten (Stadt) 300 bis 500; Gans, alte (Stadt) 300 bis 500, Junge (Stadt) 100 bis 300; Tauben (Stadt) 100 bis 200, Weichhäutiges Geflügel: Gans, Junge 140 bis 150; Enten 150 bis 160; Kapuziner 150 bis 170; Hühner, alte 100 bis 140, Junge 140 bis 190; Tauben, Junge (Stadt) 80 bis 120, Rebhühner 15 bis 18; Tafelbraten, ausländ. 10 bis 20; Wildbraten 200 bis 250; Rindfleisch 180 bis 240, Keule 150 bis 170; Kalbfleisch, Schmalzfleisch 200 bis 240, Keule 150 bis 170, Schweinefleisch, Schmalz 100 bis 120; Schweinefleisch, Keule 120 bis 140, Ramm und Karree 1

Vermischtes

Eine Bahn auf den Piz Bernina (4052 Meter)?

Unser Schweizer Vertreter schreibt: Wenn alles nach den Plänen schweizerischer Spekulanten geht, die bekanntlich längst wieder bei der Unternehmungslust der Vorkriegszeit angekommen sind, so wird nun auch der höchste Gipfel der Alpen, der weitberühmte Piz Bernina, eine Eisenbahn erhalten. Man hat offenbar die Notwendigkeit empfunden, der schrecklichen Tatsache, daß noch keine Bahn auf Höhen von über 4000 Meter hinaufführt, schleunigst abzuhelfen. Es gilt, Versuche zu schlagen: die Gornergratbahn und die Bahn auf Jungfraujoch müssen in Graubünden (wo von allen hochalpinen Gebieten am weitest westlichen Erhebungen über 4000 Meter sind) übertrumpft werden. Die Kosten des Projektes, für das die Konzession ungekäuft nachgeschickt werden soll, belaufen sich auf 12 Millionen Franken. Wie bei der Jungfraubahn, müßte die Führung großenteils in Tunneln geschehen. Es ist indes immerhin zu hoffen, daß gegen das verurteilte Projekt ein Schrei der Empörung erschalle, ähnlich wie damals, als man sogar dem Watterhorn durch eine unterirdische Wendeltreppenhahn zu Leibe gehen wollte. Andererseits ist zu sagen, daß gewisse Teile Graubündens bereits so sehr „modernisiert“ und technifiziert sind, daß auch die Prosanierung des einzigen wirklichen Viertausenders, der zugleich einer der höchsten Berge ist, nicht mehr allzuviel verderben kann.

Das Ende der „Sachten Rutte“

Die großen Bezirksverbände der Regelflubs sind untereinander in einen Meinungsabtausch eingetreten mit dem Ziel, die einzelnen Klubs zu einer ersten und mehr sportlichen Namenswahl zu veranlassen. Künftig sollen Klubs, die diesem Erfuchen nicht entsprechen, von allen Meisterschaftsläufen und Pokalwettbewerben ausgeschlossen werden. Demnach werden also die Klubs wie „Sachte Rutte“ und „Lattenchieber“ oder „Au Bode“ oder „Wib ihm Saures“, die in Berlin und Umgebung nicht gerade selten zu finden sind, von der Liste der offiziellen Veranstaltungen im Regelsport verschwinden.

Keine neuen Lebensmittelgeschäfte mehr!

Die italienische Regierung hat soeben die Neueinrichtung von Lebensmittelgeschäften, sog. Drogherías, auf die Dauer von fünf Jahren verboten. Ausnahmen werden nur zugunsten für Kooperativen und Arbeiterkantinen in den Fabriken sowie für Geschäfte, die unter der Aufsicht des Staates gegründet werden. Wenn in einem neuen Wohnviertel ein Kaufmann ein Lebensmittelgeschäft einrichten will, muß er nachweisen können, daß die Bewohner der Stadtgegend ein dringendes Bedürfnis nach einem solchen Geschäft empfinden. Wenn dieses Bedürfnis von der Behörde anerkannt wird — es bedarf langer Zeit und vieler Gesuche, um dies zu erreichen —, kann der neue Laden eröffnet werden. Die Regierung hofft, auf diese Weise die Gefahr der Zusammenbrüche einzudämmen, die gerade unter den kleinen Kaufleuten in den ärmlichen Stadtteilen zu beobachten sind. Diese eröffnen nur zu gern mit geringem Geld ein Geschäft, machen aber keine Geschäfte, weil es viel zuviel Details gibt. In dieser Zeit der wirtschaftlichen Depression gehen die Leute in Italien weniger Geld für ihren Lebensunterhalt aus als noch vor einigen Jahren. Außerdem ist die italienische Regierung besorgt, die Kooperativen zu entwickeln und den Zwischenhändler, dem sie Schuld an der Verteuerung der Lebenshaltung gibt, wenn nicht ganz verschwinden zu lassen, so doch zu dezimieren.

Hochzeitsreise auf Staatskosten

In Triest wurden kürzlich am selben Tage 72 Paare ehelich verbunden und mit Unterstützung des Fisco auf die Hochzeitsreise nach Rom geschickt, wo sie auf Kosten der Regierung drei Tage der Beschäftigung der Lebenswichtigkeiten der ewigen Stadt widmen werden. Sie werden gleichzeitig von dem Papst und dem Duce in Privataudienz empfangen werden. In Übereinstimmung mit Mussolinis wiederholt geäußertem Wunsch, die in den letzten Jahren gesunkene Geburtsziffer Italiens wieder zu steigern, haben die Brautpaare einen Werbeschluss erteilt, der den Zweck verfolgt, die Männer zum Heiraten zu ermutigen. Der Chef des Triester Fisco war der erste, der dabei als wirkungsvollstes Mittel der Förderung der Heiratslust eine Prämie in Gestalt einer Freifahrt nach Rom für alle die Paare schuf, die willens wären, sich gruppenweise trauen zu lassen. Seine Initiative hat auch anderen faschistischen Zentralstellen im ganzen Land das Beispiel zur Nachahmung gegeben.

Ein schlauer Trick

Der Direktor eines Theaters in Moskau, der schlechte Geschäfte machte, ließ eines Tages am Eingang ein Plakat anbringen, auf dem zu lesen stand: „Heute abend wird zum Schluß der Vorstellung unser Orchester eine Extranummer spielen. Sollte jemand da sein, dem diese Nummer nicht gefällt, dann braucht er es nur zu sagen. Er erhält nicht nur sein Eintrittsgeld zurückgezahlt, sondern noch eine Summe Geld, die zehnmal den Wert hat.“ Das Theater war an dem Abend überfüllt. Als die Vorstellung beendet war, legte die Spannung der Besucher aufs höchste, sank dann aber unter den Geheulpunkt, als das Orchester die bolschewistische Volksbühne zu spielen begann.

Wachsender Wildreichtum in den Vereinigten Staaten

Vor wenigen Jahren schien es noch, als wären Büffel und andere einheimische Wildarten in Nordamerika zum Aussterben verurteilt. Gerade noch rechtzeitig griff aber die Regierung mit Schutzmaßnahmen ein. Ueber den geradezu überauswunderbaren Erfolg berichtet jetzt der U.S.-Forstdienst; die letzten Zahlen stammen vom 31. Dezember 1928. Danach war die Zahl der Stiere in den Staatsforsten im vorhergehenden Jahre um 47 000 auf 748 000 gestiegen, die von 74 200 auf 78 200, Antilopen von 7700 auf 8500. Am Sonntag gab es 82 200 schwarze und braune Bären, 3400 Grizzly- und braune Wälschbären, 10 300 Bergziegen und 13 800 Bergschafe. Diese Tiere waren allerdings nicht so stark dezimiert worden wie die Büffel, die sich nur noch in Schonbezirken halten konnten.



Der ehemalige Schausteller führt Woodchuck

Der Monat der Sternschnuppen

Von Dr. H. D. Reisinger

Seit über tausend Jahren wird der Monat August von Freunden des gestirnten Himmels wegen seines Reichtums an Sternschnuppen geschätzt. In den Wochen um den 10. August strahlen am nordöstlichen Himmel vom Bilde des Perseus aus leuchtende Funken über das Firmament. Nach dem Tage der größten Häufigkeit ihres Auftretens nennt man sie im Volksmunde seit altersher „Die feurigen Tränen des heiligen Laurentius“. Wissenschaftlich werden sie nach dem Sternbild, von dem sie ausstrahlen, als

Perseiden

bezeichnet. Für den Beobachter des Sternhimmels ist es ein merkwürdiger Umstand, daß sich tatsächlich von den aufstretenden Sternschnuppen der größte Teil insofern als zusammengehörig erweist, als sich ihre Bahnen zurückverlängert in einem und demselben Punkte zusammenfinden. Dieser Ausstrahlungspunkt oder „Radiant“ der Augustmeteore liegt im nördlichen Teil des Perseus. Woher kommt es nun, daß alle Jahre wieder um denselben Monatsabend diese Sternschnuppen aus dem Perseus aufstreteten? Die Ursache dafür liegt darin, daß

die Bahn der Sternschnuppen um die Erdbahn

und daß unser Planet diesen Schnittpunkt um den 10. August passiert. Wie die Berechnung ergeben hat, verfolgen diese schon seit 880 beobachteten Sternschnuppen dieselbe Bahn, wie



der Komet 1862 III, der eine Umlaufdauer von 100 bis 120 Jahren hat. Auch die Häufigkeit der Sternschnuppen deutet ein gewisses Anschwellen in diesem Rhythmus an. Ueber den Zusammenhang zwischen Kometen und Sternschnuppen haben sich verschiedene Meinungen gebildet. Heute hält man dafür, daß im wesentlichen

die Sternschnuppen von den Kometen längs ihrer Bahn ausgeht

wurden durch die sogenannten anomalen Schwefle. Diese verhältnismäßig kurzen Schwefle sind von Kometenkern nach der Sonne gerichtet und bestehen aus relativ großen Teilchen. Wenn nun die Erde in diesen kosmischen Staub hineingerät, dann gelangt er infolge seiner großen Geschwindigkeit in ihrer Luftschleife zum Erglühen bzw. zum Verbrennen. Die Sternschnuppen sind winzig klein, die meisten wiegen nur einige Milligramm. Sie leuchten in Höhen von etwa 110 Kilometer auf und verbleiben in Höhen von 80 Kilometer. Da man das Glück, ein größeres Meteor verfolgen zu können, das tiefer in die Atmosphäre hinabsteigt, so wird man nicht selten Zeuge eines schönen

Farbenwechsels.

Im höchsten Bereich sind die Meteore weiß bzw. gelb, dann geht die Färbung nach Blaugrün über und wird etwa bei Passieren der Schichtgrenze unserer irdischen Luftschleife in 80 Kilometer Höhe leuchtend rot. Die aus dem Weltraum auf die Erde niedergefallenen Trümmer von Meteoriten sind in letzter Zeit nach der „Heliummethode“ untersucht worden. Es ergab sich danach

ein Alter von etwa einer Milliarde Jahren.

Das bestätigt die Anschauung, daß wir es hier mit Weltkörpern zu tun haben, die gleichaltrig oder jünger als die Wandel der Sonnenreiche sind.

Die Sichtbarkeit der Perseiden wird in diesem Jahre allerdings beeinträchtigt durch den Vollmond am 9. August, dessen Licht die schwächeren Sternschnuppen auslöscht. Ueber

die Lichtgestalten des Erdbegleiters

ist allgemein zu bemerken, daß das erste Viertel am 1. August, Vollmond am 9., letztes Viertel am 17., Neumond am 24. und

Stweikampf mit einem Tiger

Ein junger Hindu, Marange, wohnte in einem kleinen Dorf neben der Stadt Poona in Indien. Eines Tages, als er nach seinem kleinen Haus zurückkehrte, sah er seinen Stall gerüstet. Zwei Löwe und ein paar Hegen lagen in großen Müllhaufen, andere waren fortgeschleppt. Ein riesiger Tiger lag mitten in Maranges Reisfeld und verbaute sein äugliches Mahl. Erregt über diese Klaus- und Mordtat, beschloß Marange, den Tiger zu töten und ging, nur mit einem dicken Holzstock in der Hand, auf die Tigerjagd. Niemand wollte ihn bei dem gefährlichen Unternehmen unterstützen. Alle Dorfbewohner versteckten sich in ihren Hütten, und so mußte Marange allein den schrecklichen Zweikampf mit dem wilden Tier austragen. Es dauerte nicht lange, bis Marange am Rande seines Reisfeldes das Murren des Tigers vernahm. Der Tiger lag im tiefen Schlaf und schnarchte ganz gemütlich. Der Hindu Marange war ein Gentleman und wollte den schlafenden Feind, wenn es auch ein Tiger war, nicht überfallen. Er hob ein paar Steine vom Erdboden und schleuderte sie gegen die Bestie. Mit einem Sprung stellte sich das Tier auf die Beine und wandte grinsend seinen Kopf dem mühtigen Hindu entgegen. Marange ging zum Angriff über, näherte sich dem Tiger und versetzte ihm mit dem dicken Stock einen wuchtigen Schlag zwischen die Augen. Rasend vor Schmerz sprang das Tier gegen den Menschen. Marange floh zur Seite, und ehe die wütende Bestie sich besinnen konnte, ergriff sie einen zweiten Stein mitten auf die Stirn. Jedesmal entwich Marange seinem Feinde durch einen Seitensprung. Zwanzig Minuten dauerte der Zweikampf, bis der Tiger blind und blutend am Boden lag. Dann erst wagten es die Einwohner des Dorfes, aus ihrem Versteck herauszukriechen. Sie betrachteten die tödlich getroffene Bestie, deren Kopf buchstäblich zerschmettert war. Marange, der beim Zweikampf erhebliche Verwundungen erlitten, wurde nach dem Spital in Poona gebracht. Er ist froh und hofft durch den Verkauf des Tigerfells sich neue Löwe und Hegen verschaffen zu können.

Löwenjäger in Uganda

In einigen Bezirken von Uganda (Ostafrika) wurden in den letzten drei Wochen zwanzig Eingeborene von Löwen überfallen und getötet. Es ist sogar vorgekommen, daß Löwen am hellen Tage in die Dörfer eingedrungen sind und sich auf ihre Opfer gestürzt haben. Die Regierung hat einen bekannten Löwenjäger zur Befreiung der Raubtiere entsandt.

Weltanschauung

Sie hatte gerade geheiratet und mußte sich noch allerlei Dinge für den Haushalt zusammenkaufen. Nach einem langen Gang durch die Stadwerke des Warenhauses bleibt sie in der Abteilung stehen, in der man alles für den Garten Notwendige

wiederum erstes Viertel am 31. August eintritt. Der Besuch des Mondes bei den Hauptplaneten läßt sich leicht dafür ausnutzen, die Wandel selbst kennenzulernen. So ist sein Besuch am 6. beim Saturn bequemer am Abendhimmel zu beobachten. Am Morgenhimmel steht er am 19. nahe am Mars und am 20. beim Jupiter. Die Zusammenkunft mit Merkur am 25. ist nicht zu beobachten. Dafür bietet aber seine Annäherung an Venus am 27. ein schönes Schauspiel dar.

Die Beobachtung der Wandel selbst wird dadurch erleichtert, daß das Tagesgestirn, das am 28. zum Zeichen der Jungfrau herabsteigt, seinen Untergang von 10,45 auf 18,45 Uhr verschiebt. Als erstes Gestirn leuchtet uns mit Beginn der Dämmerung

Venus als Abendstern in den Bildern Löwe und Jungfrau

entgegen. Obwohl Venus einen weiten Winkelabstand von der Sonne erreicht, können wir sie doch nur dreiviertel und gegen Ende des Monats gar nur eine halbe Stunde lang beobachten, weil sie sich in allzu südliche Sternbilder, von der Sonne aus gesehen, begibt. So werden wir leider die Zunahme ihres Glanzes nur unvollkommen genießen dürfen. Ziel am südlichen bis südwestlichen Himmel leuchtet mit bleichem, gelblichem Glanze im Bilde des Schüthen der ringumkränzte Wandel Saturn. Auch ihn können wir nur noch kurze Zeit verfolgen, da er Ende August schon vor Mitternacht untergeht. Der Sternfreund, der sich nach Mitternacht seinen Studien widmen kann, wird dagegen den Morgenhimmel um so interessanter finden.

Mars durchzieht das Bild des Stieres

und regt dabei zu einem Vergleich seiner rötlichen Farbe mit dem gleichfalls rötlichen Hauptstern des Stieres, mit Aldebaran, an. Er tritt dann in das Bild der Zwillinge über, in dem zu Anfang des Monats gegen 2 Uhr

Jupiter als herrlicher Morgenstern

hervortritt. Wir können diesen größten Wandel und das Spiel seiner hellen Trabanten Ende des Monats etwa vier Stunden lang beobachten. Verfolgen wir diese beiden Wandel einige Tage, so können wir bald erkennen, daß der rötliche Mars den Jupiter in wenigen Wochen einholen und im Laufe des September eine interessante Konstellation hervorruft wird. Ueber Merkur ist schließlich zu bemerken, daß er allerdings am 25. seine größte östliche Ausdehnung von der Sonne erreicht. Leider begibt er sich damit unter ähnlich ungünstige Sichtbarkeitsbedingungen wie Venus. Da er aber der Sonne näher bleiben muß als jene, und da er Venus an Glanz bedeutend unterlegen ist, so wird er in den letzten Tagen des August für den Sternfreund nicht erreichbar werden.

Der Monat August ist diesmal auch auf wissenschaftlichem Gebiet besonders betont durch

die 29. Tagung der „Astronomischen Gesellschaft“.

Dieser Kreis von Gelehrten vereinigte bis zum Kriege in wahrhaft internationalem Aufbau alle hervorragenden Sternforscher. Die Auswirkungen des Weltkrieges ließen Konferenzgründungen erstehen, die leider mehr durch politische Stimmung als durch wissenschaftliches Streben beleuert wurden. Heute hat sich diese Antipositivität zum allergrößten Teil ausgeglichen, und nach den Erfahrungen der 28. Tagung der „Astronomischen Gesellschaft“ in Heidelberg dürfen wir gemiß sein, daß der Kongress dieses Jahres in Budapest vom 8. bis 18. August einen erlebten Kreis von Gelehrten zusammenführt und durch wissenschaftlichen Meinungsabtausch wertvolle Resultate vorbereiten und selbst zeitigen wird. Die deutschen Gelehrten haben diesmal die besondere Freude, dem allverehrten Vorstandsmittelsche Geheimrat Prof. Max Wolf, dem Leiter des Astrophysikalischen Observatoriums in Heidelberg, ihre persönlichen Glückwünsche zu der hohen Auszeichnung auszusprechen, die ihm durch Verleihung der Goldenen Bruce-Medaille seitens der amerikanischen Gesellschaft der Astronomie des Stillen Ozeans zuteil wurde.

Zum Schluß können wir darauf hinweisen, daß dank den Bemühungen amerikanischer Astronomen Beobachtungen des

Planeten „Pluto“

schon aus dem Jahre 1919 nachgewiesen werden konnten. Damit konnte seine Umlaufdauer zu 251,8 Jahren ermittelt werden. Die Exzentrizität seiner Bahn beträgt etwa ein Viertel. Der Planet kommt bis 1988 der Sonne näher und steht dann etwa ebensoweit von ihr ab wie Neptun.

bekommt. „Ich möchte in meinem Garten ein paar Bäume haben“, sagt sie. „Können Sie mir Samen dafür geben?“ „Aber natürlich“, erklärt der Verkäufer bereitwillig. Sie nimmt das Päckchen: „Ist der Samen auch gut? Werden daraus auch große dicke Bäume entstehen?“ „Aber selbstverständlich.“ „Mit starken festen Wurzeln?“ „Gewiß!“, „Schön“, sie zögert einen Augenblick, und dann fährt sie entschlossen fort: „Dann geben Sie mir bitte noch eine Hängematte dazu!“

Neue Freundschaft

Junger Chemann: „Meine Frau hat heute zum erstenmal selbst gefocht! Willst du bei mir spielen?“ Freund: „Warum nicht? Gesteiler Schmerz ist halber Schmerz!“

Aus Schottland

Er: „Kennen Sie den Unterschied zwischen einem Auto und einer Elektrischen?“ Sie: „Nein.“ Er: „Gut, dann nehmen wir die Elektrische.“

Alkoholiker

„Diese Medizin ist sehr bitter, mein Herr, trinken Sie doch nach immer ein Glas Wasser, um den Geschmack fortzulassen!“ „Und womit kriegt ich den Geschmack des Wassers weg?“

Advertisement for 'Liebkosende Hände' hair cream, featuring an illustration of a woman's face and text describing the product's benefits for hair care.

Verschwundene Dresdner Gottesdienststätten

Verschwundene Kirchen und Kapellen, sollte unser Dresden wirklich solche aufzuweisen haben? Gewiß, und zwar mehr, als man vermutet. Dabei sind die nicht mitgezählt, die in größerer, prächtigerer Gestalt wieder erstanden und so auch in unseren Tagen den Gemeinden dienen, wie es beispielsweise der Fall ist bei der Frauen-, bei der Johanneskirche.

Kirchen und Kapellen, von denen kein Stein mehr zeugt, sind es im ganzen zehn. Wo einstmal ihre Wände die

bauen. Wo bis dahin leichtfüßige Melodien der Renaissanceoper, der Ballette erklingen waren, klag nunmehr der Weibschmerz empor, segnete der Priester mit erhöhter Stimme die Kirchenbesucher. Als dann die katholische Hofkirche geweiht war, zog in die Kapelle, die vormals ein Theater gewesen, das Hauptstaatsarchiv mit seinen alten Aktenbündeln ein. Das war das Ende der Schloßkapelle.

Wie das Schloß sein eigenes Gotteshaus besaß, war es selbstverständlich, daß ein solches auch im Rathaus vorhanden war.

Diese Rathauskapelle

befand sich an der Ostseite des damals frei auf dem Altmarkt stehenden Rathauses, etwa da, wo heute das Siegesdenkmal errichtet worden ist. 1412 geweiht, hieß sie „die Kapelle auf dem Rathaus“ und als ein reich gezierter Chorbau gotischer Form war, von dessen spitzem Dachreiter zur Kirche lustig das Fährlein über das bunte Treiben drunten wehte. Mit Einführung der Reformation aber sah man von weiterer gotisch-katholischer Verwendung ab, stellte in sie zwei Schränke „zu Briefen alda beizulegen“, und erweiterte dieses Rathausarchiv 1567 durch Einbau einer Stube. Schließlich verfiel die Kapelle mit dem alten Rathaus bei dessen Abbruch 1707.

Dresden war im Mittelalter und bis weit in die Neuzeit hinein eine starke Festung. War frühzeitig benützte man in ihr eines gesonderten Festungsgefängnisses. Die Insassen dieses Baues sollten schon im 15. Jahrhundert auf der Salomonidation untergebracht gewesen sein. Im Jahre 1711 ließ August der Starke auf dem Wall bei dieser Bauteil

„ein kleines hölzernes Behältnis“

errichten, in das die Gefangenen von unten her auf einer steinernen Treppe gelangen konnten. Am wurde in dieser Festungsbaukirche durch den Kasarettprediger Krumbholz der erste Gottesdienst abgehalten. Zwei Jahre später ließ Graf Brühl das Gotteshaus hinter das Frauenmutterhaus verlegen, da er auf der ihm geschenkten Bastion seinen berühmten Garten, die heutige Brühl'sche Terrasse, anlegen wollte. Die letzte Predigt in dem hölzernen Bethause behandelte das Wort Jesu: „Und die Tür ward verschlossen.“ Da das neue Bethaus viel Zulauf aus der Bürgerschaft erhielt, machte sich der Einbau von Emporen notwendig. Dadurch wurde es erst recht eng. Zudem kamen viele Verwicklungen mit der benachbarten alten reformierten Kirche vor. Deshalb entschloß man sich 1780, die Festungsbaukirche auf den Wall des Pirnaischen Tors zu verlegen. Hier hat sie dann noch vierzig Jahre Dienst getan; sie war zwar einfach, aber doch endlich von Stein. In ihrem Dachgeschloß wohnte der Festungsbaukaplan. In der Dresdner Bürgerschaft erfreute sich das Gotteshaus besonderer Beliebtheit. Allein mit der Niederlegung des Pirnaischen Tors verfiel es für immer im Jahre 1820.

Nicht weit davon, da, wo heute am Georgplatz die Schulen errichtet sind, stand ein weiteres, ebenfalls verschwundenes Kirchlein, die Waisenhauskirche.

Erst 1679 wandte man sich in Dresden der Fürsorge an Waisenkindern zu. Damals schuf man, nach dem Eingang der von Johann Georg II. eingerichteten Seiden- und Wollweberei in der Vorwerkswaltherstraße der Friedrichstadt, am Ruffischen Garten am Jüdensteich eine Waisenmanufaktur.

In die die Waisenkinder tagsüber „eingefangen“, nachts im Kasarett untergebracht werden sollten. Wichtig in Schwung kam das Unternehmen jedoch erst 1685 unter Johann Jakob Grayel. Als bald wurden durch die Bettelwüste Knaben und Mädchen auf den Straßen weggeführt, eilige kamen wohl auch freiwillig, oder wurden von ihren Pflegeeltern gebracht. Allerdings glich das Bauwerk mit seinen veralteten Fenstern mehr einer Zuchtanstalt für Bettler, als einem Versorgungshaus für Waisenkinder. Die Gottesdienste wurden zunächst in einer Stube des Knabenflügels abgehalten. Eine eigene Kirche konnte erst nach dem Brande der Färberei und Presse gebaut werden, und wurde 1712 durch Valentin Ernst Lösch geweiht. Diese erste Waisenhauskirche fiel dem Bombardement durch die Preußen 1780 zum Opfer. Da alle Mittel zum Wiederaufbau fehlten, ließ man die Trümmer liegen und siedelte mit den Gottesdiensten in die alte Johanneskirche über. Wiederholte Bitten der Gemeinde vor dem Pirnaischen Tore erreichten schließlich den Wiederaufbau der Kirche, nachdem die Hofrätin Littmann in ihrem Testament 4000 Taler dafür ausgesetzt hatte. Mit der Verlegung des Waisenhanes 1878 hörten in der Kirche die regelmäßigen Gottesdienste auf. 1897 wurde die Kirche, nachdem sie lange leergestanden hatte, abgebrochen.

Bleiben nun noch die Kapellen zu erwähnen. Von ihnen haben zwei als Kranken- oder Siechenhauskapellen besondere Bedeutung gehabt:

die Maternikapelle

neben der Frauentirche. Das Hospital war eine Stiftung Heinrichs des Erlauchten an die Seuhlfür Nonnen. Von diesem kam es 1829 an den Rat. Als Maternihospital ist es erstmals 1488 bezeichnet. Die Kapelle muß sehr bescheiden gewesen sein, doch „Ewig Lampe“, „Tafel und Stuhl“ fehlten nicht, und zur Armen-, sowie am Tage „Maria Magdalena“ sammelte man milde Gaben für das Hospital. Als die

Kapelle 1568 abgebrochen wurde, ging ihr Wächter für ein Schloß Grotchen an

die Bartholomäikapelle

über. Sie diente vor allem schon in mittelalterlicher Zeit den drei Dörfern vor dem Blüschischen Tore: Poppitz, Fischendorf und Biechweide, die zwar nach Dresden eingepfarrt waren, doch ihren eigenen Altaristen hatten. Von der ältesten Bartholomäikapelle wissen wir wenig. Ursprünglich hatte an der Entenflöße, heute Freiburger Platz, ein Hospital für Aussätige sich befunden, dessen „Kapelle bei den ausschlägigen Frauen“ 1834 erstmalig erwähnt wird. Dann hören wir von Entschädigungen, die an dem Pfarrer von Dresden und den Brückenmeister zu zahlen gewesen sind. Ein eigener Pfarrer der Siechen wird 1444 erwähnt. Der Neubau der Kapelle wurde von 1519 an errichtet. In ihr sangen bei besonderen Ablassfesten die Kreuzkrieger. Ihren Hauptstempel bildete das heilige Grab aus der Buchmannkapelle. Nach der Reformation wurde die Kirche entsprechend verändert. Es trat schließlich auch eine grundsätzliche Veränderung der kirchlichen Verhältnisse ein durch Anstellung eines eigenen Pfarrers, der zugleich Pöppelwälder wurde mit der Aufgabe, sich in Pestzeiten der Seelsorge in dem Kasarett an der Biechweide zu widmen. Mit der Erbauung der Annenkirche verlor die Kapelle, oder wie sie damals hieß, „Kirche zum heiligen Geist“, an Bedeutung. Als Parochialkirche fand sie an einigen Sonntagen nochmals Verwendung nach der Zerstörung der Annenkirche am 20. Juli 1780. Von da ab stand sie leer. Mit dem Abbruch des Bartholomäihospitals war auch ihr Schicksal besiegelt.

Näher nach dem Blüschischen Tore zu befand sich da, wo Annenstraße und die Straße Am See sich treffen, eine weitere Hospitalkapelle,



Phot. Liktra

Die Kapelle auf dem Rathaus

Soren anschlugen, wo an den Altären die Priester Messen lasen, hat sich das Stadtbild völlig verändert. Selbst die Namen der Gotteshäuser sind verholten. Nur in den Urkunden, in den Chroniken unserer Archive und Bibliotheken leben sie traumverloren fort.

Der fromme Sinn des Mittelalters hatte für reiches kirchliches Leben Sorge getragen. Frühzeitig begannen wir bereits einer Kapelle, die eng mit dem Hofe, dem fürstlichen Leben der werdenden Residenz verbunden blieb. 1254 wird erstmalig eine Kapelle Heinrichs des Erlauchten erwähnt, aus deren ursprünglichem Bau

die Schloßkapelle

entstand. Etwa anfangs der vier Jahre des 15. Jahrhunderts muß diese nahe dem Hausmannsturm geschaffen worden sein. Ihre innere Gestaltung erkennt man an einem im Grünen Gemölde befindlichen Querschnittmodell, das auch den alten Predigtstuhl zeigt. Dieser muß uns Evangelischen besonders wert sein, hat doch auf ihm 1516 unser Luther gestanden, als er vor Herzog Georg die Predigt hielt. Zur Anstellung an der Schloßkapelle kam es glücklicherweise nicht, und es bleibt offen, ob die grimmige Abneigung des Herzogs schon von dieser Stunde herührt. Luther selbst hat dieser Predigt später kaum noch Erwähnung getan.

Bei Beginn der großen Bauperiode des Schloßes verlegte man 1548 die Kapelle in das Erdgeschloß nahe dem heutigen Schloßturme. Aus ihr wanderte später der Alabasteraltar in die Schloßkirche zu Torgau, der wundervolle Taufstein in die evangelische Hofkirche, die jetzt Domkirche benannt ist. Beide stehen alda noch in Gebrauch.

Diese verlegte Schloßkapelle ward im eigentlichen Sinne eine solche der Reformation. An ihr amtierten die evangelischen Hofprediger, deren erster seit Beginn des 17. Jahrhunderts die Amtsbezeichnung Oberhofprediger führte. Bei ihrer Erneuerung im Jahre 1692 trat an Stelle des Alabasteraltars ein neuer, den wir heute in der Buchmannkapelle der Domkirche wiederfinden. Diese Kapelle ist für immer auch mit dem Musikleben unserer Stadt verknüpft, wurde doch an ihr zur Pflege der Musica sacra von Kurfürst Moritz

das Kapellknabeninstitut

gegründet, dessen erster Kantor, Moritz Johann Walther, mit 18 Sängern und 12 Singknaben antrat.

Allein nach der erwähnten Erneuerung sollte die Schloßkapelle nur noch 35 Jahre bestehen. Der Uebertritt Augusts des Starken, die spätere Verlegung des Kurprinzen vom evangelischen Glauben brachten die Reinigung des Schloßes vom lutherischen Aberglauben. Der lutherische Hofgottesdienst siedelte in die Sophienkirche über. Für den katholischen Hofgottesdienst wurde ein eigenartliches Interimstitium geschaffen, bis der Bau der großen Hofkirche beendet war. Der Kurfürst befahl nämlich 1707, das Komödienhaus am Zwinger zur katholischen Hofkapelle umzu-



Phot. Liktra

Die Waisenhauskirche am heutigen Georgplatz

die Jakobskapelle

Sie war von Anfang an nur Hospitalkirche, in die der Pfarrer nur an den hohen Festen Ostern, Pfingsten, Weihnachten und Allerheiligen kam, wofür jeder Hospitalist einen Pfennig Weichgeld zu zahlen hatte. Nach Abtragung der Festungsbaukirche siedelte die Gottesdienste der Bauangehörigen in die Jakobskapelle über. Drei Jahre später blieb sie wieder nur den Hospitalisten und den Zwangsinsassen der Arbeitsanstalt vorbehalten. Mit Ueberführung der Hospitalisten nach Subertsburg 1839 schloffen sich die Türen der Kapelle für immer, bis auch sie der Epizyde zum Opfer fiel.

Der Vollständigkeit halber müssen noch drei kleinere Wallfahrtskapellen genannt werden: die Alexiuskapelle oder Kapelle vom Leichnam Christi auf der Brücke, die schon früh erwähnt wird und zum Erbgut Klein-Ortra gehörte, die Antoniuskapelle am Anfang der Seide in der Gegend der heutigen Rahnthorstraße und endlich

die sehr vollstämmliche Kapelle am Quackbrunnen

Eine Urkunde des Bischofs Johann von Meißen, datiert 1512 in Stolpen, erzählt, daß ihm der Pleban und Rat zu Dresden berichtet hätten, welche Menge Menschen tagaus, tagein zu

dem Bilde der Maria vor der Stadt am Quackbrunnen pilgerten und diesem ihre Liebe und Verehrung bewiesen. Der Wunsch nach einer Marienkapelle sei daher „als gerecht und vernünftig“ zu empfinden. So entstand diese Kapelle. Was war der Grund zu dieser Wallfahrtsfahrt? Seit 1691 ging in der Stadt das Gerücht, der Quackbrunnen erwiese sich unfruchtbar und Mütter als Lebensborn. Dies hatte im Gefolge einen großen Zulauf zu dem Heiligum, der so stark war, daß in der Kreuzkirche die Altosen und milden Gaben merklich zurückgingen. Was der Bischof auf die Beschwerden der Kreuzgeistlichkeit getan hat, ist unbekannt geblieben, da seit 1620 die Kapelle nie mehr erwähnt wird. Von ihr erzählt aber noch immer das Brunnenhäuschen am Quackbrunnen mit dem fliegenden Storch auf der Spitze, der ein Widelfind im Schnabel trägt.

R. Fr.

Patente - Muster - Zeichen.
Seit 1901 bekannt und empfohlen.
Patentbüro Krueger & Co. Dresden, Schloßstr. 2
VERWERTUNG

Büromöbel-Rolladen

Reparaturen



Verdunklungsrollos
Rollschutzwände
Holzrollos, Markisen
Jalousien, Rolläden
Rollgitter, Scherengitter
Fußmatten

Hans Honold
Dresden-N. 6
Königstraße 7
Fernsprecher 55090

Kristall-Eis

hygienisch einwandfrei. Zuverlässige Lieferung. - Das billigste, bequemste und zuverlässigste Kühlmittel für **Haushalt und Gewerbe**

Musterlager bewährter Eisschränke

Kristall-Eisfabrik und Kühllhallen Dresden
Fernsprecher 14284 Magdeburger Straße 1

Sie laufen wie eine Biene

in meinen Spezialmitteln und Schuhen für Ballenleiden, empfindliche und starke Füße! Auch solche Vorgeschädigte. Gute Empfehlung. Indiv. Behandlung von Fußschmerzen!

Spezial-Schuhgeschäft für leidende Füße
Franz Lorenz, Weißerhofstr. 38, Schloßhaus Seminarstr.
Wohnverkauf: Gegen alle Fußschmerzen hilft sofort mein Fußkorkett. Paar 3.50

Sonderangebot
in modernen, formenreichen, edlen

Schlafzimmern

Echt-Eiche, kompl., 9tlg., mit echtem Marmor	490.-
Echt-Eiche, 9teilig, Schrank 180 cm, echt Marmor	675.-
Bornheimes, echt Birke pol., kompl., m. 180cmbr. Schrk.	795.-
Bel. sch. Buch m. Innenziegel, Preis herstellerteil, 9tlg.	650.-
Echt Goldbirke vollert., 9teilig, 180 cm br. Schrank	985.-
Echt Sap. Mahagoni pol., kompl. mit Fröherteilerteil	1240.-

Einzigst. von Verfassern zu Vorzugpreisen. Beste Garantie! Frachtfrei durch ganz Deutschland

Möbel-Zenssch
das Haus der guten preiswerten Möbel
Dampffstraße 5-10
Warten Sie genau auf Namen und Nr. 5-10

WECK

DIE WELTMARKE

Donath
Lippoldswalder Pl. 2

Elektr. Anlagen

Reparaturen jeder Art billigst
Fritz Rauschenbach Nachf.
Ringstraße 4 - Ruf 17883, 12171

Front und Hinterland

Maxim Gieseler und Hermann Giese: *„Generäle, Händler und Soldaten.“* — Roland Dorgelès: *„Die hölzernen Kreuze.“* — Robion Markovits: *„Sibirische Garnison.“* — Benito Mussolini: *„Mein Kriegstagebuch.“*

Ein Volk geht in den Krieg, ein Mann geht in den Krieg einfach aus Ueberzeugung. Es ist die Ueberzeugung von der eigenen, von der höchstpersönlichen Größe, die in dem Entschluß und in der Durchführung der Selbstaufopferung liegt. So steht in dem recht lebenswerten Buche: *„Generäle, Händler und Soldaten“* von Maxim Gieseler und Hermann Giese. Der Träger der Entscheidungen im Westen war mit Geist und Hand — trotz Rußland, England und Amerika — eben doch Frankreich. Die Verfasser führen uns zunächst in die Hauptquartiere unserer Feinde und schildern eingehender das Drama von Verdun. Dort begann für Frankreichs Divisionen eine Paternosterkette des Todes zu laufen. Aber General Petain rief seinen Truppen zu: „on les aura“, — man wird sie kriegen, die Deutschen! — Es wurde das große Wort des Krieges: on les aura. — In sehr bewegter Sprache, oft von dramatischer Schlagkraft, werden die verschiedenen Durchbruchversuche im Westen, besonders der Aufstieg und Sturz des Generals Rivelle geschildert. Dann folgt wie ein Satyrspiel ein Kapitel: *„Das Denkmal des unbekannten Händlers“* mit dem Intermezzo: *„Die tumblen Loren.“* An der Hand schwedischer, dänischer, norwegischer und holländischer Statistiken wird gezeigt, wie England mit Dänemark, Schweden, Norwegen und Holland während des Krieges einen schwungvollen Handel trieb und welche Mengen von Oelen, Baumwolle, Tee, Koffee, Lebensmitteln auf Umwegen nach Deutschland gelangten. Dieser Handel, der erst 1917 mit Eintritt Amerikas in den Krieg unterbunden wurde, gestattete nach Ansicht der Verfasser dem Deutschen, den Krieg länger zu führen. Neben dem Denkmal des unbekannten Soldaten“ gehört demnach in England auch ein Denkmal des unbekannten Händlers“. — Kann man sich auch nicht immer den Ausführungen der Verfasser anschließen, so zwingt das lebenswerte Buch doch zum Nachdenken.

Das im Montana-Verlag, Stuttgart, erschienene Buch: *„Die hölzernen Kreuze“* von Roland Dorgelès wird als der „große französische Kriegroman“ angepriesen. Es selbst abzuwarten, ob die Franzosen noch ein stärkeres Kriegserlebnis herausbringen werden. Die Uebersetzung erscheint nicht immer sehr glücklich. Zwar betonen die Uebersetzer, daß die Uebersetzung der Gespräche, soweit sie im Frontdeutsch wiedergegeben sind, gelegentlich freier gehalten ist als die sonstige Uebersetzung. Es lag aber doch wohl kein Grund vor, daß dann der lässliche, schwäbische oder berlinische Dialekt benutzt wurden. Das an sich gewandt geschriebene Buch gewährt einen ganz interessanten Einblick in das Frontleben des französischen Soldaten. Neben ergreifenden Schilderungen von schweren Kämpfen, von dauernder seelischer Belastung der Truppe, von Kampfmüdigkeit, Sehnsucht nach der Heimat, von treuer Kameradschaft findet man teilweise allzu sentimentale, oft kitschige, ja abstoßende Szenen. Schärfe der Veranschaulichung muß aber eingetauscht werden, wenn der Verfasser einen Franzosen, der in dem von Deutschen besetzten Gebiet handelt, treibt, die Worte sagen läßt: „Und sie bezahnten alles, wie es sich gehört, die Schweinehunde“ (gemeint sind die Deutschen). Die Offiziere begabten mit Gutscheinen, aber die Mannschaften haben und Geld, sogar französische Geld. Dieses Geld — das von unseren Gefangenen, unseren Verwundeten, unseren Toten kam — hatte der Händler schneideweise eingenommen.“ — Das ganze Buch ist nach deutscher Auffassung zu weich, zu sentimental. Es fehlt die mannhafte, harte Sprache des Frontsoldaten. Das Buch atmet, obwohl der Verfasser erst Infanterist, dann Flieger war, zu wenig Frontgeist. Auch die geschilderten Soldaten sind keine besonders starken Naturen. Gewiß tun sie ihre Pflicht, aber schließlich lassen sie gleichgültig alles über sich ergehen. Die Sorgen um das leibliche Wohl sind größer als alles andere. So erzählt man auch nicht, wie sich eigentlich der französische Soldat zu dem Schicksal, in das er gerückt war, bekannte.

Im Propyläen-Verlag Berlin erschien kürzlich das Buch: *„Sibirische Garnison“*. Roman unter Kriegsgefangenen, von Robion Markovits. Es ist ein Buch der Spannung, voll bewegter Handlungen, ein erschütternder Bericht von den Leiden der Kriegsgefangenen in Sibirien. Er kämpft sich das Herz zusammen, wenn man liest, was die Gefangenen körperlich und seelisch erdulden mußten. Millionen haben das erlebt. Aber viel zu wenig ist das bekannt. Die ganze Welt aber sollte erfahren, was Deutsche und Oesterreicher in der Hölle der sibirischen Gefangenenlager erlitten haben, wie sie gequält und zum Wahnsinn getrieben wurden. Nur wenige vernahnten dem Schicksal zu trösten und sich aufrecht zu halten. Die meisten brachen verzweifelt zusammen. — Der Verfasser wird als Kabeit in den Koffin-Kampfen von den Russen gefangen genommen. Zuerst geht es ins Lager am Ussuri, einem Nebenfluß der Wolga, dann nach Sibirien am Amursfluß. Preisgegeben allen Nothelien und Teufeleien der „Sieger“, in Ungewißheit über ihre Zukunft und über ihre Angehörigen dabeim verdrängen die Gefangenen furchtbare Jahre. Man baut sich ein Scheinleben auf. Darum treibt man irgendein Handwerk, man studiert Sprachen, spielt Theater oder man sucht irgendein Markottikum, um nicht irrsinnig zu werden. Das ewige Auf und Nieder von Hoffnung und Verwünschung gerinnt schließlich alle. Nach dem Brest-Litovsker Frieden erscheint ein „Genosse“ im Lager. Ein Teil der Gefangenen wird in die „freie russische Ebene“ entlassen. Tausende wird die Heimkehr erlaubt. Schon nähert sich der Eisenbahntransport der Säule, die die Grenze zwischen Asien und Europa bezeichnet — da wird er von Rotgardisten angehalten. Wieder vergehen Monate. Der Flecktpuscho rafft Tausende dahin. Endlich kam nach siebenjähriger Qual der Tag der Freiheit. Hinter den Gefangenen lag das Wallengrab am Jenissei. Zerbrochen an Körper und Seele kehrten die Gefangenen in die Heimat zurück. — Nur Arbeit konnte Vergessen der leidvollen Jahre der Bergangenheit bringen. So straffte sich auch der Verfasser des gut und festend geschriebenen Buches empor und erstarkte am Leid.

Benito Mussolini schrieb seine Kriegserinnerungen. Im Amalthea Verlag Leipzig erschienen sie unter dem Titel: *„Mein Kriegstagebuch.“* Etwas Außergewöhnliches erwartete ich in diesem Buche von dem außergewöhnlichen Manne. Aber ich wurde doch etwas enttäuscht. Gewiß zeigt sich Mussolini auch hier als ein vielseitiger, glänzender Journalist. Es ist ein erstaunlich routiniert geschriebenes Buch. Mit erheblicher Stille zu starker dichterischer Kraft. Mussolini widmet sein Buch seinen Kriegskameraden. „Diese Blätter bergen mein Leben und das eure: das einfröhmige und ergreifende, einfache und doch faszinierende Leben, das wir gemeinsam in den unerschöpflichen Tagen des Schlächtergrabens durchgemacht haben.“ — Der Verfasser schildert die Kämpfe in den wild zerfetzten Gipfeln der heiß umkämpften Alpen und den harten Stellungskampf in den Gräben der Rätiner Front. Hier wird Mussolini durch eine Granatexplosion des eigenen Minenwerfers verwundet. — Leider rückt Mussolini in diesem Kriegstagebuch seine Person allzusehr in den Vordergrund. Natürlich hat das Buch seinen besonderen

Wert. Bei Kriegsbeginn war Mussolini Chefredakteur der von ihm gegründeten Zeitung „Popolo d'Italia“. Dann wollte er nicht bloß mit der Feder, sondern auch mit dem Schwert für Italien kämpfen. „Ich ging in den Krieg, um zu kämpfen, nicht zu schreiben.“ — Als einfacher Verlegere hat er die Kämpfe mitgemacht und dabei erfahren, „daß der alte italienische Stamm nicht erloschen ist, sondern die Schätze ewiger Jugend in seinem Schoße birgt.“ Es mutet uns selbst an, wenn Mussolini, „der einfache Soldat“, erzählt: „Die Nachricht meiner Ankunft in Karfreit hat sich verbreitet.“ Ein Regimentsarzt sucht den Verfallener Mussolini auf, „dem Chefredakteur des „Popolo d'Italia“ die Hand zu drücken“, und der Kompaniechef ruft: „Ist Benito Mussolini hier?“ — „Ich bin es.“ — „Komm, ich will dich umarmen.“ „Wir tun es.“ — Stolz erwähnt ferner Mussolini, daß der Hauptmann in einem Bericht an den Oberst „meinen militärischen Geist und meine Widerstandskraft gegen die ersten und schwersten kriegerischen Strapazen“ preist. In der Presse

wurde Mussolini nach seiner Verwundung als „Held“ gefeiert und der König suchte den Verwundeten im Lazarett auf. — Mussolini schildert dann, wie er nach seiner Genesung wieder in das Redaktionszimmer zurückkehrte und durch seine kommenden Artikel den durch die dauernden Niederlagen gesunkenen Kampfwillen wieder aufriechte. Mit Leidenschaft und zündender Ueberredungskunst legte er sich in seiner Zeitung für die Bildung einer freiwilligen Armee und für Unterdrückung der sozialistischen Umtriebe ein. Das schließlich ad majorem Ducis gloriam geschriebene Buch verdient schon durch die Persönlichkeit des Verfassers Beachtung. — Im Schlächtergrab hatte der spätere Faschistenführer erkannt, daß nur zusammenschließende Kraft, persönlicher Mut, Hartnäckigkeit und Ausdauer, vor allem Kameradschaft und Gemeinschaft im Schicksal zum Siege führen. — So wurde das aus vielen kleinen Stäben fest zusammengefügte Nutzenbündel zum ähneren Zeichen für die Faschisten. — Wir Deutschen können wohl daraus lernen! Dr. Curt Treitschke.

Neue Romane

Rudolf Greinz: *„Vorfrühling der Liebe.“* — Th. W. Elberghagen: *„Theodor Trinaff.“* — Margot von Simpson: *„Fürst Woronzoff.“* — Liepmann: *„Die Hilflosen.“* — Sheriff und Bartlett: *„Die andere Seite.“*

Rudolf Greinz ist sich immer gleich geblieben. Seinem geschickten Erzählertalent gelingt es leicht, fesselnde Handlungen zu erfinden, die Stoffe, mit denen er sich befaßt, werden hübsch gleichmäßig über das ganze Werk hin verteilt, es entstehen dabei weder leere Stellen in seinen Romanen, noch auch kommt es zu einem Gedränge der Tatsachen: alles ist klar, einfach, trotz künstlicher Verwickelung; er meidet es, sich mit schweren Problemen abzugeben, und selbst, wenn seine Helden und Heldinnen Verzicht auf das ganze Leben leisten, so teilt er uns dies in einer Weise mit, die uns nicht eigentlich stark bewegt; das Todesurteil hat von ihm aus gehen eine gewisse Lindigkeit. So ist es auch mit seinem, schon vor einigen Jahren geschriebenen Roman: *„Vorfrühling der Liebe“* (E. Staackmann Verlag, Leipzig). Meran, Riva, München und das Naissal sind die Stätten, wo sich die Geschicke abspielen. Erich von Strauß, der Jura studiert und dann auf einer Bezirkshauptmannschaft arbeitet, liebt die Tochter des Hofrats von Troper, und Irene ist ihm herzlich zugetan. Aber es tritt die Contessa Lea von San Felice in sein Leben, er liebt die Gräfin auch, einweilen jedoch hütet er sich davor, ihr völlig ins Reich zu geben. Da fühlt sie sich verstoßen nach Art dieser Frauen, die es sich nicht denken können, daß die Männer etwas anderes aus Erden zu tun haben, als ihnen zu huldigen. Erich findet bei der Ehefrau Tochter Assunta Martineff seinen Frieden, soweit dies überhaupt in seiner Natur liegt, zuletzt aber denkt er doch wieder an Irene, auch Lea wird mächtig über ihn, und Assunta, die ein Kind von ihm haben soll, geht ins Wasser. Irene hat den Maler Christof von Zettler geheiratet, dieser Ehe entspringt ein Mädchen, Eva Maria, allein eine wirkliche Liebe herrscht nicht zwischen ihr und ihrem Manne, der schließlich auch ein Opfer der Gräfin von San Felice wird und mit ihr, die sie von ihrem Gatten getrennt hat, in wilder Ehe lebt. Erich hat Europa verlassen, kehrt müde zurück, und läßt sich von Berge hinab in den See stürzen. Irene empfindet noch einmal das Aufblühen einer Reue zu einem jungen Dichter, der aber besser für ihre Tochter paßt. Sie entläßt lehr Erfüllung und flüchtet mit ihren Gedanken zurück in die Zeit ihres Vorfrühlings der Liebe, den sie mit Erich verlebte hat. Gleichmäßig und freundlich ist das alles beschrieben, und wenn wir auch nirgendwo durch neue Ideen und Gestalten überrascht werden, so sind wir dem Verfasser nach dem Lesen seines Buches doch für eine angenehme verbrachte Stunde dankbar.

Künstlergattinnen haben — wenigstens in der schönen Literatur — das Los, daß sie ihrem Manne nicht genügen. Sie sitzen still dabeim, stoßen ihm die leidenschaftlich durchgelaufenen Strimpfe und stellen ihm, wenn es spät wird, noch ein paar Brautartoffeln warm, damit er nach genossenen Orgien etwas Solides in den Magen bekommt. Sie sind sich ihres Wertes zwar bewußt, aber sie erkennen auch das Genie des Mannes an, und das Ende vom Liede ist dann, daß sie ihn freigeben. Th. W. Elberghagen schildert in seinem Roman *„Theodor Trinaff“* (Verlag von Fr. Wils. Grünow, Leipzig) solch eine Ehe. Trinaff ist ein Dichter, und Antia heißt sein treues Weib, aber die Sängerin Swana Kreidler beherrscht ihn. Mit ihr sitzt er bei Lutter & Wegener in dem berühmten Weinfeller, und die Geister Devrients, E. T. A. Hoffmanns und Matkovskis sind in ihm mächtig. Er süßt sich selbst als Titanen, er hat Swana durch einen Vortrag seiner Dichtungen völlig eingenommen, und nun befindet er sich in einem stark verkrampften und überreizten Zustande, worin ihm seine Frau als unebenbürtig erscheint. Er hält es nicht mehr bei ihr aus, will sich für ein neues Werk in sich selber verrenken können, mietet sich daher anderwärts ein Zimmer und schreibt Antia nur einen kurzen Brief, „sie möchte ihm das Notwendigste schicken, aber nicht zu ihm kommen“. Das ist so die Sitte dieser Uebermenschen, und die echte Künstlerfrau läßt sich, wenigstens in den Romanen, eine derartige Behandlung als zwar schmerzhaft, aber natürlich gefallen. Trinaff „muß allein sein, allein mit sich und seinem Werk“. Das Einfameltisbedürfnis ist aber nicht so groß, daß er Swana entbehren könnte. Sie singt ihm mancherlei zur Laute, doch auch sie kann schließlich diese große Seele nicht erfüllen, Trinaff begibt sich auf die Wanderfahrt, führt eine Weile ein Landstreicherleben, während Antia trotz aller Entschuldigungen in Fieber verfällt. Uebrigens trägt auch seine Eiferlust auf einen jungen Menschen, den er mit Swana verbunden glaubt, dazu bei, ihn aus Berlin zu vertreiben. In Hamburg und auf der Insel Neuwerk hat er dann noch erotische Epsoden, aber Swana ist und bleibt die Unvergessliche; sie kommt zu ihm auf das Eiland, die beiden finden einander, und Antia gibt ihnen ihren Segen. Daneben wird der künstlerische Aufstieg Trinaffs erzählt. Bei einem Charakter, wie dem seinen, ist allerdings die Gefahr vorhanden, daß nun Swana in die Rolle der ersten Frau hinabsinkt, so daß er auch mit ihr „nur eine kleine Novelle erlebt“. Im Grunde sind diese Epochen, die fortwährend von sich sprechen und alles, was sie tun und sagen, für einzigartig und bedeutend halten, ziemlich uninteressant; ihre Leistungen, von denen ja viel gesprochen wird, kann man nicht nachprüfen; wenn sie aber ebenso patetisch sind wie ihre Verfasser, so werden sie inhaltlich nicht gerade viel Wesentliches aufzuweisen haben. Die Liebesangelegenheiten eines solchen Menschen wie Theodor können selbstverständlich bis ins Jaßlose vermehrt werden, denn er fällt auf jedes eintagermahnen reizvolle weibliche Geschöpf herein. Elberghagens Talent ist anzuerkennen, macht aber noch ein ungeklärter Eindruck; hoffentlich schafft er keine solchen Kraftmeter mehr.

Einen Doppelgängerroman hat Margot von Simpson unter dem Titel *„Fürst Woronzoff“* im Verlage von Schöffen, Berlin, erscheinen lassen. Ein Reutnant von Otrav ist wegen Wilderns aus seinem Regiment gestochen worden, er gerät in die Hände von Verbrechern, führt ein stark kriminalistisches Leben in der Unterwelt und taucht schließlich in Monte Carlo als Graf Raybeck auf. Dort ist

auch der Fürst Woronzoff, ein reicher russischer Grandseigneur, und die beiden sehen einander zum Verwechseln ähnlich. Diesen Umstand benützt der falsche Raybeck, um sich gänzlich in den Fürsten zu verwandeln, nachdem dieser ertrunken ist. Es gelingt ihm, selbst die Dienerschaft Woronzoffs zu täuschen; die Verfasserin will uns glauben machen, daß er in seinem ganzen Gebahren, in seiner Aussprache, in dem Klang seiner Stimme das vollkommene Ebenbild des Verstorbenen ist; ob ein solches Phänomen möglich sei, lasse ich dahingestellt sein, unmöglich aber kann jemand sich die Schrift eines anderen so angewöhnen, daß selbst die nächsten Freunde die Nachahmung nicht bemerken. Denn Woronzoff und Raybeck sind zwei grundverschiedene Charaktere; Raybeck müßte sich schon ganz und gar in Woronzoff umbilden, wenn er denselben Schriftstils erlangen wollte, aber er bleibt innerlich, was er nun einmal ist: ein zerrissener, unglücklicher Mann, der es nicht fertig bringt, die Verbrechenslaufbahn aufzugeben. Da ist dann auch nicht die Rede davon, daß Woronzoffs Schrift auf ihn übergeht. Die Tragik seines Schicksals wächst dadurch, daß er Woronzoffs Tochter, die also jetzt in ihm ihren Vater sieht, liebt; als dann auch noch sein Bruder Manfred von Otrav in seinen Kreis tritt und um Maria Virgilia werden will, da steht er keinen Ausweg mehr und erschließt sich. Ein Kriminalroman besserer Art; tragische Weisheit ist freilich in der Figur des Helden nicht zu entdecken; die Gesellschaftsbilder sind gewandt gezeichnet.

Gegenüber diesen Bildern steht Heinz Liepmanns Roman *„Die Hilflosen“* (Hütten & Voening Verlag, Frankfurt a. M.) als überragende Erscheinung da. Der erste Teil dieses mit großer künstlerischer Intelligenz geschriebenen Werkes spielt in Rußland, und zwar in einem Dorfe des Gouvernements Tula. Der Gutsherr Iwan Kurikowitsch macht mit den Frauen der Bauern was er will; von ihm bekommt auch Sofia Karlowna, die aus Stettin stammt und mit dem Landmann Nikolai verheiratet ist, ein Kind namens Fjodor. Es ist furchtbar, wie dieser Iwan haust, und doch hat er etwas unsäglich Dillloses, wie alle Menschen um ihn herum, denn das ist das Thema des Buches, das mit wahrhaft gedrangener epischer Wucht von den armen, erlösnungsbunartigen Seelen berichtet, die mit sich selber nichts anzufangen wissen und im Lebensschiffen wie angeketete Galeerenklaven. Fjodor ahnt nicht, wessen Sohn er in Wirklichkeit ist, es kommt so weit, daß sich die Bauern gegen Iwan empören, weil sie seine Brutalität nicht mehr ertragen, Fjodor selbst ist es, der den Gutsherrn tötet. Der Krieg bricht aus, ein Knecht Iwans, der um das Geheimnis von Fjodors Geburt weiß, meldet sich zur Armee, Fjodor selbst, der von ihm erfahren will, wie es denn eigentlich mit ihm bestellt ist, folgt ihm überall hin, und im zweiten Teile sind die beiden miteinander in Berlin. Fjodor, jetzt Fritz geheißen, führt das Dasein eines Jünglings, ist fortwährend im Kampfe mit der Gesellschaft, aber mag seine Umgebung noch so verkommen sein, im Herzen wohnt ihm die Sehnsucht nach etwas Höherem. Er hört endlich, daß er ein Watermörder ist, und es gibt keine Rettung für ihn, er muß im Gumppe bleiben, in den ihn das Schicksal nun einmal hineingeworfen hat. Hier ist Tiefe, hier spürt man wahre Erschütterung, hier legt ein Dichter die Trostlosigkeit einer Menschenschicht bloß, die immer nur geht und niemals mit Verständnis und Liebe betrachtet wird.

Zuletzt möchte ich noch auf das im Drei-Masken-Verlag, München, erschienene Kriegsbuch *„Die andere Seite“* von R. C. Sheriff und Bernon Bartlett, überlegt von Hans Reiffner, hinweisen. Der Roman ist nach dem gleichnamigen Drama verfaßt, das sich in Deutschland viele Bühnen gewonnen hat. Er zeichnet sich dadurch aus, daß von einem Halse gegen den Feind bei diesen Engländern überhaupt nicht die Rede ist. Sie stehen eben im Kampfe, sind genötigt zu töten, um ihr eigenes Sterben möglichst lange hinauszuschieben, und wir schauen hier die Menschen, wie sie sind, mit ihrer Furcht vor dem Tode, mit ihrer Weisheit im Gedanken an das, was sie in der Heimat zurück gelassen haben, mit ihrer Selbstironie und auch mit der Selbstverständlichkeit, wie sie den Befehlen der Oberen gehorchen, obgleich sie wissen: sie werden geopfert. Das ist die andere Seite dieser Seelen, die wir für gewöhnlich nicht sehen; wir denken uns die Männer im Schlächtergrab immer als von befehlter Hochspannung durchdrungen; für uns sind sie einfach „Helden“. Drei prächtige, klar gemalte Charaktere lernen wir kennen: da ist Hauptmann Stanhope, der zum Trunke greift, um all das niederzuzwingen, was an so hart nicht kriegerischen Empfindungen in ihm lebt, da ist Osborne, der philosophische Lehrer, dem sein Fatalismus aber alles hinweghilft, und dann der kleine James Raleigh, auf den imigste seinem älteren Freunde Stanhope ergeben. Bei einem Angriff der Deutschen haucht er sein junges Leben aus, nachdem Osborne schon vorher gefallen ist. Während und ergreifend wirkt der Roman, er ist frei von jeder Sentimentalität, die Schrecknisse des Grabenkrieges werden in leise humoristischer Form objektiv dargestellt. Gerade diese Gelassenheit aber wirkt so stark auf uns ein, daß wir aus tiefstem Herzen sprechen: Nie wieder Krieg!

Prof. Ottomar Essing.

Großes Lager moderner Literatur
Bücher aller Wissensgebiete
Retieführer, Landkarten

G.A. Kaufmann's Buchhandlung

Seefstraße 3 • Fernsprecher 18049/19049

Buchhändlerische Vertriebsstelle des Adressbuchs für Dresden

Zurnen / Sport / Wandern

Am den WMV-Fußballpokal 1930/31

788 Teilnehmer, 16 von 64 Gruppenlegern bereits ermittelt
Mit Ausnahme des Saale-Osterr. Gau's haben sämtliche Gauen des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine, um späteren Terminsfortschritten vorzubeugen, die Spiele um den WMV-Goldpokal, der jetzt zum fünften Male ausgespielt wird, bereits vor der Fußballpause begonnen. Die Gesamtzahl der teilnehmenden Vereine ist diesmal 788, also wiederum eine Steigerung gegen das Vorjahr um 24. Bedenkt man, daß von den 1032 Vereinen des WMV, ein gewisser Teil überhaupt Fußball nicht betreibt und für die Pokalteilnahme somit nicht in Frage kommt, so kann man wohl sagen, daß der WMV-Pokal eine allgemeine Angelegenheit aller Verbandsvereine geworden ist. Daran dürfte auch die Tatsache nichts ändern, daß von den 260 erstklassigen Fußballvereinen des WMV, diesmal 88 nicht teilnehmen und von vornherein auf die Auslosung verzichten, als Pokalgegner neben der Verbandseinerzeit auf den Spielen und der T. V. Meineritzsch teilnehmen. Aus den 788 Teilnehmern werden innerhalb der Gauen diesmal 64 Gruppengegner (für je 10 Teilnehmer) ausgespielt, die dann unter Wegfall der Gaugrenzen gegeneinander antreten. Das jährliche Schicksal der Teilnehmenden ergibt sich aus folgenden Tabellen:

1927 491 Teilnehmer, 39 Gaugruppengegner, 1928 595 und 55, 1929 695 und 59, 1930 764 und 63, 1931 788 und 64.

Die 788 Teilnehmer des letzten Wettbewerbs verteilen sich auf Provinz Sachsen: 318 (26 Gruppen), Freistaat Sachsen: 378 (22 Gruppen), Thüringen: 192 (16 Gruppen). Am stärksten ist der Gau Groß-Weipzig mit 60 Teilnehmern in 5 Gruppen vertreten. Der Saalegau, wo alle Fußballspielenden Vereine teilhaben am Pokalwettbewerb beteiligt sind, steht ihm mit 65 Teilnehmern in ebenfalls 5 Gruppen kaum nach. Je 4 Gruppen stellen Gau Mittel-Sachsen aus 31 Teilnehmern, Muldengau (mit Elbe-Osterr. Bezirk) aus 35 Teilnehmern und Vogtland (mit Ostthüringen) aus 48 Teilnehmern, je 3 die Gauen Mittel-Elbe (40 Teilnehmer), Altmark (34 Teilnehmer), Ostbairern (40 Teilnehmer), Ostthüringen (38 Teilnehmer), Nordthüringen und Ostthüringen (je 34 Teilnehmer), Südthüringen (36 Teilnehmer) und Westthüringen (48 Teilnehmer). In allen anderen Gauen sind je 2 Gruppen vorhanden, so daß Gauen mit nur einer Gruppe infolge Zusammenlegung der Gauen überhaupt nicht mehr vorhanden sind.

Es stehen bereits fest als Gruppengegner: Bader Bernitzsch und VfL Tunderhau im Gau Ostthüringen, Preußen Groppe im Muldengau, Victoria Lauter und VfL Annaberg im Gau Erzgebirge, Plauerer Sport- und Ballspielklub, 1. Vogtlandischer Fußballklub Plauen und Sturm Reichenbach im Gau Vogtland, Thüringen Weida und Bader Gera im Gau Ostland, 1. Sportverein Aua, Sportverein Abla und VfL Zaafeld im Gau Ostthüringen, FC Lauscha, VfL Reuditz und T. V. 08 Steinach im Gau Südthüringen.

Europa-Rundflug

Nach 38 Teilnehmer im Wettbewerb

Am Mittwoch ist der Kreis der Bewerber im Sportflugwettbewerb noch weiter erheblich zusammengeschmumpft. Von Kandidaten sind neuerdings dreizehn als endgültig ausgeschlossen zu betrachten, wodurch sich die Bewerberzahl einschließlich der früheren Ausfälle auf 38 verringert, die sich nun auf zwei in der nächsten Woche in Staaten beginnende technische Leistungsprüfungen vorbereiten haben. Es sind dies im einzelnen: 2 Deutsche, 6 Engländer, 5 Polen, je zwei Schweizer und Franzosen und ein Spanier. In der Reichshauptstadt befinden sich einschließlich der am Mittwoch eingetroffenen Deutschen v. Köppen, Siebel, v. Waldau, Freiberger v. Freitag, W. Spengler, E. Krüger der Pole Gedyow und Wiedomski, insgesamt 32 für die Leistungsprüfung qualifizierte Piloten. Die restlichen sechs verteilen sich bis nach Wien zurück. Der am weitesten vorn liegende Deutsche O. Böhmig mußte in Danzig wegen schlechten Wetters mit Startverbot belegt werden. Sein Landsmann Gothe ist in Königsberg eingetroffen. Von den beiden Schweizern befinden sich Pizzero und der Pole Babinski in Warschau, der Deutsche v. Graevenitz in Wien und der Pole Wulenski wurden als nach Wien unterwegs gemeldet. Die vom Europarundflug zurückgekehrten Piloten sind in Staaten bereits mit Trainings- und Hebungversuchen für die folgenden schwierigen Prüfungen eifrig beschäftigt. In der Gesamtschätzung des Streckenfluges liegen die Deutschen außerordentlich günstig: Pöhl an zweiter, Muzik an dritter, Polte an fünfter, Kob an sechster, v. Maffensbach an achter, Krüger an neunter, Dinort an zehnter Stelle. Von den Ausländern stehen die Engländer Kapitän Broad an erster, Garbera an vierter, Mik Zwopner an sechster und Thorn an erster Stelle. Die Leistungsprüfung wird sich also zu einem Zweikampf Deutschland-England gestalten, dessen Ausgang mit außerordentlicher Spannung erwartet wird.

Nach den letzten Meldungen ist der Pole Dudzinski am Mittwoch noch rechtzeitig in München eingetroffen, so daß sich die Zahl der noch auf der Strecke befindlichen Piloten wieder auf acht erhöht; neunzehn sind also ausgeschlossen.

Die Vorbereitungen zu den technischen Leistungsprüfungen, die allerdings erst beginnen können, wenn alle noch im Wettbewerb befindlichen Bewerber den Europarundflug beendet haben, sind im vollen Gange. Zahlreiche der bereits von der 7500 Kilometer langen Reise durch Europa wieder in Berlin gelandeten Piloten unternahmen auf dem Flugplatz Start- und Landungsversuche.

Sportspiegel

Die Volksturner-Städtekämpfe Hamburg, Leipzig, Berlin, Arel und Hannover sind für den 24. August zu einem Pfandstädtekampf zusammengelassen worden, der unter Leitung des Turnerverbandes Berlin auf dem Tiergartenporzellanplatz stattfinden wird.

Auf der Rittersarena findet am Freitag neben einem Zweikunden-Mannschaftsfahren ein Omnium-Deutschland gegen Ausland statt. Dieran nehmen Handzel, Vinari, Dinale, Demoli, Lehmann, Wiffel, Kroll und Ostler teil. Bei günstigem Wetter wird Vinari einen Weltrekordversuch über 600 Meter unternehmen.

Amerikanische Fußballer werden demnächst nach Europa abreisen. Es handelt sich um den amerikanischen Meister und Pokalsieger „Fall Rivers“, der seine Tournee am 20. August in Prag gegen Slavia beginnen und am 12. Oktober in Paris schließen wird.

Beim Warnemünder Tennisturnier gewannen Nabe-Frenz das Herren Doppel mit 6:2, 6:3 gegen Uhl-Vindenhacht und im gemischten Doppel setzten sich Fräulein Offenmenger-Nabe im Endspiel 6:2, 6:3 gegen das Ehepaar Uhl durch.

Sechs Dauerfahrer sind zur Teilnahme am Großen Preis von Braunschweig verpflichtet worden, der am Freitag, dem 1. August, ausfahren wird. Neben Sawall, Tholkenbeck, Manera, Hille und Nürgens ist neuerdings auch Krower verpflichtet worden.

Die Rhön-Rosetten-Gesellschaft hält ihre ordentliche Mitgliederversammlung am 25. August im Rahmen des Rhön-Regelungswettbewerbs im Hieslerlager auf der Baisersuppe ab.

Die Altersturner der DZ. fahren in die Ostmark!

Am Donnerstag beginnt die Fahrt der Altersturner der Deutschen Turnerschaft in die Ostmark zum Tannenbergtreffen! Der Sinn und Zweck des Treffens ist ein doppelter: einmal soll dadurch in weitesten Turnerkreisen in allen Teilen des Reiches Verständnis für die Schiedsregeln des ostpreussischen Landes geweckt werden, und es soll dargelegt werden, unter welchen schwierigen Verhältnissen heute Ostpreußen und auch die ostpreussische Turnerei zu kämpfen haben; auch

die Sinnhaftigkeit der Grenzziehung wird den Turnern vor Augen geführt werden. Zum andern soll die Ostmarkfahrt der deutschen Turner den ostpreussischen Turnern zum Ausdruck bringen, daß man sie im Reiche nicht vergessen hat, sondern befreit ist, sie in ihrem schweren Kampf um ihre Behauptung nach besten Kräften zu unterstützen. Da die Gänge aus dem Reiche —

über 1200 sind bereits gemeldet worden

— im wesentlichen die Führer der DZ, sind, so haben sämtliche Turnkreise Vertreter ihrer Kreisvorstände entsandt, und der Vorstand der DZ hat vollständig zugesagt. Somit wird das Alterstreffen zu einem Ahrertreffen gestaltet werden.

Den Auftakt der Ostpreußenfahrt bildet, soweit die Teilnehmer nicht auf dem Landweg nach Königsberg fahren, eine Seefahrt, die ihren Ausgangspunkt in Ewinemünde nimmt. Diese fährt die Teilnehmer nach Joppot, von wo aus das alte Danzig besucht wird. Dann geht es weiter mit dem Dampfer nach Pillau, und von dort mit der Eisenbahn nach Königsberg. In Königsberg nehmen die Teilnehmer an dem

Kreisturnfest des ostpreussischen Turnkreises

teil, der allein über 2000 Turner auf den Plan stellt. Die Altersturner der DZ werden sich hier nicht an den Wettkämpfen beteiligen, sondern nur am Festgala. Sie werden allgemeine Freiübungen und ein Musterturnprogramm zeigen, um dadurch vor aller Öffentlichkeit kundzutun, daß das deutsche Turnen bis ins hohe Alter hinein gesund und frisch und lebensfähig erhalt.

Einige Rundgebungen, Reiterstunden und Besichtigungen vervollständigen das Programm der Königsberger Festtage, die noch dadurch einen Höhepunkt erhalten, daß zu den Wettkämpfen

die besten deutschen Turnerkämpfer

und Wettkämpferinnen eingeladen sind; u. a. erwartet man den Meister der DZ, Pammers (Oldenburg), am Abflug. Aber auch Berlin, Bonn und andere Turnkreise der DZ entsenden zu den Wettkämpfen ihre Besten, so daß man mit

spannenden und hochwertigen Kämpfen rechnen kann. Auf wird ein

Handballspiel Ostpreußen gegen Freistaat Sachsen

vorstatten gehen, das höchste Spielkultur zum Ausdruck bringen wird.

Am Montag gehen dann die Teilnehmer am Alterstreffen auf Turnfahrten, um das schöne Ostpreußen mit allen seinen Eigenheiten kennenzulernen. Diese Turnfahrten betreffen die Samlandküsten, das Elbgebiet, sie gehen nach Marienburg und in die ostpreussische Seenplatte. Sie werden den Teilnehmern den Beweis erbringen, wie schön und eigenartig die ostpreussische Landschaft ist, und wie heiß und schwer Ostpreußens Bevölkerung in dieser Zeit der wirtschaftlichen Störung um ihre Behauptung und um ihr Deutschtum ringt.

Am Mittwoch, dem 6. August, treffen sich dann sämtliche Turner

am Tannenbergtreffen bei Hohenstein.

Hier wird eine Besichtigung des Denkmals vorgenommen werden, die Vorgänge der großen Schlacht werden erläutert werden, und eine erste Reiterstunde gestaltet das Treffen zu einer großen, turnerischen Rundgebungen.

Ein Teil der Teilnehmer wird dann nach Marienwerder fahren, um hier mit der Bevölkerung einen Abend zusammen zu erleben und um am anderen Tag die untragbare Grenzziehung kennenzulernen. Dann geht es zur Marienburg; nach deren Besichtigung fahren die Teilnehmer nach einer

Schlusfeier am Abtinnunadenkmal

in ihre Heimat zurück. Ein Teil fährt wieder auf dem Seewege über Danzig. Man soll die Bedeutung dieses Treffens nicht verkennen, sondern soll ihm in der großen Halle der turnerischen Ereignisse einen besonderen Platz einräumen. Hier handelt es sich nicht um Höchstleistungen und Wettkämpfe, sondern die hohen Werte des Alterstreffens der DZ, liegen in der Vertiefung des deutschen Gedankens und in dem Streben nach Verbindung sämtlicher den einzelnen Stämmen unseres deutschen Volkes. Eine hohe, volkstümliche, kulturelle Aufgabe ist das Kennzeichen des Alterstreffens.

DZ-Fußball

MTB. Dresden I. und Nordwest I.

spielen am Donnerstag um 6 Uhr auf dem Plage an der Augustusbrücke. Die Spielkarte MTB-EI trifft in diesem Spiele auf einen Gegner, bei dem mit Überraschungen zu rechnen ist. Die flinken Durchbrüche der Neuzugänge können dem MTB. leicht zur Niederlage verhelfen

4. Rennen: Franke Montagne, Stall Domburg. 5. Rennen: Graf Polinski, Stall E. Weil Picard.

Tennis

Tenniskampf Cambridge gegen Mannheim

Auf der neuen Anlage des Mannheimer Tennisclubs „Grün-Weiß“ fand ein Klubkampf zwischen Studenten der Universität Cambridge und der Mannschaft der Mannheimer Tennisvereine statt. Die Gäste setzten mit 3:2 Punkten, allerdings wurde ein Doppelspiel zwischen Maffroy-Ridzie und Dr. Busch-Oppenheimer beim Stande 9:11, 6:3 abgebrochen. Die übrigen Ergebnisse: Maffroy (G.) gegen Dr. Busch (M.) 6:3, 6:3; Dower (G.) gegen Copenheimer (M.) 6:3, 6:4; Ridzie (G.) gegen Klopfer (M.) 6:4, 2:6, 9:7; Kleinlogel (M.) gegen Monrane (G.) 6:4, 6:1; Klopfer-Kleinlogel (M.) gegen Monrane-Dower (G.) 6:4, 6:4.

Tennis im Ostregedege

Am ersten Spiel- und Sportfest des VfL. Reichsbahn und der Volkssportvereine werden am ganzen Tag auch die Tennisspieler aller Vereine Wettkämpfe austragen. Gespielt werden sechs Herren Einzel-, vier Dameneinzel-, drei Herren Doppel-, vier gemischte Doppelspiele.

Rafensport

Abschluss der Fußballweltmeisterschaft

Nach mehr als 14tägiger Dauer sind die Kämpfe um die Fußballweltmeisterschaft am Mittwoch in Montevideo mit dem Schlußspiel zwischen Uruguay und Argentinien beendet worden. Die 1924 in Paris und 1928 in Amsterdam, gelang es der Nationalmannschaft von Uruguay den Weltmeistertitel zu erringen. In Amsterdam war siegreich ebenfalls, wie diesmal, Argentinien der Gegner, und mit gleicher Erbitterung wie damals wurde um den Sieg gekämpft. Das wird sich erinnern, daß 1928 zwei Spiele notwendig waren, um den Weltmeister zu ermitteln. Nach einem Unentschieden 1:1 verlaufenes Treffen, gewann Uruguay den zweiten Kampf mit 2:1 Toren. Nicht weniger als 7000 Zuschauer erlebten in Montevideo dieses Schlußspiel. Nach dem Seitenwechsel führte Argentinien nach aufregendem Kampfe mit 2:1, dann wandte sich das Blatt und der Treffer verhalfen Uruguay zu einem 4:2-Sieg.

Sum Gastspiel des süddeutschen Meisters

Der Dresdner Sport-Club eröffnet am Sonnabend das neue Spieljahr mit einem Spiele gegen den süddeutschen Meister Eintracht Frankfurt a. M. Es wird interessieren, wie der Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt a. M. handelte, als die Erringung der Süddeutschen Meisterschaft fehlte. Er schrieb wie folgt: An die Frankfurter Sportgemeinde Eintracht e. V., zu Händen des 1. Vorsitzenden, Herrn Graf von Herboltingen, Frankfurt a. M. Sehr geehrter Herr Graf! Zu den hervorragenden Erfolgen Ihres Vereins, ganz besonders Ihrer Stammmannschaft, welche als erste Frankfurter Mannschaft im Jahre 1929/30 den hohen Titel „Süddeutscher Fußballmeister“ erringen und durch diesen außerordentlichen Erfolg der Stadt Frankfurt a. M. größere Bedeutung im sportlichen Leben verschaffen konnte, gestalte ich mir, die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Ich bitte, diese Glückwünsche auch den Spielern der Stammmannschaft zu übermitteln. Möge Ihre Mannschaft die Kunde der Deutschen Meisterschaft mit dem gleichen Erfolge beenden. Der Oberbürgermeister (gez.) Vandmann Frankfurt a. M., 1. Mai 1930.

Wegen dieser anerkannt guten Mannschaft, die in kürzester Zeit mit der internationalen Vertiefung Schuß und Stuß antritt, beginnt der mitteldeutsche Meister Dresdner Sport-Club das neue Spieljahr.

Wenn das Wandern nicht wär...

Die neue Fußballsaison steht vor der Tür und damit nimmt das große Rätselraten, mit welchen Neuzugängen die verschiedenen Vereine spielen werden, sein Ende. Von Hertha-BSC. weiß man, daß es keine Neuzugänge, wenn notwendig, aus dem Nachwuchs an erlangen beabsichtigt. Ab und zu wird der frühere Stuttgarter Vier auf dem linken Flügel mitwirken. Große Hoffnungen hat Tennis-Vorwärts gemacht, werden doch Weiger (Städt. Wandern), Rander (Völscher Wander 04), Bauer (Zehlener, West. Hannover) und Leube (Hypo) die Farben der „Weißen“ tragen. Dem neuen Oberligaveren VfB. Pankow sind Rube (Nordsee-Rohr, Weis) und die Tennis-Vorwärts Hans und Riefler beigegeben, während der Tennis-Vorwärts Gutmann den Mittelstürmerposten bei Bader 04 einnehmen wird. Von Ridders sind Doleff (zu Pankow) und Guma zu Victoria abgewandert, Koenemann (Völscher Wander) hat sich bei Rapid angemeldet. Nicht leicht wird es dem Spornhauer Sportverein fallen, für seine ihm untergeordneten Abwehrspieler zu beschaffen. Zwei seiner besten, nämlich Butterort und Falkenberg, sind dem Sportverein 02 beigetreten, und auch Eick (Fräulein Breslau) beschließt, sich dem Potsdamer anzuschließen.

Handballsport am Sonntag

Der erste Sonntag im neuen Spieljahr bringt eine Reihe Freundschaftsspiele. Besonders wird das Abschieden der Turnerkämpfer gegen die inoffiziellen Mannschaften interessieren. Im Rahmen eines Spieltages tritt

Die Polin Konopacka, die heutige Frau Matuszewski, startete nach langer Zeit wieder auf einem Sportfest in Warschau. Sie gewann das Diskus- und Speerwerfen mit 36,22 bzw. 32,87 Meter.

Deutscher Fußballmeister in der Tschechoslowakei wurde der Karlsruher FV. durch einen 6:1 (3:0)-Sieg über den Brünner SK.

Die Säbelmeisterschaften der Akademiker wurden in Berlin ausgetragen. Deutschlands Hochschulmeister Eugen Mayer, der Bruder der Olympiasiegerin Helene Mayer, war auch hier erfolgreich, und zwar mit 8 Siegen und 20 erhaltenden Treffern. Es folgten: 2. Ungar (Ungarn) 7:26, 3. Simonson (Dänemark) 6:24, 4. Hundt (Berlin) 6:30, 5. Marios (Ungarn) 6:30.

Pferdesport

Rennen vom 30. Juli

Krefeld. 1. Rennen: 1. Christenheide (Zimmermann, Ref.: M. Beckstedt), 2. Schüttelreiter, 3. Heldensläter. Tot.: 28:10, Platz 10, 24:10. Gau: 21:10, Platz 14, 20:10. Gängen: 8, 8. Fahrer: Fröhlich, Selltrommel, Wilma. — 2. Rennen: 1. Vueschala (H. Jones), Ref.: Dr. D. Vindt), 2. Seligman, 3. Sinumbra, 4. Schermeister. Tot.: 198:10, Platz 21, 15, 18, 67:10. Gau: 124:10, Platz 10, 14, 17, 54:10. Fahrer: Dornscheid, Capellus, Pontia, Segar, Eberdanne (ref.), Rajoff, Gelpere, Bernhäuser, Fenster. — 3. Rennen: 1. Goldener (Grenschild, Ref.: Gch. Köttgen), 2. Vöhlson, 3. Reichshaus. Tot.: 58:10, Platz 15, 14, 12:10. Gau: 50:10, Platz 15, 14, 12:10. Gängen: 8, 2. Fahrer: S. A. Trano, Pundschub, Leibschaffner, Kretze. — 4. Rennen: 1. Dohentoburg (Guae, Ref.: Gch. Wöhlbinghagen), 2. Nebelmann, 3. Meißnerholter. Tot.: 41:10, Platz 14, 16, 14:10. Gau: 31:10, Platz 13, 14, 15:10. Gängen: 3, 2. Fahrer: Kollus, Gampus, Porto Rip, Kahl. — 5. Rennen: 1. Ingham (H. Broda Jr., Ref.: J. Badst), 2. Weckländerin, 3. Red. Tot.: 74:10, Platz 24, 27, 21:10. Gau: 67:10, Platz 23, 24, 19:10. Gängen: 15, 1. Fahrer: Walthelertreu, Polshannia, Ramba, Trobbirne, Reumiller, Hühner. — 6. Rennen: 1. Gausel (Rothmann, Ref.: G. u. W. Gschöfel), 2. Clausenwalde, 3. Remrod. Tot.: 69:10, Platz 21, 23, 21:10. Gau: 42:10, Platz 19, 21, 19:10. Gängen: 15, 1. Fahrer: Wandola, Sternfarte, Roraz, Irene, Grenzboie, Deidud. — 7. Rennen: 1. Apis (H. Buge, Ref.: H. Schödt), 2. Florida, 3. Rother Mutz. Tot.: 97:10, Platz 27, 21, 38:10. Gau: 97:10, Platz 24, 10, 34:10. Gängen: 15, 1. Fahrer: Teufelklinge, Pausker, Wänerin, Jander, Giffmischer, Netman, Frangipiel. — 8. Abt.: 1. Schupfer (H. d. Pflanz), 2. Sturmloch, 3. Miami. Tot.: 68:10, Platz 27, 20, 47:10. Gau: 62:10, Platz 24, 18, 42:10. Gängen: 16, 15. Fahrer: Weber, Rennab, Malfer, Lanie Lehmann.

Leipzig. 1. Rennen: 1. Countin Wirf (Schreib), 2. Fild, 3. Lartian. Gau: 20:10, Platz 11, 11:10. Gängen: 2, 2 1/2. Fahrer: Kopolot, v. Manolotte. — 2. Rennen: 1. Gculape II (Reinette), 2. Croix de Pierre, 3. Bonafide. Gau: 113:10, Platz 33, 22:10. Gängen: 2, 1/2. Fahrer: Gola, Saint Gilles. — 3. Rennen: Ohne Wettan. — 4. Rennen: 1. White Flower (Krogh), 2. Sonnall, 3. Gudus. Gau: 26:10, Platz 10, 12, 41:10. Gängen: 1/2, 1/2. Fahrer: Rosalie Palouche, Gritzhelle, All Pasha II, Pa Riche & Dr. Dunderose, Valencia, Sibiria. — 5. Rennen: 1. Tomate (Rend), 2. Ruse d'Alie, 3. La Debardeute. Gau: 33:10, Platz 35, 26:10. Gängen: 1/2, 1/2. Fahrer: Goshingine, Pali, Dame de Beante.

Glückstadt. 1. Rennen: Ostblut-Jagdrennen. — 2. Rennen: 1. Ve Rempar (Romain), Gau: 28:10, Platz 24:10. 2. Wlenara (F. Puel), Gau: 26:10, Platz 17:10. 3. Ve Wane. Gängen: 4, 1. Fahrer: Parafenne, Dabodern (ref.). — 3. Rennen: 1. Euclier (Hedeloup), 2. Abref, 3. Belle Wene II. Gau: 14:10, Platz 13, 18:10. Gängen: 3, Gals. Fahrer: Meßnil Ober, Cizainique, Ve Ronceray, Red Star. — 4. Rennen: 1. Rofebelle (Goldin), 2. Crawl, 3. Gpanoullante. Gau: 22:10, Platz 14, 14:10. Gängen: 2, 2. Fahrer: Regarés, Solo Mio. — 5. Rennen: 1. Reine des Bred V (Leve), 2. Wrisme, 3. Riche en Blanc. Gau: 22:10, Platz 18, 17:10. Gängen: 2, 1/2. Fahrer: Roulsten, Sir Ven. — 6. Rennen: 1. Weh Wind (Goldin), 2. Martini, 3. Garmeuse. Gau: 26:10, Platz 13, 15, 21:10. Fahrer: Sirfitt, Turbine, Jarniblen, Et Polo, Arlesaine II. Gängen: 1, 2.

Vorschau auf Grunewald

Ein „gemischtes“ Programm gelangt am Donnerstag auf der Grunewaldbahn zur Abwicklung. Im Großen Frühjahrspreis über 4000 Meter der Handball sollen Cper (Gauler), Hfuan (X), Pfeilen (Mischen), Reuer Hfiter (Vertel), Zurna (Woff), Teutobod (Wedermann) und Vardemarsch (X) herauskommen, also in der Mehrzahl längere Stepler. Nur die Ställe ist dieser Rennzeit der erste mit hart reduzierten Preisen, dem noch fünf weitere im August folgen werden.

Vorausagen für Donnerstag, 31. Juli

Grunewald. 1. Rennen: Tornado, Narr. 2. Rennen: Mihariff, Riviera. 3. Rennen: Gohensfeld, Genius. 4. Rennen: Kanort, Rikstrahl II. 5. Rennen: Reisen, Reuer Hfiter. 6. Rennen: Aria, Silberfuchs. 7. Rennen: Wlunelid, Rikstrahl. Se Tossant. 1. Rennen: Barmeld, Cantaluis. 2. Rennen: Ralsaloca, Bierrefonda. 3. Rennen: Konfiter Bergeret, Ohlberti.

OB. Guts Muths gegen TB. Guts Muths (Weißer)
 14 Uhr auf der Jagdampfbahn an. Der Dresdner Handballklub tritt erstmalig an die Öffentlichkeit, die Begegnung
Dresdner Handballklub gegen Volkssportverein Leipzig
 findet um 8 Uhr an der Gottfried-Keller-Straße statt. — Brandenburg beginnt auf dem Plage am Schützenhof mit seinem Jubiläumsturnier:
 9,10 Uhr: Dresdenia gegen Spielvereinigung
 10,20 Uhr Brandenburg gegen Turnverein Nordwest
 Am Hinberg hat Freital 04 den deutschen Handballmeister zu Gast.
 04 Freital gegen Volkssportverein Berlin
 11 Uhr Knack.
 Dresdner Sport-Club spielt gegen Turnverein Neugersdorf in Neugersdorf.
 Sportgesellschaft 1908 tritt gegen Guts Muths Weissen in Weissen an. Spielbeginn 6 Uhr.

Leichtathletik

Jubiläumveranstaltungen des TB. Brandenburg
 Brandenburg eröffnet die Reihe seiner Veranstaltungen anlässlich des 25-jährigen Bestehens seiner Handball- und Leichtathletikabteilung am Sonntag um 7 Uhr mit dem Handballspiel Brandenburg Nieserze gegen Feldbauer Sportklub 1. am Trausner Schützenhof.
 Am Sonntag um 9 Uhr vormittags folgt der Straßenlauf. Die 1000-Meter-Strecke für die Jugend führt vom Schützenhof über Neuländer, Großenhainer, Tuchwitzstraße, Töpelner Straße zum Sportplatz zurück. Für die Erwachsenen ist mit dem Start um 9,06 Uhr ein 5-Kilometer-Lauf ausgeschrieben. Hier lautet die Strecke Schützenhof, Neuländer, Großenhainer, Wilder-Mann-Straße, Alt-Trausner, Pöhlitzer, Oskober, Veitinger, Trausnerberg, Großenhainer, Neuländer Straße mit dem Sportplatz als Ziel. Es starten um 9,10 Uhr Dresdenia 1. Herren gegen Spielvereinigung 1. Herren, um 10,20 Uhr Brandenburg 1. Herren gegen TB. Nordwest Turnier, um 1,30 Uhr nachmittags Brandenburg 1. Jun. gegen Guts Muths 1. Jun., um 2,30 Uhr Brandenburg 2. Jun. gegen Dresdner Handballklub 1. Jun. und um 3,30 Uhr treffen sich Brandenburg und Dresdenia Knaben.

Der Dienstag bringt einen Herrenkampf im Goldenen Saal um 8 Uhr, der Donnerstag um 7 Uhr auf dem Sportplatz Schützenhof das Pokalspiel und am Sonnabend, dem 9. August, schließt die 25-jährige Jubiläumfeier um 8 Uhr im Saale des Schützenhofes zugleich mit Preisverteilung die Veranstaltungen ab.

Wassersport

Studenten-Ruderweltmeisterschaften
 Als Auftakt zu den Studenten-Weltmeisterschaften, die Anfang August in Darmstadt ausgetragen werden, findet am 3. August auf der Regattabahn in Frankfurt a. M. das Hochschul-Ruderolympia statt. Die Wettkämpfe erstrecken sich auf sieben Rennen, und zwar ein Einer, Doppelzweier, Zweier mit und ohne St., Vierer mit und ohne St. und Achter. Gemeldet haben zu den Weltmeisterschaften 168 Nationen: Holland zu sechs Mannen, Jugoslawien zu fünf, Belgien zu zwei und Amerika zu einem Mann, während Deutschland und Italien alle sieben Rennen befechten.

Mäßige Hochschulregatta

Eine reichlich versuchte Angelegenheit war die deutsche Hochschulregatta, die am Mittwoch auf dem Main bei Frankfurt ausgerichtet wurde und in erster Linie dem Zweck galt, das beste deutsche Material für die am Sonntag ebenfalls stattfindenden Studenten-Weltmeisterschaften zu ermitteln. Dies wurde jedoch nur zum Teil erreicht, denn von den zwölf ausgeschriebenen Rennen fielen fünf wegen ungenügender Beteiligung aus. Dazu kam noch, daß der Verlauf der Rennen durch die nichteingestellte Flutlichtschiffahrt behindert wurde. Ten Vierer o. St. gewann Universität Frankfurt leicht gegen die Technische Hochschule Dresden mit 8:25, während Dresden 8:41 benötigte. Die Schiffler mußten 50 Meter vor dem Ziel wegen eines Lampenstopps abstoppen. Ten Einer ließ sich der Dänische Meider nicht entgehen. Am Achter fuhr der Akademische R.C. Rhodus Bozen einen klaren Sieg heraus und im Vierer m. St. zeigte sich der Akademische R.C. Berlin den übrigen klar überlegen. Für die deutsche Vertretung zu den Studentenweltmeisterschaften am Sonntag sind folgende bestimmt worden: Einer: Von Dusterlo (Magdeburg); Zweier (Doppelzweier): Dusterlo (Magdeburg); Vierer m. St.: Universität Frankfurt; Vierer m. St.: Universität Münster, Rhad. R.C. Berlin; Achter: Rhodus Bozen.

Deutsche Faltbootmeisterschaften auf der Elbe bei Münden



Der deutsche Meister im Einer, Rein-Düsseldorf Zeit: 2 Stunden, 22,52 Minuten

Berliner Hochschul-Achter fällt aus

Das seit 1924 alljährlich ausgetragene Hochschul-Achterrennen zwischen Universität und Technische Hochschule fällt in diesem Jahre aus. Wie der Studentische Weltanlass für Reibebänder der Berliner Hochschulen mitteilt, sucht man nach einer Lösung, die es ermöglicht, das Achterrennen im nächsten Jahre wieder aufzunehmen.

Gertrud Eberle taub geworden

Die bekannte Deutscherin Gertrud Eberle, die als erste Frau den Kanal von Dover nach Calais durchquerte und ob ihres großen Erfolges in Amerika als Nationalheldin gefeiert wurde, ist jetzt taub geworden. Schon in letzter Zeit hat sie sich vom Schwimmsport zurückgezogen. Wie groß ihr Können war, zeigt, daß sie noch heute die Weltbestleistungen im Kanal über 150 und 300 Yards hält.

Waffensport

19. Deutsches Bundeschießen in Köln

Hjstow (Berlin) Bundesmeister
 Am 2. Wettkampftage des 19. Deutschen Bundeschießens wurde erneut die Bundesmeisterschaft errungen, und zwar von dem Berliner Hjstow, der es auf 600 Ringe brachte. Die bisherigen Bundesmeister sind nun: Hammerer (Egg, Oesterreich) 837 Punkte, Hjstow (Berlin) 830 P. und Bauerl (Regensburg) 810 P. Außerdem wurden 68 goldene, 190 silberne und 60 grüne Ehrenfränze errungen. Am 1. Wettkampftage beim Wettschießen des 19. Deutschen Bundeschießens sind: auf Wehmannscheibe: Herzog Wilhelm von Bayern 61 Teiler, auf Reinfolber-Weherschleibe: Wochter (Köln-Fraunsfeld) 60 Ringe gleich 6mal 10 Ringe, d. h. Höchstleistung, auf Reinfolber-Weherschleibe Rheinland: Werfer (Weiden-

Köln) 6 Teiler, also genau in den Mittelpunkt der Scheibe geschossen.

Drei neue Meister des Bundeschießens

Im Laufe des Dienstag wurden auf dem 19. Deutschen Bundeschießen drei neue Bundesmeisterkandidaten ausgeschossen, und zwar von Fritz Kurz (Karlshagen in Oberfranken) mit 902 Punkten, Gustav Hüb (Weil, Bayern) mit 904 und Fritz Wild (Münden) mit 911 Punkten. Schützengewisse haben am Dienstag 800 Schützen geschossen. In seiner Gesamtschauung zeigte der Deutsche Schützenbund den Beschluß, das 20. Deutsche Bundeschießen im Jahre 1931 in Leipzig abzuhalten. Das 21. Bundeschießen im Jahre 1936 wird wahrscheinlich in Berlin stattfinden.

Radspport

Radfahrerveranstaltung in der Ausstellung auf dem Rugehauplatz

Am 3. August veranstaltet der Bezirk Dresden des VDR wiederum eine Vorführung von Farbenreigen und Kunstfahrten sowie Radballspiele auf dem Podium des Rugehauplatzes. Es sind vorgesehen: Ein Farbenreigen des RR. Wanderlust Weichen, ein gemischter Reigen des RR. Süd-Weich, ein Vierer-Kunstfahren auf einem Rad der Geschwister Kauf vom RR. Wandertal, sowie Radballspiele von den Vereinen RR. Turner Friedrich-Gotta 1. und 2. Mannschaft, Wanderlust Weichen, Germania Freital, Wanderer Strehla. Die Reigen wie das Kunstfahren bieten ein schönes, wechselndes Bild, auch verprechen die Radballspiele bei der Gleichmäßigkeit der Fahrer sehr interessante zu werden, so daß sich ein Besuch der Veranstaltung lohnen wird.

Tour de France-Fahrer in Berlin

Francis Bonduel, der Gewinner der 17. Etappe der Tour de France und Sieger der Fahrten „Rund um Belgien“ und „Rund um Flandern“ stellt sich am Freitag auf der Rattarena vor. Er bekräftigt ein Eintium und nimmt auch am Zweifundenmannschaftsfahren teil.

Reinnehmer Leene †

Der junge holländische Reinnehmer Leo Leene, der am Sonntag in Groningen zu Fall gekommen war, ist am Mittwoch, ohne daß Verletzungen wiedererlangt zu haben, seinen schweren Verletzungen erlegen. Leene hatte sich bei dem Sturz einen schweren Bruch der Schädelkapsel zugezogen.

Kegelsport

Frauenportabteilung „Dresdenia“ trainiert

Um größere Sicherheit auf fremden Bahnen zu erlangen, hatte der Sportausschuß der Frauenportabteilung „Dresdenia“ im Verband Dresdner Kegelsportvereine beschlossen, das Kegelsportspiel auf den Bahnen des „Katholischen Hof“ auszuüben. Bei sehr guter Beteiligung wurden beachtliche Ergebnisse erzielt. Mit der Höchstleistung des Tages absolvierte Frau Marianne Horn (Hideler Matten) bei 550 Dols ihren Start. Frau Alma Widjische (Hideler Matten) warf 546 Dols, Frau Elsa Kantsch (Treu dem Sport) 528, ebenso Frau Tora Franke (Hideler Matten) auf 11. Mit geringem Abstand folgten Frau Verda Franke (Hideler Matten) 523 Dols, Frau Rosa Grabner (Die Schlanen) 521, Frau Meta Eberle (Hideler Matten) 517, Frau Hedwig Gilford (Marie Kraft) 514, Frau Marie Kelsig (Hideler Matten) 513 und Frau Alice Ziemer (Wummelantzen) 512. Diese zehn besten Keglerinnen erreichten auf 1000 Kugeln 5252 Dols, somit im Durchschnitt 5,252 Dols. Der nächste Start als letzte Leistungsprüfung vor dem Kampf der Reiner-Mannschaften in Bautzen erfolgt am 26. und 28. August auf den Bahnen des „Vergleiser“.

Vereinskalender

TRV - Motorradklub Dresden. Freitag, 1. August: Monatsversammlung im Klublokal, Kampfbahnwirtschaft, Vennstr. 1, Sonnabend, 2. August: Sommerabend in der Wilhelmshöhe in Pappig bei jedem Wetter. Treffen 7,45 Uhr am Kriegerdenkmal, Albertplatz, Start 8 Uhr. Nichtfahrer benutzen Linie 18 bis Gaidhof Niederpostitz, dann 25 Minuten Fußwanderung. Sonntag darauf Roterbummel, Näheres darüber zum Sommerabend. Sonntag, 10. August: Klubversammlung, Kriegerdenkmal.
Männerturnverein (Zeelöwen). Wegen Reinigung bleibt die Zeelöwenhalle Vollerstraße 9 vom 1. bis mit 18. August geschlossen. Dagegen erlischt das vollständige Turnen auf der Jagdampfbahn Mittwoch von 7 bis 9 Uhr unter Volksturnwart Teuber keine Unterbrechung.
St. August Dresden e. V. Freitag, den 1. August, 8 Uhr Monatsversammlung Stadt-Café, Postplatz. Außerst wichtige Tagesordnung. Zahlreiches Erscheinen ist Pflicht.

Grundstücke

Wohn- und Fabrikgrundstück
 ca. 50 qm freie Räume, hell und geräumig, im bekannten Zentrum u. Winterortplatz Altona gelegen, unter günstigen Zahlungsbedingungen zum Preis von 100000,- M. zu verkaufen, auch vorzuzug. in Erziehung eines Sports oder Erholungsheimtes selbst. Makler erhalten für Käuferzweck Gebühr. Näheres durch Makler.
Bruno Schmidt, Sietzstraße 26
 Ruf 22949.

Landwirtschaft

Landwirtschaft
 sofort zu verkaufen. 14 Hektar, Acker u. Wiese m. voll. Ernte, gute Bodenverhältnisse, schöne Lage, günstige Zahlungsbedingung.
Martin Liebold,
 Mittel-Weichselheim
 Rt. Pausan 1. St. d. l.

Geschäfte

Fischerei-Verpachtung

Walden-See, Nähe Bad Schandau, gesamt. ca. 2 km. **Walden-Fischerei** der Reginhild sofort andern. in vers. Unter. erbit. Anfr. u. **N. 2672** a. Exp. d. Bl.

Restaurant

in lebhafter Geschäftsstraße Dresdens m. ca. 300 Plätzen, sehr erweiterungsfähig, ist altershalb, an tücht. Wirt. - Eheleute zu verpachten. Angeb. von Kapitalisten. Interessenten mit Klärung der Verhältnisse unter **N. 6677** a. d. Exp. d. Bl.

Geldmarkt

Für mein Kottgeb. Fabrikunternehmen, Gebäuden, 100000 M., Maschinenm. 70-80000 M., bis auf 50000 M. bezugsfähig und schuldenfrei.

Stiller Teilhaber

in einer Fabrik mit 20-40000 M. gesucht. Verp. garant. mit 20% Off. u. **N. 2673** a. Exp. d. Bl.

Heiratsgesuche

Kaufmann in leitender Stellung
 - 30 Jahre alt, 178 cm groß, sucht Dame entsprechenden Alters, einfach im Wesen, mit Sinn für treue Arbeit, zwecks Heirat. Etwas Vermögen. Der Einheits erwidert, aber nicht Bedingungen. Briefe mit Bild unter **N. 6670** a. d. Exp. d. Bl. Verhältnissen selbstverständlich.

Stellenangebote

Landwirte!
 Einn. männl. Verwalter empbl. Stellenvermittlerin **Anna Weisberg**
 Pausander Str. 37. Tel. 23 182

Hoher Verdienst!
Seitwärts
 Herren u. Damen gesucht
 G. Herz, Annen l. 28. A. M. S.

Stellengesuche

Landwirtsch. 24 J., sucht Stellung als **Wirtschaftler oder Gehilfe**

Herr, 30 Jahre alt, sucht am 1. September Stellung als **Hausmädchen**

Junger **Arbeiterheparat** ohne Anhang sucht **Dauerstellung** auf großem Gute. Ganz gleich hohen Werte Off. erbit. an **Louis Knebel**, Schöna, Markt, 110a, Nr. 11.

Mietangebote

Schöne Fremdenz. in Reichenhall
 von Bret 2. A., Staub u. gutbet. u. Zone der Kurze
Hof. Frau,
 Pausander Str. 37. Tel. 449.

Mietgesuche

Christliches u. arbeitsfähiges Ehepaar sucht **Wohnung** evtl. **Kaufmannswohnung**. Arbeitsarbeit wird übernommen. **M. Brandt, Schöna**, Markt, 110a, Nr. 11.

Ideal-Ehe

m. charakt. Lebensgef. wünscht **Widwer** mit 20. Güte, Lust, vorh. Spät. ein. Verm. streng diskret. Nichtig. gem. Off. mit. **N. 6677** vom. Firma erb.

Dein ist mein ganzes Herz!
 We Du nicht bist, Kann ich nicht sein.
ORONOSO-Wein
 Der ungezuckerte blutrote Süß-Säurewein, das große Labsal für Gesunde und Kranke
 1/2 Fl. RM. 2,45
 1/4 Fl. RM. 1,40
 einschl. Fl.
 Lassen Sie sich nichts anderes aufreden. Es gibt nur einen echten Original.
ORONOSO-Wein.
C. Spielhagen,
 Annenstraße 9
 Bautzner Straße 9
 Galeriestraße 6.
 So vielfältig ist der Bewegungsvorgang Ihres Beines bei nur einem Schritt.
 Jedermann hat sie erlernt, aber nur wenige haben es darin zur Vollendung bringen können.
 Viele Fußschmerzen kommen von falscher Gehweise. Aber auch Fußschwäche, Ueberlastung der Füße und unzuverlässiges Schuhwerk sind Gründe für die zunehmende Verbreitung der Fußleiden.
 Verlangen Sie die Gratisbroschüre „Die Pflege der Füße“ von Dr. Wm. M. SCHOLL

Dr. Scholl's Fusspflege-System
 hilft Ihnen zu richtigem Gehen. Seine seit Jahrzehnten erprobten Mittel und Behelfe geben Ihren Füßen sofort Erleichterung und fortschreitende Besserung.
 KOSTENLOSE unverbindliche FUSSPRÜFUNG und BERATUNG durch erfahrene Fuß-Spezialisten bei:
Dr. Scholl's Fusspflege
 nur Prager Str. 14, neben Lindner's Apotheke
 Lieferant vieler Krankenkassen
 Pedicure nach neuesten Methoden durch erfahrenen Fachmann in unserer neu eingerichteten Pedicure-Abteilung.
 Dr. Scholl-Abteilungen in allen Filialen des Schuhhauses L. Neustadt, Dresden.

Überführung bezugsfähig. Der Gesamtbeitrag soll sich auf über 20 Millionen Franken belaufen.

• Jahresschluss im U.S.A.-Wollmarkt. Die allmähliche amerikanische Wollbaumwollfirma P. E. Jackson Co. in Boston mit Filialen in New Bedford, Fall River, Providence und Montreal befindet sich laut Kabelbericht des „Konfektionär“, in Zahlungsschwierigkeiten und hat ihren Gläubigern das Geschäft zur Sicherung ihrer Forderungen geliebt.

Von den Warenmärkten

• Warenauktion. (1. Tag.) Am ersten Tag der Warenauktion waren Silberfische nur in den unteren Sorten veräußert, während die besseren Qualitäten zurückgezogen wurden. In Breitsorten konnten die unteren Sorten zu marktüblichen Preisen abgesetzt werden, während bei den besseren Qualitäten nur vereinzelt Interesse vorhanden war. Für Mische konnten die Preise auf Basis der letzten Auktion nicht durchgehalten werden. Dasselbe ging auf den früheren Preis zurück. In den besseren Sorten kam Qualitätssorte und gute Ware zum Angebot. Die dafür erzielten Preise sind als marktüblich zu bezeichnen. Für Steinmarmor war die Nachfrage etwas lebhafter. Diese konnten zu letzten Preisen und teilweise etwas höher verkauft werden. Für Baumwolle war nur wenig Interesse vorhanden. Offener wurden auf Vormonatbasis verkauft, während die Preise für Dache, wofür gute Nachfrage bestand, bis 20 % mehr als im Vormonat erzielten. Der zweite Tag der Warenauktion eröffnete mit dem Verkauf von Aliam. Die veräußerten sich zu Vormonatpreisen, ebenso Mischel. Daneben lagen sich überaus willig rüben und mussten im Preise weiter nachgeben. Rautenmärkte liefen sich zu leicht reduzierten Preisen fort. Der Verkauf wurde ebenfalls zu letzten Preisen bis auf die extra, welche sich etwa 10 % Abschlus geflossen lassen mussten, abgesehen. Am dritten Tage kommen Rügen, Ramin, Wildanin, Gelsen, Aidel-, Schmalzen, Farschen- und Kommissie zum Verkauf.

Hamburger Warenmarkt vom 30. Juli

Kaffee. Der Terminmarkt lag mit unverändert bis 1/4 % höheren Notierungen. Brasilroster bis 1 Schilling ermäßigt, und zwar auf schwächere Beschaffenheit. Angehoben der Preischwankungen verhält sich der Konsum reserviert. Gemahlene Kaffees lagen ruhig. Santos Spezial 74 bis 84, Extragramm 64 bis 74, Prima 61 bis 64, Superior 54 bis 61, Woods 49 bis 59, Rio 25 bis 48; gewaschene Salvador 64 bis 99, Guatemala 68 bis 124, Koffee 71 bis 148, Maragogipe 98 bis 164 Reichsmark per 50 Kilogramm unzerlegt.

Kakao. Der Markt lag ruhig bei kleinen Umsätzen. Negro Couperne loco 77,9 bis 88, beagl. Juli-August 87,8, Zwischenernte per Juli-August 82 bis 88, neue Ernte per Oktober-Dezember 87, Superior-Siala August-Dezember 88,8, Feinsthom 87, Juli-September 88, Superior-Epoca-Arriba per Juli-August 66, beagl. schwimmend 78, Trinitad-Plantation per Juli-August 46,8 bis 47 Schilling per 50 Kilogramm unzerlegt. — Deutsche Inlandsmutter lag sehr ruhig und notierte prompt 2,40 Reichsmark per Kilogramm.

Reis. Der Markt verlief bei unveränderten Notierungen ruhig. Burma 1902, 14,450, Bassein 90/0 glaciert 15,8, Roulmein 20, Stam 000 extra glaciert 20,450, beagl. 0000 glaciert 20,7, Patna 000 glaciert 25, Brudreis 1. Sorte 14, beagl. 2. Sorte 18,9, Italiener loco 16, beagl. schwimmend 15,8 Schilling per 50 Kilogramm unzerlegt. — Extra-Rango blue rose loco 11,25, schwimmend 11,05 Dollar per 100 Kilogramm clt.

Auslandsmutter. Der Terminmarkt zeigte eine ruhige Haltung bei kleinem Geschäft. Am Lokomarkt blieben die Forde-

rungen klein. Tägliche Erträge Heutigen prompt 1,25, per August 1,2, per November-Dezember 7,25 bis 7,8 Schilling per 50 Kilogramm unzerlegt. — Trockenfrüchte. Tendenz ruhig. Preise unerschüttert.

Berliner Metallterminmarkt vom 30. Juli. Kupfer: abgeklärt. Juli 94 1/2, 98 Br., August 95,25 beagl., 95,25 Br., September 95 1/2, 98,50 Br., Oktober 94,75 Br., 95,50 Br., November 95 1/2, 98,50 Br., Dezember 95 1/2, 98,50 Br., Januar 95 1/2, 98,50 Br., Februar 95 1/2, 98,50 Br., März 9 1/2, 95,50 Br., April 95 1/2, 98,50 Br., Mai 95 1/2, 98,50 Br., Juni 95,25 beagl., 95 1/2 Br.

Zinn: Juli 85 1/2, 87 Br., August 85 1/2, 86 Br., September 85 1/2, 85,75 Br., Oktober 85,25 Br., 85,75 Br., November 85,25 Br., 85,75 Br., Dezember 85,25 Br., 85,75 Br., Januar 85,25 Br., 85,50 Br., Februar 85,25 Br., 85,50 Br., März 85,25 Br., 85,50 Br., April 85,25 Br., 85,50 Br., Mai 85,25 Br., 85,75 Br., Juni 85,25 Br., 85,75 Br.

Alu: Juli 81 1/2, 83 Br., August 81 1/2, 82 Br., September 81 1/2, 82 Br., Oktober 81,50 Br., 82,50 Br., November 81 1/2, 84 Br., Dezember 81 1/2, 84,25 Br., Januar 81 1/2, 84 Br., Februar 84,25 beagl., 84 1/2 Br., März 84,25 Br., 85 Br., April 84,25 Br., 85,50 Br., Mai 85 1/2 Br., 85,75 Br., Juni 85,25 Br., 85,75 Br.

Wagnereisen. Juli 81 1/2, 83 Br., August 81 1/2, 82 Br., September 81 1/2, 82 Br., Oktober 81,50 Br., 82,50 Br., November 81 1/2, 84 Br., Dezember 81 1/2, 84,25 Br., Januar 81 1/2, 84 Br., Februar 84,25 beagl., 84 1/2 Br., März 84,25 Br., 85 Br., April 84,25 Br., 85,50 Br., Mai 85 1/2 Br., 85,75 Br., Juni 85,25 Br., 85,75 Br.

Wagnereisen. Juli 81 1/2, 83 Br., August 81 1/2, 82 Br., September 81 1/2, 82 Br., Oktober 81,50 Br., 82,50 Br., November 81 1/2, 84 Br., Dezember 81 1/2, 84,25 Br., Januar 81 1/2, 84 Br., Februar 84,25 beagl., 84 1/2 Br., März 84,25 Br., 85 Br., April 84,25 Br., 85,50 Br., Mai 85 1/2 Br., 85,75 Br., Juni 85,25 Br., 85,75 Br.

Wagnereisen. Juli 81 1/2, 83 Br., August 81 1/2, 82 Br., September 81 1/2, 82 Br., Oktober 81,50 Br., 82,50 Br., November 81 1/2, 84 Br., Dezember 81 1/2, 84,25 Br., Januar 81 1/2, 84 Br., Februar 84,25 beagl., 84 1/2 Br., März 84,25 Br., 85 Br., April 84,25 Br., 85,50 Br., Mai 85 1/2 Br., 85,75 Br., Juni 85,25 Br., 85,75 Br.

Amerikanische Warenmärkte

Kupfer - New York (Schluss) 30. Juli 29. Juli. a) Rohkupfer: per September 112 114, per Oktober 116 118, per Dezember 121 123, per Januar 1931 123-124 126, per März 1931 131 133, per Mai 1931 138-139 140, per Juli 1931 146 148, b) Weiskupfer: 96% Cuba prompt 317 320.

Kaffee - New York (Schluss) 30. Juli 29. Juli. Rio Nr. 7 loco 7,75 7,60, Rio per Juli 5,75 5,63, Rio per September 6,65 6,38, Rio per Dezember 6,10 5,89, Rio per Januar 1931 6,00 5,80, Rio per März 1931 5,94 5,70, Rio per Mai 1931 5,82 5,60, Rio per Juli 1931 5,75 5,53, Santos Nr. 4 loco 13,00 12,00.

Tendenz: fest

Baumwolle - New York (Schluss) 30. Juli 29. Juli. Foto New Orleans 12,30 12,50, Juli 12,30-12,40 12,57, Oktober 12,50 12,74-12,75, Dezember 12,65 12,80, Januar 1931 12,84 13,02, März 1931 13,00 13,16.

Baumwolle - New York (Schluss) 30. Juli 29. Juli. Foto New York 12,45 12,65, Juli 12,29 12,50, August 12,43 12,63, September 12,67 12,77-12,78, Oktober 12,68 12,87, November 12,80 12,97, Dezember 12,85 13,03, Januar 1931 4000 —, Zufuhr in atl. Ozean 3000 6000, Zufuhr in Golfküsten — —, Export nach England 5000 —, Export nach dem Kontinent — —.

Erneute beträchtliche Abgaben, die auf Grund der Voraussagen von Ansehlichkeit in Südostasien, und vereinzelte Niederschläge in den durch Trockenheit in Mitteleuropa gesagten Gebieten vorgenommen wurden, ließen den Markt schwächer eröffnen. Die schwache Veranlagung der Getreidemärkte und die flache Tendenz der Effektenmärkte wirkten gleichfalls veräglich. Später erzielten Verkäufe südlicher Käufer, doch machte sich gegen Schluss einige Nachfrage des Handels geltend.

Metalle - New York (Schluss) 30. Juli 29. Juli. Kupfer loco 11,125 11,125, Kupfer Elektrolyt loco 11,00 11,00, Kupfer Casting refined loco 10,50 10,50, Kupfer # Hamburg 11,30 11,30, Zinn New York, Straits loco 29,875 —, Zinn New York, Straits per August 29,875 —, Blei East St. Louis loco 5,25 5,25, Blei East St. Louis loco 5,15 5,15, Silber Ausland 34,60 34,625, Platin 41,50 41,50, Aluminium 98-99% 22,875 22,875, Nickel in Barren 35,00 35,00, Weiskupfer 5,25 5,25, Kohlen per Bahn 21,91 21,91.

Getreide und Mehl (Schluss) 30. Juli 29. Juli. Chicago, Terminpreise: Weizen per Juli 83 1/2-83 1/2 86 1/2-86,00, Weizen per September 85 1/2-85 1/2 88,00-87 1/2, Weizen per Dezember 91-90 1/2 93 1/2-93 1/2, Weizen per März 1931 95 1/2-95 1/2 98 1/2-98,00.

Tendenz: flau. Für Weizen ergaben sich heute Tiefstände. Auf Grund der geringen Exportnachfrage senkte sich das Preisniveau, da Internationales nicht vorgenommen wurden, demnach. Daraus kam eine Verunsicherung, demzufolge in den Haupterzeugerländern 4000 Millionen Kubfuß gegen 3000 Millionen Kubfuß im Vorjahre geerntet werden dürften. Vermindert wurden ferner der gute Fortschritt in der Sommerernte und die flache Tendenz des Effektenmarktes.

Wais per Juli 85,875 86,375, Wais per September 84,625 86,125, Wais per Dezember 79,00 80,50, Wais per März 1931 81,75 83,50.

Tendenz: flau. Oker per Juli 82,875 84,375, Oker per September 85,00 86,625, Oker per Dezember 88,75 90,50, Oker per März 1931 90,75 93,00.

Tendenz: flau. Roggen per Juli 50,25 53,25, Roggen per September 52,50 55,375, Roggen per Dezember 58,375 60,875, Roggen per März 1931 63,375 66,00.

Tendenz: flau. Roggen aus heute erheblich im Preise nach. Im Einklang mit der schwachen Veranlagung des Weizenmarktes übernahm auch hier das Angebot, zumal im Nordwesten für die Erntebewegung ausgezeichnete Wetter herrscht. Die flache Tendenz in Minneapolis verhärtete die Kontraktbewegung. Der Markt schloß sich zu 3 Centis unter Vortagesniveau.

Chicago, Lokopreise: Winter/Sommer Nr. 2 84,75 87,375, Sommer Nr. 2 — —, Winter/Sommer Nr. 3 87,00 88,50, Wais gelber Nr. 2 89,00 90,00, Wais weißer Nr. 2 86,50 87,625, Oker weißer Nr. 2 36,00 36,50, Roggen Nr. 2 62,25 62,75, Gerste malting 46,00-60,00 46,00-60,00.

New York, Lokopreise: Weizen Amber Durum Nr. 2 — —, Weizen Mixed Durum Nr. 2 — —, Wais loco Nr. 1 98,50 102,25, Winter Sommer/Winter Nr. 2 96,50 98,75, Winter Sommer/Winter Nr. 2 93,50 93,75, Oker, neu ankommen, Ernte 97,625 98,125, Roggen Nr. 2 sob New York 62,50 66,375, Weiskupfer Spring wheat clear 49,00-51,60 49,00-51,60.

Winnipeg (Schluss) 30. Juli 29. Juli. Weizen per Juli 87,625 91,875, Weizen per Oktober 90,00 94,00, Weizen per Dezember 90,875 95,375, Oker per Juli 41,00 42,50, Oker per Oktober 40,125 42,625, Oker per Dezember 39,00 41,375, Roggen per Juli 61,50 63,75, Roggen per Oktober 54,50 56,875, Roggen per Dezember 56,75 59,00, Gerste per Juli 37,75 39,50, Gerste per Oktober 40,50 42,25, Gerste per Dezember 42,75 44,75, Weizen loco per Juli 175,00 186,25, Weizen loco per Oktober 165,00 169,00, Weizen loco per Dezember 166,00 169,00.

Manitoba: Weizen loco Northern I 87,625 91,875, Weizen loco Northern II 86,875 90,225, Weizen loco Northern III 83,625 87,875.

Tendenz: flau. Fette u. Schweine - Chicago (Schluss) 30. Juli 29. Juli. Schmalz per Juli 9,80 9,65, Schmalz per September 9,825 9,725, Schmalz per Oktober 9,85 9,75, Schmalz per Dezember 9,40 9,35.

Tendenz: flau. Speck loco 13,25 13,25, Schmalz loco — 9,6.

New York: Schmalz prima Western loco 10,55 10,40, Lard westl. 6,125 6,125, Lard extra 6,375 6,375.

Chicago: Leichte Schweine niedrigerer Preis 9,55 9,30, Leichte Schweine höchster Preis 9,85 9,65, Schwere Schweine niedrigerer Preis 8,80 8,40, Schwere Schweine höchster Preis 9,00 8,90, Zufuhr in Chicago 12000 17000, Zufuhr im Westen 67000 70000.

Buenos Aires, 30. Juli. (Anfang) Weizen: September 9,45, Oktober 9,58, Markt: August 8,90, September 8,80, Oker: September 4,75, Weizen: August 17,58, September 17,58, Oktober 17,75.

Registerfachen, Konkurse, Zwangsversteigerungen

Dresdner Handelsregister

Eingetragen wurde: Auf Blatt 21887 die Gesellschaft Rudolf Gole Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Dresden; Gegenstand des Unternehmens ist die Errichtung und der Betrieb der unter dem Namen „Gole“ einzuführenden Heizungsanlagen, Wassermotoren, Pumpen und Zubehörteile. Die Gesellschaft kann mit Genehmigung der Gesellschafterversammlung im In- und Auslande Zweigniederlassungen errichten und erwerben, auch sich bei ähnlichen Unternehmen beteiligen. Das Stammkapital beträgt 30.000 Reichsmark. Zu Geschäftsführern sind bestellt der Fabrikbesitzer Otto Gole, der Ingenieur Rudolf Gole, der Diplom-Ingenieur Georg Gole und der Ingenieur Hans Gole, sämtlich in Dresden.

Auf Blatt 18110, betreffend die Aktien-Gesellschaft Cigarettenfabrik Aktien-Gesellschaft in Dresden; Der Gesellschaftsvertrag vom 24. Mai 1912 ist im § 8 durch Beschluss der Generalversammlung vom 21. Juni 1930 geändert worden. Der Direktor Hans Feinke ist nicht mehr Mitglied des Vorstandes. Die Protokolle des Kaufmanns Julius Dietz Daubold ist erloschen.

Auf Blatt 18081, betreffend die H. Hermann Beeg Aktiengesellschaft in Dresden; Die Gesellschaft ist durch Beschluss der Generalversammlung vom 10. Juli 1930 aufgelöst worden. Der Geschäftsführer Hermann Richard Beeg und Dr. Erich Schmidt sind nicht mehr Mitglieder des Vorstandes. Zum Liquidator ist bestellt der Bankdirektor a. T. Alfred Erhardt in Dresden.

Auf Blatt 20107, betreffend die „Die Romdite“ Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden; Der Gesellschaftsvertrag vom 12. Mai 1928 ist durch Streichung des § 4 und Regelung der Paragrafen 5 bis 12 mit 4 bis 11 durch Beschluss der Gesellschafterversammlung vom 16. Juli 1930 geändert worden. Zum Geschäftsführer ist bestellt Margarethe Hedwig Frenzel in Dresden.

Auf Blatt 19108, betreffend die Willy Kraege Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden; Der Kaufmann Willy Kraege ist nicht mehr Geschäftsführer. Zum Geschäftsführer ist bestellt die Kaufmannschrift Anna Kraege geb. Felsch in Dresden.

Auf Blatt 20022, betreffend die Gesellschaft Refkama am Volkplatz Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden; Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation und der Handel mit chemisch-technischen Artikeln und deren Zubehörteilen, die Beteiligung an Unternehmungen gleicher Art und die Errichtung von Zweigniederlassungen im In- und Auslande. Der Gesellschaftsvertrag vom 24. Januar 1927 ist dementsprechend in § 2 und weiter in § 1 wegen der Firma durch Beschluss der Gesellschafterversammlung vom 17. Juli 1930 geändert worden. Die Firma lautet künftig: „Gier“ Chemisch-technisches Laboratorium Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Auf Blatt 21400, betreffend die Heileparat-Vertriebsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden; Zum Geschäftsführer ist bestellt der Direktor Alfred Hübner in Dresden.

Auf Blatt 21830 die offene Handelsgesellschaft Rodenhauer & Co. in Dresden; Gesellschafter sind Alice Johanna Rodenhauer geb. Derra in Dresden und Margarete Penzke geb. Derra in Berlin-Kreuzberg. Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1930 begonnen. Margarete Penzke ist von der Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen. (Export- und Kommissionsgeschäft in Waren aller Art, die Übernahme von Vertretungen aller Art. Die Gesellschaft kann auch gleiche oder ähnliche Unternehmungen erwerben und sich an solchen beteiligen; Handelsregister Nr. 1.)

Auf Blatt 15475, betreffend die Firma Arthur Bientke in Dresden; Der Kaufmann Carl Georg Bientke in Dresden ist in das Handelsregister als persönlich haftender Gesellschafter eingetragen. Die hierdurch begründete offene Handelsgesellschaft hat am 1. Mai 1930 begonnen.

Auf Blatt 21838 die Firma Dr. Stange & Co., früher in Leipzig, jetzt in Dresden; Der Kaufmann Hermann Dr. Stange in Dresden ist Inhaber. (Grundstücks- und Hypothekenspekulation; Christianstraße 11, 1.)

Konkurse

Beim Amtsgericht Dresden

Ueber den Nachlass des am 7. Mai 1929 in Gleschau bei Dresden, seinem Wohnort, verstorbenen Warrers 1. R. Arno Johannes Uhr (Wohnung: Friedrich-August-Straße 14) ist das Konkursverfahren eröffnet und der Kaufmann H. Ganster in Dresden, Firnische Straße 38, zum Konkursverwalter ernannt worden. Konkursforderungen sind bis zum 25. August bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Beschuldigung über die Reichhaltigkeit des erkrankten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 133 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände am 26. August vormittags 9,30 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 8. September vormittags 10,30 Uhr vor dem Gericht Volbringert Straße 1, L. Saal 118, Termin anberaumt. Das Konkursverfahren über das Vermögen des offenen Handelsgesellschafts Friedemann & Raß in Dresden, Schellstraße 8 und Grobe Brüdernstraße 87, die den Handel mit Zuckern betreibt, ist aufgehoben, nachdem der im Vergleichstermin vom 8. Juni 1930 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluss von demselben Tage bestätigt worden ist.

Sächsisch- und außer-sächsisch Konkurse

(Nimm. = Anmeldebüro)

Sächsisch: Leipzig: Leipziger Sport- und Turngerätfabrik Hugo Bunsel, Arno Steiniger und Dr. Hans Trichter, Leipzig C. 1, Num. 10. September. — Kaufmann Manfred Rosenfeld, Leipzig-Gohlis, Num. 20. August. — Mechaniker und Fahrradfabrikant Martin Bräuner, Leipzig, Num. 28. August. — Kaufmann Werner Ras, Möbelhandlung, Leipzig, Num. 15. August. Plauen (Vogl.): Warenwarenhändler Albin Friedrich Heinz, Plauen, Num. 25. August. Waldheim: Uhrmachermeister Oswald Max Schöne, Waldheim, Num. 1. September. Margen: Pächterin eines landwirtschaftlichen Betriebes Olga Hanna verm. Ludwig geb. Wiedigke, Margen bei Burg, Num. 20. August. Jumbitz: Emailkeramikerfabrikant Ernst Wilhelm Herborn, Jumbitz, Num. 18. August.

Außer-sächsisch: Düsseldorf: Bankier Wilhelm Wöge, Düsseldorf, Num. 15. August. Berlin: Rheinisch-Westfälischer Bankverein Aktiengesellschaft i. B., Berlin, Num. 25. August. Wiesbaden: Kunstschmiedewerk „Edentop“ G. m. b. H., Wiesbaden, Num. 30. August.

Gerichtliche Vergleichsverfahren

Beim Amtsgericht Dresden. Zur Anwendung des Konkurses über das Vermögen L. der offenen Handelsgesellschaft Herrmann & Groß in Dresden, Königbrüder Straße 11, die ein Baugeschäft betreibt; 2. deren Gesellschaft, als a) des Baumeisters Georg Max Herrmann in Dresden, Sonnenstraße 26, b) des Baumeisters Alfred Paul Hermann Groß in Dresden, Jordanstraße 19, ist das gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet und der Diplomatkaufmann G. G. Rodbert in Dresden, Eliasstraße 22, als Vertrauensperson bestellt worden. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag am 20. August vormittags 10 Uhr vor dem Gericht Volbringert Straße 1, L. Saal 118. Die Unterlagen liegen auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten aus.

Gerichtliche Vergleichsverfahren in Sachsen. Erzgebirge: August Schödel, Freiberg. Kaufmann Carl Hennberg, Uhren- und Radiohandlung, Leipzig. — Kaufmann Georg Stomper, Baby- und Perrenartikelfabrik i. Fa. Th. Hagenberoff Nachf., Leipzig.

Zwangsversteigerungen

Beim Amtsgericht Dresden. Das im Grundbuche für das vorm. Realoffizialgericht Dresden Blatt 2897 noch auf den Namen Leopold Louis Hingelmann eingetragene Grundstück am 18. September vormittags 10,30 Uhr an der Gerichtsstelle Volbringert Straße 1, L. Saal 69, im Wege der Zwangsversteigerung veräußert werden. Das Grundstück ist nach dem Beschlagsabdruck 14,9 Ar groß und nach dem Versteigerungsplan beträgt nach einer Schätzung vom 18. September 1930 123,060 Reichsmark. Das Grundstück besteht aus einem freistehenden Wohngebäude und Garten und liegt in Dresden, Eisenstraße 26.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamtes und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Zeichnungen, ist jedem gestattet (Zimmer 120). Das im Grundbuche für Erzgebirge Blatt 13 auf den Namen des Johann Gottlieb Hübner eingetragene Grundstück soll am 24. September vormittags 9,30 Uhr an der Gerichtsstelle Volbringert Straße 1, L. Saal 69, zum Zwecke der Aufhebung der Erbengemeinschaft zwangsweise veräußert werden. Das Grundstück ist nach dem Beschlagsabdruck 1,8 Ar groß und nach dem Versteigerungsplan beträgt nach einer Schätzung vom 19. Mai 1930 5190 Reichsmark. Das Grundstück besteht aus einem freistehenden Wohngebäude und Garten und liegt in Dresden, Eisenstraße 26.

Das im Grundbuche für Ostbau Blatt 99 auf die Namen Albert Oswald Weile und Emilie Martha Weile verzeichnete Weile geb. Weber — je zur Hälfte — eingetragene Grundstück soll am 17. September vormittags 9,30 Uhr an der Gerichtsstelle Volbringert Straße Nr. 1, L. Saal 69, im Wege der Zwangsversteigerung veräußert werden. Das Grundstück ist nach dem Beschlagsabdruck 5,7 Ar groß und nach dem Versteigerungsplan beträgt 37.750 Reichsmark; es entspricht dem Friedenspreis vom Jahre 1914. Das Grundstück besteht aus einem Vorderwohngebäude, einem Hinterhaus und einem Hof. Es liegt in Dresden-Ostbau, Freilichtplatz Straße 107. Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamtes und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Zeichnungen, ist jedem gestattet (Zimmer 120). Die auf den 18. September 1930 vormittags 9 Uhr anberaumte Zwangsversteigerung der im Grundbuche für Eisenberg Blatt 206 und 47 auf den Namen Theodor Edwin Jahn eingetragenen Grundstücke, Nibelallee 9, hat sich erledigt.

Familiennachrichten

Am 27. Juli verstarb an den Folgen eines am 24. d. M. erlittenen Automobil-Unfalles mein lieber Mann, der herzensgute Vater seines Töchterchens

Herr Oberstleutnant a. D.

Wilhelm Gontard

Flügeladjutant Sr. Majestät des früheren Königs Friedrich August von Sachsen und Major beim Stabe des 1. Kgl. Sächs. Husaren-Regiments König Albert von Sachsen Nr. 18 in Großenhain Ritter hoher Orden.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Dresden-N., Bautzner Straße 137.

Irma Gontard geb. Lücke Marietta Gontard als Töchterchen zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet Freitag, den 1. August, nachmittags 1 Uhr, auf dem Südfriedhof zu Leipzig im engsten Familien- und Freundeskreise statt. Freundlichst zugedachter Blumenschmuck und Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Am 27. Juli verschied infolge Autounfalles das langjährige Mitglied des Sächsischen Automobilklubs

Herr Oberstleutnant a. D.

Wilhelm Gontard

früher Flügeladjutant des Königs.

Der Klub bedauert schmerzlich den so plötzlichen Verlust des Entschlafenen, dem er in Dankbarkeit und Treue ein bleibendes Andenken bewahren wird.

Dresden, den 30. Juli 1930.

Sächsischer Automobilklub

Sanitätsrat Dr. med. Curt Schmidt, Präsident.

ALEXANDER VAN SWIETEN

GRETE VAN SWIETEN

GEB. DÖRWALD

HAMBURG-UHLENHORST

TJONDONG ESTATES-GARRET

30. JULI 1930

Statt Karten.

Für die vielen Beweise liebevollster Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Herrn Rechnungsrat Carl Weber

danken, zugleich im Namen aller Hinterbliebenen, auf das herzlichste

Margarethe verw. Müller geb. Weber

Anna verw. Rietzschel geb. Weber

Dresden-Laubegast, den 28. Juli 1930.

Aerztliche Personalnachrichten

Von der Reise zurück

Dr. med. Roland Hartmann Röntgenfacharzt

Vom 2. bis 17. August verreist

San.-Rat Dr. Rudolf Panse

Sonderangebot! Acht Eiche abgebeiztes Herrenzimmer stellig, nur 565.- in schlicht gearb. nur 420.-. Möbel-Geschäft, Hauptstr. 8, 1. Stg.

Saison - Ausverkauf

Kleider, Wasche, Strümpfe, Hüte Kauft man in bekannter Güte

stets bei

J. Hoff & Co. Freiburger Platz 20/24

Gute Freunde nehmen Anteil an Familienergebnissen. Sie erwarten die entsprechende Mitteilung durch die Anzeige in den Dresdner Nachrichten

Für Familienanzeigen bedeutend ermäßigte Preise

Sächsische Familiennachrichten

Geboren: Hof Seber, Weihen, Sohn. Vermählt: In Dresden: Dipl.-Ing. Herbert Lind mit Dipl.-Vollwirt Maria Brigitte Medemann; Klempnermeister Karl Andersch mit Hildi Nagel; Rudolf Freisleben mit Erifa Simbach; Edgar Planert mit Gertrud Müller, Schmiedefeld/Coipig; Arthur Dahnendorf mit Margarethe Engelhardt, Weihen; Max Rolke mit Gertrud Pfosinger, Weihen. Gestorben: In Dresden: Reichsbahn-Oberinsp. i. R. Georg Behmann, Düppelstraße 25, Beerdigung Donnerstag 8 Uhr Sankt-

Vauli-Friedhof; Emma Pammel geb. Do. Eichenborffstraße 1, Beerdigung Donnerstag 4 Uhr Kunitzriedhof, Rejelsdorfer Straße; Oswald Blüde, Kröbelstraße 5, Einäscherung Freitag 2,45 Uhr; Hugo Meiser, Bergsteckhübler Straße 9, Einäscherung Donnerstag 10,30 Uhr; Marie Schmieder geb. Röbber, Fürstentrag 33, Beerdigung Donnerstag Johannisfriedhof; Heinrich Bachmann, Einäscherung Donnerstag 5,30 Uhr; Heide Salzmann, Emil Ostler Veutery, Sedanplatz 2; Viesel Klotz, Simmern; Emma Hoffmann geb. Blaud, Heidenau; Meta Wäschke geb. Gutte, Draußenstein; Emma Pocke geb. Reiling, Baugen; Antonie Sippert und Karl Hermann Schmidt, Jitlau.

Unglaublich billig: Gardinen, Steppdecken, Teppiche

Table listing various home goods and their prices. Categories include Landhausgardinen, Spannstoffe, Künstlergardinen, Gardinenmull, Schwedenstreifen, Vitragendamase, Wachsdecken, Tüllstores, Madrasgardinen, Steppdecken, Diwandeden, Bettstellen, Daunendecken, Boucitéppiche, Plüschteppiche, and Linoleum. Prices range from 2.95 to 108.00.

MESSOW & WALDSCHMIDT WILSDRUFFER STRASSE



Lebensmittel

billig, frisch
in bester Qualität!

Hartgrieß-Teigwaren

Hartgrieß-Makkaroni	Pfund 52 ¢
Stücken-Makkaroni, lose	Pfund 45 ¢
Hartgrieß-Spaghetti	Pfund 75 ¢
Eier-Schnittnudeln	Pfund 60 ¢
Feiner Hartweizengrieß	Pfund 32 ¢

Frische Eier und Schinken

Aus direkt. Bezüg.: Schwere, frische holländ. Eier St. nur 14 ¢
Deutsche Frisch-Eier, je nach Größe, Stück 14, 13, 12, 11 ¢
Ausländische frische Eier Stück 9 1/2 ¢

Dazu den beliebten
vorzügl. gekochte Schinken, zart u. immer frisch, 1/4 Pfd. nur 55 ¢
Rohr Rundschnitt-Schinken, ganz mag. u. mild, 1/4 Pfd. 75 ¢

Soeben eingetroffen: **1 Waggon frische Gurken**
beste Spreewaldware, Pfund nur 12 ¢

Friseher Salat	Frisehe Tomaten	Frisehe grüne Bohnen
Kopf 7 1/2 ¢	Pfund 20 ¢	Pfund 15 ¢

Frisehe Kirschen, Stachelbeeren
Pflaumen, Pfirsiche

Neue, gutgereifte Frühkartoffeln
weiße und gelbfleischige, Pfund nur 7 ¢

Neue, zarte, fette Vollheringe
das Beste, was es jetzt gibt, Pfund 45 ¢, Stück etwa 16 ¢

Feinste neue Juni-Matjesheringe
Pfund 50 ¢, Stück etwa 18 ¢

Täglich frischgeräucherter Bücklinge direkt aus der Räucherei
Fst. Hering in Gelee große Portion nur 15 ¢

Neue Liegnitzer

sauere Gurken, große schlanke Ware Stück 12 ¢
neue Pfeffergurken Stück 15 ¢
neues Frühsauerkraut, sehr schmackhaft, Pfund 12 ¢

Immer vorrätig:

Westfälische Zerkelatwurst, schnittfest, Pfund 220 ¢
Westfälische Ploekwurst, ohne Knoblauch, Pfund 220 ¢
Vorzügl. Thüring. Zerkelat- u. Salamiwurst Pfund 300 ¢
Echte Braunschw. Schlaekwurst in Fettdarm Pfund 380 ¢

In direktem Waggon aus der Schweiz
beziehen wir unseren

Echten Emmentaler Käse, vollsattig und mild, groß-
gehochte Sommerware, Pfund nur 200 ¢
Echten Edamer, 20% halbfett Echten Edamer, 40% vollfett
1/4 Pfund 22 ¢ 1/4 Pfund 35 ¢

Für Wochenende — Für schnellen Tisch

mit großem Belfall aufgenommen:

Dörrflers Fleisch-Konserven

tischfertige Delikatessen

Rindgulasch ... Dose 80 ¢	Kalbgulasch ... Dose 100 ¢
Ungar. Gulasch Dose 100 ¢	Kalbsbraten ... Dose 110 ¢
Eisbein in Aspik .. Dose 100 ¢	Schweinsnierechen Dose 120 ¢
Rinderroulade ... Dose 125 ¢	Kassler Rippensteck ... Dose 150 ¢

Erfrischend und bekömmlich

ist unser Apfelwein

Beht Frankfurter Apfelwein von Adam Rackles, Frankfurt
1/2 Flasche 70 ¢ einschl. Flasche

Ceres-Apfelsaft 1/2 Fl. 140 ¢ Donaths Apfelsaft 1/2 Fl. 110 ¢

Ganz besonders zu empfehlen:

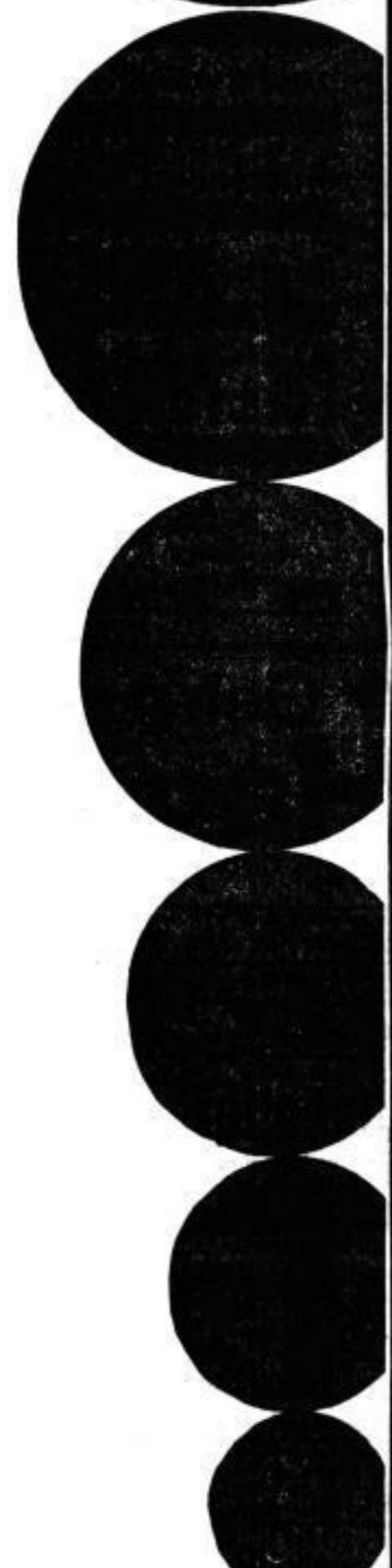
Kantororange von Kantorowicz 1/2 Fl. 280 ¢, 1/2 Fl. 150 ¢

Auf vorstehende Preise gewähren wir noch Einkaufs-
gutscheine, die am Jahreschluß mit 6 Prozent
Rückvergütung in bar ausbezahlt werden.

Waaren-Einkaufs- Verein zu Görlitz A.-G.

Zweigniederlassung Dresden

Der Höhepunkt ist unser SAISON-AUSVERKAUF



Herren- Damen-u. Kinder-Schuhe

Damen Spangenschuh
farbig, halbspitze Form,
Lederfutter **5⁵⁰**

Damen-Spangenschuh
braun Chevreau, nette Verzierg.
angenehmer Laufschuh **7⁵⁰**

Herren-Halbschuh
schwarz, kurze spitze Form
in allen Größen vorrätig **6⁵⁰**

Herren-Halbschuh
braun mit netter Stepp-
verzierung, gelb. ged. **10⁵⁰**

Dam. Tuchhausschuh
gestep. od. gemust. Stoff, Stoff-
od. Chromspal-Hellersohle **1²⁵**

Kinder Spangenschuh
farbig, Gr. 25/26 **3⁷⁵**
Gr. 25/24 **4⁷⁵** Gr. 21/22 **4⁷⁵**

Zahlung kann erfolgt. beim Einkauf unter Kürzung v. 3% Skonto oder
ohne jeden Aufschlag in 4 aufeinanderfolg. Monatsraten
Unsere Versandabteilung erledigt für Auswärtige alle Bestellungen

RENNER

Nütze die Vorteile

Die seit 90 Jahren bestehende

Städtische Sparkasse Tharandt

— 5 Minuten vom Bahnhof —

verzinst die Spareinlagen mit 5, 6 u. 7 vom Hundert
Geöffnet täglich 8—1 u. 3—4, Sonnabends 8—12 Uhr
Postsparkenkonto Dresden Nr. 667; Spargirokonto

Gehr. Eichhorn, Trompeter- straße 17

Größtes Kinderwagen-Spezialhaus

Kinderwagen
Klappportwagen
Staubwagen
Kinderbetten
Puppenwagen
Kinderstühle
Selbstfahrer



Einmalige Gelegenheit!

● Röhr 8 ●

9,50 PS, 4-fäh. Robottiert, fabriken., noch nicht
gelaufen und **RM. 2000.** — Respreis
ungefallen sofort gegen Baie zu verkaufen. Einzahlung
unter **A. 8991** an die Expedition dieses Blattes.

Starke Damen

Gummi-Schlüpfer

Leib-Binden

Wäscher Kleiderbürsten

Monats-Hosen

Gummi-Strümpfe

Frauen-Artikel

R. Freisleben

Postplatz

Pillale: Wallstr. 4
Man achte auf Firma!

Bordwagenbeführer!

Verkauf Stude, sehr g.
erb. Vereitung u. andere
Teile von 1 1/2 bis 3000
Lieferwagen.
Model A. A. 1928.
92. Wegmann, Bergsch.
bei Deutschendorf, Sa.

Ein Opel

4/16

(Zweifler), in guten Zu-
stande, zu verkaufen.

Bücherei 22, 2. Hof

1 Jagdhund,

Beamtiger, im 4. Feld u.

1 Schäferhund

1/2 Jahr alt, sind zu ver-
kaufen auf Witterung
Schnefeld & Dresden.

